

„Trau dich!“

Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs

Ergebnisse der Befragungen zum Theaterstück,
den Elternabenden und den Lehrkräftefortbildungen

 Evaluation

Herausgeberin
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Icons und was sie bedeuten



Theaterstück



Informationsabend



Fortbildung



Medienangebot



Kinder

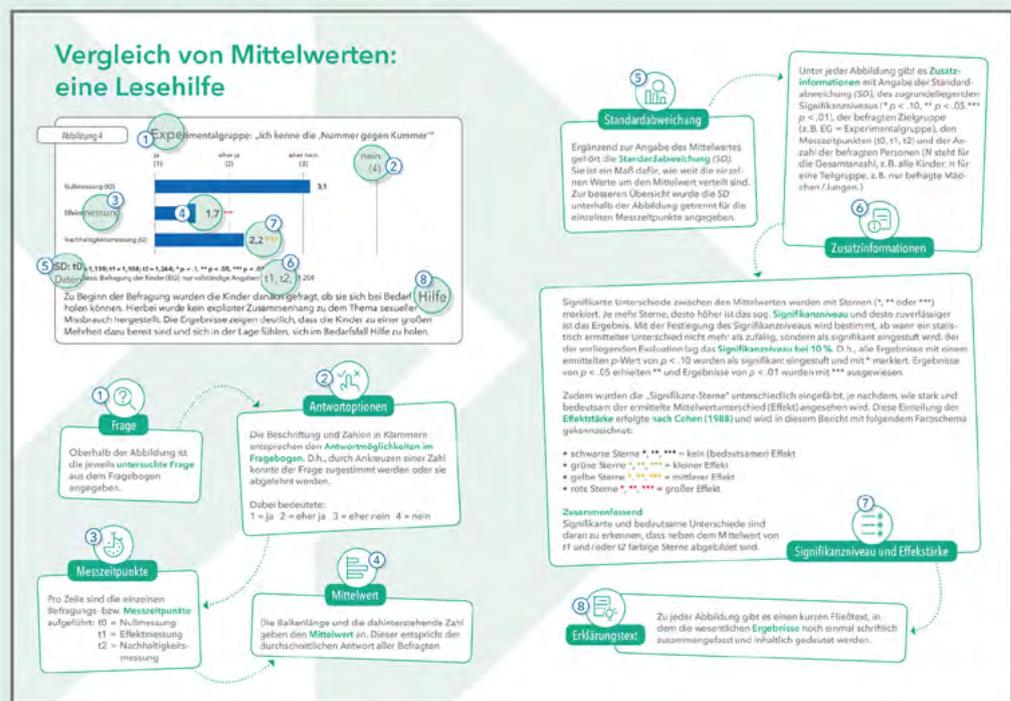


Eltern
bzw. Erziehungs-
berechtigte



Lehr- und
Fachkräfte

Empfehlung: Eine Infografik zum besseren Verständnis der Abbildungen (S. 34/35)



„Trau dich!“

Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs

Ergebnisse der Befragungen zum Theaterstück,
den Elternabenden und den Lehrkräftefortbildungen

von Christiane Erkens und Stefanie Paschke

Datenerhebung und Auswertung durchgeführt vom SOKO Institut für Sozialforschung
und Kommunikation GmbH im Auftrag der BZgA



Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
2021

Inhalt

Vorwort	8
1 Die bundesweite Initiative „Trau dich!“	10
Ziele der bundesweiten Initiative „Trau dich!“	11
Zentrale Ziele im Überblick	11
Bausteine der Initiative „Trau dich!“	12
Theaterstück „Trau dich!“	12
Informationsabende für Eltern und Erziehungsberechtigte	13
Lehr- und Fachkräftefortbildungen	14
Materialien und Onlineangebote	15
Begleitmaterialien für Kinder	16
Begleitmaterialien für Erwachsene	18
2 Methodik der Evaluation und Erläuterungen zur Ergebnisdarstellung	20
Forschungsdesign:	
Durchführung und Datenerhebung	21
Befragungsdesign	21
Evaluation der Maßnahmen für Kinder	22
Evaluation der Maßnahmen für Erwachsene	26
Stichprobe	29
Wegweiser: Darstellung der Ergebnisse	30
Vergleich von prozentualen Anteilen einer Teilgruppe	30
Vergleich von prozentualen Anteilen einzelner Antworten	32
Vergleich von Mittelwerten	33
Infografik: Vergleich von Mittelwerten	34

3	Allgemeine Bewertung des Theaterstückes	38
	Bewertung aus Sicht der Kinder	39
	Bewertung aus Sicht der Eltern und Erziehungsberechtigten	41
	Fazit	43
4	Handlungskompetenzen der Kinder	44
	Messung von Selbsteinschätzung und Empathie	45
	Messung von Handlungskompetenzen anhand von Fallbeispielen	48
	Messung der generellen Ängstlichkeit	49
	Handlungskompetenzen in einer konkreten Missbrauchssituation	52
	Entwicklung von Abwehrstrategien	57
	Erkennen von sexuellen Übergriffen	61
	Die eigenen Gefühle kennen und Grenzen setzen	64
	Fazit	67
5	Handlungskompetenzen der Eltern und Erziehungsberechtigten	68
	Entwicklung und Stärkung der eigenen Haltung zum Thema sexueller Missbrauch	69
	Wissen zum Thema sexueller Missbrauch	71
	Fazit	75

6	Handlungskompetenzen der Lehr- und Fachkräfte	76
	Informations- und Fortbildungsbedarf	77
	Kenntnisse zum Thema sexueller Missbrauch	82
	Handlungskompetenzen im Umgang mit dem Thema sexueller Missbrauch	86
	Fazit	93
7	Kommunikationsverhalten zum sexuellen Kindesmissbrauch	94
	Sprach- und Handlungsfähigkeit	95
	Vertrauenspersonen der Kinder bei allgemein emotionalen Themen	95
	Handlungsoptionen bei Grenzüberschreitungen und potenziellem Grooming	99
	Vertrauenspersonen und Anlässe zur Besprechung des Themas sexueller Missbrauch	102
	Frage- und Kommunikationsverhalten der Kinder in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch	106
	Kommunikationsverhalten aus Sicht der Eltern und Erziehungsberechtigten	106
	Kommunikationsverhalten aus Sicht der Lehr- und Fachkräfte	108
	Fazit	110

8	Nutzung der „Trau dich!“-Materialien	112
	„Trau dich!“-Materialien für Kinder	113
	Nutzung durch die Kinder	113
	Nutzung aus Sicht der Eltern und Erziehungsberechtigten	116
	„Trau dich!“-Materialien für Eltern und Erziehungsberechtigte	117
	Weiterempfehlungsbereitschaft der Eltern und Erziehungsberechtigten	119
	„Trau dich!“-Materialien für Lehr- und Fachkräfte	120
	Fazit	123
9	„Hilfe-Hol-Kompetenzen“ und Vertrauenspersonen	124
	Wissen über Hilfsangebote	125
	Zentrale Ansprech- und Vertrauenspersonen	128
	Fazit	131

10 Resümee	132
11 Literatur	138
12 Anhang	142
Abbildungsverzeichnis	143
Tabellenverzeichnis	149
Das Forschungsteam	150
Impressum	151

Vorwort

Das Ausmaß sexualisierter Gewalt ist in Deutschland seit Jahren auf einem hohen Niveau. Sexualisierte Gewalt ist ein gesellschaftliches Problem, dem entschlossen entgegengetreten werden sollte. Im Rahmen der Strategie der Bundesregierung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt und Ausbeutung hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) Ende 2012 die bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs – „Trau dich!“ – ins Leben gerufen. Prävention sexuellen Missbrauchs erfordert die Stärkung schützender Strukturen durch die Aufklärung und Qualifizierung Erwachsener im Umfeld von Kindern und die gleichzeitige Förderung von Widerstandsfähigkeit und Fähigkeiten der Kinder, die zum Selbstschutz beitragen können (Pfeffer et al. 2019, 171). Die Initiative verfolgt daher das Ziel, Erwachsene für das Thema zu sensibilisieren und ihre Handlungssicherheit zu stärken, Kinder über sexuellen Missbrauch und über ihre Rechte aufzuklären sowie regionale Hilfsangebote bekannter zu machen. Hierfür richtet sich „Trau dich!“ mit verschiedenen Bausteinen an Erziehungsberechtigte, Lehr- und Fachkräfte sowie Schulkinder der dritten bis sechsten Klasse.

Für Kinder wurde das „Trau dich!“-Theaterstück konzipiert, das die Selbstwirksamkeit und Kommunikationsfähigkeit der Mädchen und Jungen stärken und dazu beitragen soll, dass die Kinder ihre Rechte kennen. Das Stück vermittelt ebenfalls, wie sich Kinder an Erwachsene wenden können, wenn sie sexualisierte Gewalt erfahren haben.

Auch die Erwachsenen im Umfeld der Kinder sollen in ihrer Verantwortung, die Kinder zu schützen, gestärkt werden. Dazu bietet die Initiative begleitend zum Theaterbesuch Informationsabende für Eltern und Erziehungsberechtigte an, bei denen sie ihr Wissen zur Prävention sexualisierter Gewalt erweitern können und Informationen zum Theaterstück und zu Fachstellen vor Ort erhalten. Darüber hinaus finden im Rahmen der Initiative Fortbildungen zur Prävention sexualisierter Gewalt für Lehr- und Fachkräfte statt, die mit den Kindern das Theaterstück besuchen.

Ziel der Fortbildung ist neben der Vermittlung von Faktenwissen auch die Vorstellung weiterführender Materialien der Initiative, welche die Lehrkräfte bei der umfassenden Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs mit den Kindern im Unterricht unterstützen sollen. Durch diese Fortbildungsangebote sollen die teilnehmenden Schulen zudem darin bestärkt werden, die Entwicklung von Präventionskonzepten auf institutioneller Ebene weiter voranzutreiben und Netzwerke mit den Fachstellen vor Ort zu bilden.

Von 2013 bis 2018 wurde „Trau dich!“ wissenschaftlich begleitet. Befragt wurden die Kinder, ihre Eltern und Erziehungsberechtigte sowie begleitende Lehr- und Fachkräfte der beteiligten Schulen. Zu einer ersten Erhebungswelle wurden in 2016 bereits Ergebnisse im Rahmen einer Theater-evaluation publiziert (BZgA, 2016 und Firnges & Amann, 2016). Weitere Befragungen folgten in den Jahren 2017/18 in vier weiteren Bundesländern. In diesem Bericht werden die Erkenntnisse aus beiden Befragungswellen zusammen vorgestellt.

Ihre Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Köln 2021



01

Die bundesweite Initiative „Trau dich!“

Grundlage der bundesweiten Initiative „Trau dich!“ ist der Ansatz der UN-Kinderrechtskonvention (Übereinkommen über die Rechte des Kindes) und ein ganzheitliches Konzept der Sexualaufklärung gemäß der BZgA/WHO-Standards zur Sexualaufklärung in Europa (WHO & BZgA, 2011). Dabei geht es vor dem Hintergrund der Prävention des sexuellen Missbrauchs insbesondere um die Rechte der Kinder auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung, auf körperliche Unversehrtheit und Würde sowie ihr Recht auf Geborgenheit, Unterstützung und Hilfe.

Die Initiative „Trau dich!“ startete am 01.03.2013 in Berlin mit der Premiere des Theaterstücks und wurde bislang in den Bundesländern Schleswig-Holstein, Sachsen, Baden-Württemberg, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Rheinland-Pfalz, Berlin und Bremen umgesetzt und tourt noch bis Ende 2022 durch weitere Bundesländer. Die Maßnahmen sowie Orte der Durchführung werden in enger Kooperation mit den zuständigen Landesministerien und -behörden koordiniert.

Ziele der bundesweiten Initiative „Trau dich!“

„Trau dich!“ verfolgt das Ziel, eine gesamtgesellschaftliche Sensibilisierung zum Thema sexueller Missbrauch voranzutreiben und eine sachliche Auseinandersetzung anzuregen. Hierzu tragen die verschiedenen Bausteine der Initiative maßgeblich bei.

Zentrale Ziele im Überblick

- Kinder stärken durch Aufklärung und Information, z. B. um:
 - Präventionsbotschaften zu verstehen
 - den eigenen Gefühlen zu trauen sowie Grenzen erkennen und setzen zu können
 - sie zu motivieren, sich bei einer Grenzüberschreitung einem Erwachsenen anzuvertrauen
- Wissen und Handlungskompetenzen im Bereich körperliche Selbstbestimmung, sexueller Missbrauch und Kinderrechte vermitteln
- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte aufklären und sensibilisieren sowie Information für sie bereitstellen
- Beratungs- und Anlaufstellen sowie Unterstützungsmöglichkeiten des Hilfesystems bekannt machen
- Beratungs- und Hilfesysteme mit (Bildungs-)Einrichtungen auf lokaler Ebene vernetzen
- Pädagogische Fachkräfte qualifizieren und befähigen, Ansprechperson für betroffene Kinder zu sein
- Präventionsmaßnahmen auf institutioneller Ebene unterstützen sowie Impulse setzen für die Erstellung von Präventions- bzw. Schutzkonzepten



Bausteine der Initiative „Trau dich!“

Die Initiative spricht Kinder, ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigte und pädagogische Lehr- und Fachkräfte an. Sie besteht aus mehreren Bausteinen, die so konzipiert und aufeinander bezogen sind, dass sie alle Zielgruppen wirksam erreichen und sich in ihrer Wirkung gegenseitig verstärken.

Das Theaterstück ist ein zentraler Baustein und mit den Angeboten für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte sowie Lehr- und Fachkräfte eng verknüpft. Zusätzlich gibt es ergänzende Informations- und Praxismaterialien in Form von Broschüren, Methodensammlungen und Onlineportalen für die jeweiligen Zielgruppen.



Theaterstück „Trau dich!“

„Wann ist mir Nähe zu nah?“, „Wie finde ich die richtigen Worte, wenn meine Grenzen verletzt werden?“, „An wen kann ich mich wenden?“

Im Auftrag der BZgA haben sich die Künstlerinnen und Künstler der Kompanie Kopfstand mit Fragen wie diesen an Schulklassen gewandt und mit der Beteiligung von spezialisierten Fachstellen zu sexualisierter Gewalt das interaktive Theaterstück „Trau dich! Ein starkes Stück über Gefühle, Grenzen und Vertrauen“ für 8- bis 12-jährige Mädchen und Jungen inszeniert. Es bezieht die Kinder aktiv ein, motiviert sie, ihre Gefühle ernst zu nehmen, über Übergriffe zu sprechen und ermutigt sie, sich jemandem anzuvertrauen.

Das Medium Theater ist interaktiv und bietet dabei viele Ausdrucksmöglichkeiten, denn es kann

- mit Worten, Bildern und Musik erzählen,
- den Zuschauenden eigene Fantasieräume eröffnen,
- Identifikation stiften,
- Botschaften auf eine sinnlich erfahrbare Weise vermitteln,
- anstoßen, aufrütteln, inspirieren sowie berühren und
- somit Neues erfahrbar machen.

In dem Stück werden vier Geschichten von zwei Schauspielern und zwei Schauspielerinnen nacherzählt. Diese Geschichten werden durch Filmsequenzen von Kindern ergänzt, die das Geschehen im Theaterstück kommentieren und diskutieren. Die Kinder werden an verschiedenen Stellen in das Geschehen einbezogen, z.B. um gemeinsam einen Brief an die Oma eines Jungen zu verfassen, der sich von ihren überschwänglichen Begrüßungsküsschen distanzieren möchte.

Diese Szenen und Inhalte des Theaterstücks wurden im Rahmen der Evaluation aufgegriffen, um zu messen, inwieweit die Initiative Veränderungen bezüglich der Handlungskompetenzen und Kommunikationsfähigkeit der Kinder erzielen konnte.

Informationsabende für Eltern und Erziehungsberechtigte



Bei einem so sensiblen Thema ist es unerlässlich, Eltern und Erziehungsberechtigte vorab über die Inhalte, Ziele und Botschaften der Initiative zu informieren: Zum einen, um ihre Fragen und Bedenken zu beantworten, zum anderen, um zu verdeutlichen, welche wichtige Aufgabe sie als Vertrauensperson für ihre Kinder haben. Deshalb werden gezielt die Eltern und Erziehungsberechtigten im Rahmen der Initiative adressiert und im Umgang mit der sensiblen Thematik unterstützt. Ihnen werden von örtlichen Fachstellen Informationsabende zum Thema sexueller Missbrauch angeboten, bei denen sie unter anderem auf Gespräche mit ihren Kindern über das Theaterstück vorbereitet werden. Fachstellen können je nach Bundesland und Region spezialisierte Fachberatungsstellen, aber auch Erziehungsberatungs- oder Kinderschutzstellen sein.

Ziele der Informationsabende sind die Vermittlung von Faktenwissen und die Förderung der Kommunikationsfähigkeit im Austausch mit den Kindern, aber auch eine grundlegende Sensibilisierung für das Thema und die Reduzierung von Ängsten und Unsicherheiten bei den Erwachsenen. Hierzu wird das Hilfesystem vor Ort vorgestellt. Auch werden praktische Tipps gegeben und darüber informiert, was die Kinder im Rahmen der Initiative erleben und wie die Schule das Projekt vor- und nachbereiten kann.



Lehr- und Fachkräftefortbildungen

Schulbasierte Interventionen eignen sich besonders gut als Setting der Prävention, da hier alle Kinder erreicht werden können. Auch kommt der Schule eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung von Themen der Sexual- und Gesundheitserziehung sowie der Gewaltprävention zu. Das zeigen z. B. die Ergebnisse der Repräsentativbefragungen zur Jugendsexualität (BZgA, 2020). Kinder wählen nicht selten ihre Lehrkräfte als Ansprechpersonen für Offenbarungen. Die Einbindung der Lehrkräfte in Präventionsprogramme ist daher essenziell. Den Lehrerinnen und Lehrern sowie pädagogischen Fachkräften werden im Rahmen der „Trau dich!“-Initiative Fortbildungen zum Thema angeboten, die von kooperierenden Fachstellen vor Ort durchgeführt werden. Fortbildungen können einen Umfang von 3 bis 6 Stunden haben und vermitteln Wissen zur Definition von sexuellem Missbrauch, zu Prävalenzen, zur Situation Betroffener, zu Strategien von Täterinnen und Tätern sowie zu Risikofaktoren und Interventionsschritten. Besondere Aufmerksamkeit wird in der Lehr- und Fachkräftefortbildung zudem auf Möglichkeiten der schulinternen Präventionsarbeit gelegt.

Materialien und Onlineangebote



Die Initiative spricht Kinder, ihre Eltern und pädagogische Fachkräfte an. Sie klärt die Schülerinnen und Schüler über ihre Rechte auf und stärkt sie darin, sich gegen Übergriffe abzugrenzen und sich an eine Vertrauensperson zu wenden. Lehrpersonen und pädagogischen Fachkräften gibt „Trau dich!“ Impulse und Hilfestellungen, um das Thema sexueller Missbrauch im Unterricht vor- und nachzubereiten. Ergänzend werden für Kinder Printmedien und das Onlineportal www.trau-dich.de angeboten. Es vermittelt Informationen rund um das Thema Prävention sexualisierter Gewalt kindgerecht und altersadäquat.

Zusätzlich stehen der erwachsenen Zielgruppe (Eltern bzw. Erziehungsbeauftragte sowie Lehr- und Fachkräfte) Informations- und Praxismaterialien in Form von Broschüren, Methodensammlungen und dem Onlineportal www.multiplikatoren.trau-dich.de zur Verfügung.

Die vorliegende Evaluation konzentriert sich einerseits auf die erzielten Wirkungen der personalkommunikativen Bausteine der Initiative. Damit ist die Auswertung des niedrighwelligen Zugangs kombiniert mit persönlichen Kontakten im Zusammenhang mit dem Theaterstück, den Informationsabenden für Eltern und Erziehungsberechtigte sowie den Lehr- und Fachkräftefortbildungen gemeint. Andererseits stellt die Evaluation aber auch das Nutzungsverhalten hinsichtlich der ergänzenden massenkommunikativen Materialien dar. Diese werden unabhängig von der Teilnahme an der bundesweiten Initiative für alle Interessierten bereitgestellt.

Begleitmaterialien für Kinder



Trau dich! Du kannst darüber reden! Alles, was du über sexuellen Missbrauch wissen musst.

Diese Broschüre für Kinder zwischen 8 bis 12 Jahren gibt Tipps und informiert, welche Rechte sie in Bezug auf sexuellen Missbrauch haben, und wie sie mit ihren Gefühlen umgehen können, wenn ihnen jemand zu nahe kommt.

Bestellnummer: 16100201



Trau dich! Du bist stark! Jungenbroschüre

Diese Broschüre gibt Jungen Tipps und informiert sie auf spielerische Weise über ihre Rechte. Sie bestärkt sie darin, über ihren Körper selbst zu bestimmen, ihren Gefühlen zu vertrauen und sich bei Kummer Hilfe zu holen.

Bestellnummer: 16100205



Trau dich! Du bist stark! Mädchenbroschüre

Diese Broschüre gibt Mädchen Tipps und informiert sie auf spielerische Weise über ihre Rechte. Sie bestärkt sie darin, über ihren Körper selbst zu bestimmen, ihren Gefühlen zu vertrauen und sich bei Kummer Hilfe zu holen.

Bestellnummer: 16100206

Türschilder, Aufkleber und Armbänder

Nach der Aufführung erhält jedes Kind einen Bogen mit 16 Türklingschildern, die unterschiedliche Gefühlsbotschaften enthalten. Die Botschaften sind dazu gedacht, die Kinder zu unterstützen, ihre Gefühle zu benennen und Grenzen auszudrücken. So kann ein Türklingschild an ihrer Kinderzimmertür dazu dienen, dies spielerisch im Rahmen der Familie auszuprobieren. Kinder, Eltern und Geschwister können so miteinander in Kommunikation treten. Der Bogen enthält auch einen Hinweis auf das Onlineportal für Kinder www.trau-dich.de und auf die „Nummer gegen Kummer“.



Zur Erinnerung erhält jedes Kind einen Bogen mit Aufklebern mit unterschiedlichen Symbolen und Aussagen der Initiative. Zudem werden nach dem Theaterstück über die Lehrkräfte bunte Armbändchen mit Präventionsbotschaften an die Kinder verteilt. Die Armbändchen gibt es in neun verschiedenen Farben. Jeder Farbe ist eine Präventionsbotschaft zugeordnet. Zusätzlich enthalten die Bändchen den Hinweis auf das Onlineportal für Kinder.



www.trau-dich.de - das Onlineportal für Kinder

Das Onlineportal www.trau-dich.de bietet Kindern Unterstützung und beantwortet ihre Fragen. Hierfür stehen unter anderem Informationen über Kinderrechte, eine Frage-Antwort-Rubrik und ein Lexikon sowie eine Rubrik mit interaktiven Spielen zur Verfügung. Über das Portal finden Kinder, die weitergehende Hilfe suchen, auch Beratungsangebote mithilfe einer bundesweiten Online-Beratungsstellen-datenbank. Bei dem anerkannten Kinder- und Jugendtelefon „Nummer gegen Kummer“, mit dem die Initiative kooperiert, können die Kinder auch direkt telefonische Beratung und E-Mail-Beratung in Anspruch nehmen.



Begleitmaterialien für Erwachsene



Trau dich! Ein Ratgeber für Eltern

Diese Broschüre richtet sich an Väter und Mütter bzw. Erziehungsberechtigte von 8- bis 12-jährigen Kindern. Sie enthält Informationen zur psychosexuellen Entwicklung von Kindern, zu sexuellen Übergriffen, Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt sowie zu den Grundbotschaften der Prävention. Der Elternratgeber unterstützt Eltern dabei, wie sie Kinder schützen und stärken und wie sie mit ihnen über ihre Rechte, über Grenzen und Grenzüberschreitungen sprechen können.

Bestellnummer:16100102



Trau dich! Methodenheft für Fachkräfte

Diese Broschüre richtet sich insbesondere an die pädagogischen Fachkräfte der Schulen, die mit ihrer Schulklasse die Theateraufführung besucht haben. Sie dient der Vor- und Nachbereitung des Theaterstücks mit den Kindern. Das Methodenheft enthält Informationen zur Inszenierung, zur Entstehungsgeschichte sowie zu den Inhalten und zentralen Themen des Theaterstücks. Darüber hinaus bietet es eine Reihe von Anregungen, Spielen und Übungen.

Bestellnummer:16100104

Respekt! Schulen als ideale Orte der Prävention von sexualisierter Gewalt

Der Sammelband für Lehrkräfte und alle im schulischen Bereich pädagogisch Tätige enthält 13 Beiträge bekannter Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis. Verständlich und praxisnah greifen sie das auf, was für die Schule relevant ist: das Ausmaß sexualisierter Gewalt, die Folgen für die Kinder, die Strategien der Täterinnen und Täter, die erforderlichen Handlungsschritte, wenn sich Kinder oder Jugendliche anvertrauen und die Bedeutung eines offenen, respektvollen und grenzachtenden Umgangs.



Bestellnummer: 16100103

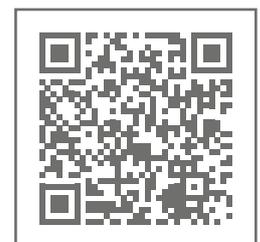
www.multiplikatoren.trau-dich.de - das Onlineportal für Erwachsene

Das Onlineportal www.multiplikatoren.trau-dich.de richtet sich an Eltern und Erziehungsberechtigte, pädagogische Fachkräfte sowie öffentliche Stellen. Es bietet Informationen und Tipps zur Initiative „Trau dich!“ sowie die Möglichkeit einer umfassenden Beratungsstellen-Suche.



Diese Medien werden von der BZgA kostenlos abgegeben. Weitere Informationen zu den Materialien und den Bezugsbedingungen finden sich unter:

<https://www.multiplikatoren.trau-dich.de/material/bestellung/>





02

Methodik der Evaluation und Erläuterungen zur Ergebnisdarstellung

Zum besseren Verständnis der präsentierten Ergebnisse erfolgt an dieser Stelle ein Kurzüberblick, wie die Evaluation durchgeführt und die Daten erhoben wurden. Dabei werden die einzelnen Befragungsteile skizziert und in ein Gesamtschaubild eingeordnet. Zusätzlich gibt es einen „Wegweiser“ mit Erläuterungen zu den am häufigsten verwendeten Diagrammen sowie eine Infografik mit weiteren Hinweisen zur Interpretation der Ergebnisse.

Forschungsdesign: Durchführung und Datenerhebung

Die Befragungen zum Theaterstück, den Informationsabenden und Fortbildungsveranstaltungen wurden in zwei Phasen jeweils vom SOKO Institut für Sozialforschung und Kommunikation GmbH in Bielefeld durchgeführt. Ca. ein Jahr nach dem Start der „Trau dich!“-Initiative erfolgte 2013/14 die erste Befragungswelle in Schleswig-Holstein und Sachsen. Danach wurden die begleitenden Medien und Maßnahmen kontinuierlich weiterentwickelt und überarbeitet. Es wurden Kooperationen mit weiteren Bundesländern, die die Initiative umsetzen, geschlossen. Zur kontinuierlichen Qualitätssicherung erfolgte 2017/2018 eine zweite und im Studiendesign optimierte Evaluation in Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Berlin und Hessen. Die Evaluationsdurchführung und die eingesetzten Fragebögen waren in den beiden Phasen größtenteils vergleichbar, sodass eine gemeinsame Auswertung der Ergebnisse aus 2013/14 und 2017/18 möglich wurde.

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die Erkenntnisse aus der zweiten Evaluation, bei der das methodische Vorgehen sowie die Fragebögen an einzelnen Stellen auf Grundlage der Erkenntnisse aus der ersten Evaluation angepasst wurden. So wurde im Rahmen der Kinderbefragung eine sogenannte Wartekontrollgruppe eingeführt. Diese Kinder haben erst im Anschluss an alle Befragungen das Theaterstück gesehen. Durch den Antwortvergleich von Kindern, die das Theaterstück bereits besuchten und jenen, die es noch nicht gesehen haben, konnte geprüft werden, ob sich einzelne Effekte verstärkt auf den Besuch des Theaterstücks zurückführen lassen.

Befragungsdesign

Die drei Zielgruppen (Kinder, Eltern/Erziehungsberechtigte, Lehr-/Fachkräfte) wurden zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu der für sie konzipierten Maßnahme (Theaterstück, Informationsabend, Fortbildung) mittels Papierfragebögen befragt. Wie die einzelnen Befragungen durchgeführt wurden und welche Ziele sie verfolgten, wird im Folgenden beschrieben. Das Befragungsdesign auf einen Blick zeigt Tabelle 1 auf Seite 28.

Evaluation der Maßnahmen für Kinder

Gegenstand des Evaluationsteils: Theaterstück „Trau dich!“

Übergeordnete Ziele der Evaluation

Im Rahmen der Evaluation sollte bei der Zielgruppe der Kinder primär überprüft werden, ob die zentralen Präventionsbotschaften verstanden werden, d.h., ob ein Wissenszuwachs über Kinderrechte, körperliche Selbstbestimmung, zu Grenzverletzungen/zu sexuellem Kindesmissbrauch sowie zu möglichen Vertrauenspersonen und Hilfsangeboten gemessen werden kann. Darüber hinaus wurde ermittelt, inwiefern eine Erweiterung der subjektiv wahrgenommenen Handlungskompetenzen bei den Kindern zu beobachten ist. Die zentralen Fragen lauteten hier: Können die Kinder nach dem Theaterbesuch ihre eigenen Gefühle besser einschätzen und diese prägnanter artikulieren? Können sie deutlicher zwischen guten und schlechten Geheimnissen sowie zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen unterscheiden? Konnten die Kinder darin bestärkt werden, sich bei möglichen Grenzverletzungen und sexuellem Kindesmissbrauch jemandem anzuvertrauen und Hilfe zu holen?



Befragte Zielgruppe: Kinder

Ziel dieses Befragungsteils

Selbstauskunft der Kinder zu ihren Reaktionen, wie sie auf das Theaterstück „Trau dich!“ reagieren und wie sie das Stück insgesamt bewerten.

Befragungsdurchführung und Methodik

Alle Kinder wurden insgesamt dreimal zu den Themen des Theaterstücks befragt. Die Befragungen erfolgten stets im Klassenverband unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Bonner Ethikerklärung (Poelchau et al., 2015). Es wurde jeweils ein kindgerecht aufbereiteter Fragebogen eingesetzt, der zu allen drei Messzeitpunkten überwiegend gleiche Fragen beinhaltete, die dann statistisch miteinander verglichen wurden. Der Fokus des Fragebogens lag auf der Stellungnahme der Kinder zu verschiedenen Fallgeschichten, wie sie auch im Theaterstück eingesetzt wurden (vgl. Abbildung 1).

Beispiel aus dem Fragebogen für Kinder

Abbildung 1

Zweite Geschichte

Marias große Schwester hat einen super netten Freund, den Max. Mit ihm tobt Maria gerne rum und hat viel Spaß. Eines Tages darf Maria mit Max im Auto Einkaufen fahren. Auf dem Parkplatz des Supermarktes streichelt er Maria und sagt ihr, wie schön sie ist. Maria will das nicht. Sie bekommt Angst und schreit Max an, damit er aufhört. Der entschuldigt sich und bittet Maria keinem was davon zu erzählen.

A) Ist das ein gutes oder ein schlechtes Geheimnis?






gutes Geheimnis eher gutes Geheimnis eher schlechtes Geheimnis schlechtes Geheimnis

B) Soll Maria auf Max hören und das Geheimnis für sich behalten?






auf jeden Fall eher ja eher nein auf keinen Fall

C) Soll Maria das Geheimnis ihrer Mutter erzählen?






auf jeden Fall eher ja eher nein auf keinen Fall

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Die einzelnen Befragungszeitpunkte unterschieden sich für die Experimental- und Wartekontrollgruppe. Die Kinder der Experimentalgruppe (EG) wurden ca. 2 Wochen vor dem Theaterbesuch zum ersten Mal befragt (sog. **Nullmessung**, Befragungszeitpunkt: t0) und ca. 2 Wochen nach dem Theaterbesuch zum zweiten Mal (sog. **Effektmessung**, Befragungszeitpunkt: t1). Die dritte und letzte Messung erfolgte ca. 4-6 Monate nach dem Theaterbesuch (sog. **Nachhaltigkeitsmessung**, Befragungszeitpunkt: t2). Bei den Kindern der Wartekontrollgruppe (WKG) hingegen erfolgten alle drei Befragungen vor dem Besuch des Theaterstücks mit ähnlichen zeitlichen Abständen.

Bei der vorliegenden Wirkungsanalyse handelt es sich im Wesentlichen um eine **Vorher-Nachher-Befragung** der Experimentalgruppe, bei der die statistisch ermittelbaren Veränderungen (in Form eines **Mittelwertvergleichs**) in den Antworten der Kinder von der Nullmessung (t0) zur Effektmessung (t1) sowie zur Nachhaltigkeitsmessung (t2) mithilfe des **t-Tests für abhängige Stichproben** untersucht wurden. Dieser Test prüft, ob ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen zwei Mittelwerten existiert. Alle Berechnungen beziehen sich somit auf die Veränderungen zwischen den Befragungszeitpunkten von t0 zu t1 sowie von t0 zu t2 innerhalb der Experimentalgruppe. Entsprechend werden, wenn nicht anders ausgewiesen, die Ergebnisse der Experimentalgruppe dargelegt. Ergänzend dazu wurde ein Vergleich zur Wartekontrollgruppe bei ausgewählten Fragestellungen integriert. Diese Ergebnisse sind im Bericht gesondert kennzeichnet.



Befragte Zielgruppe: Eltern bzw. Erziehungsberechtigte

Ziel dieses Befragungsteils

Einschätzung der Reaktionen der Kinder auf das „Trau dich!“-Theaterstück aus Sicht der Eltern und Erziehungsberechtigten

Befragungsdurchführung, -inhalte und Methodik

Als die Kinder der Experimentalgruppe zum zweiten Mal zum Theaterstück befragt wurden (t1), wurde ihnen im Anschluss ein Fragebogen für ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten ausgehändigt. Dieser sollte möglichst innerhalb einer Woche von ihren Bezugspersonen ausgefüllt und zurückgegeben werden. Auskunft sollte z.B. darüber eingeholt werden, was und wie die Kinder zuhause von dem Theaterbesuch und den Inhalten des Stücks berichten. D.h., ob sie erzählen, um welches Thema es ging, was ihnen (nicht) gefallen hat, an was sie sich erinnern und inwiefern sie die begleitenden „Trau dich!“-Materialien genutzt haben. Auf diese Weise sollten neben den Eigenauskünften der Kinder auch die Reaktionen zum Theaterstück aus der Perspektive ihrer familiären Bezugspersonen gewonnen werden. Die Analyse der Antworten erfolgte überwiegend in Form einer **deskriptiven Auswertung von prozentualen Antworthäufigkeiten**.

Befragte Zielgruppe: Lehr- und Fachkräfte



Ziel dieses Befragungsteils

Einschätzung der Reaktionen der Kinder auf das „Trau dich!“-Theaterstück aus Sicht der Lehr- und Fachkräfte

Befragungsdurchführung, -inhalte und Methodik

Als die Kinder der Experimentalgruppe zum zweiten Mal zum Theaterstück befragt wurden (t1), wurde zeitgleich den Lehr- und Fachkräften, die mit den Kindern das Stück besuchten, ein Fragebogen ausgehändigt. Hierdurch sollten die Reaktionen der Kinder auf das Theaterstück zusätzlich aus Perspektive der extrafamiliären Bezugspersonen eruiert werden. Im Mittelpunkt standen die Fragen zum Kommunikationsverhalten der Kinder untereinander und innerhalb des Klassenverbandes nach dem Besuch des Theaterstücks. D.h., hat sich das Frageverhalten der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch nach dem Theaterbesuch verändert? Argumentieren sie danach stärker mit ihren Rechten, wenn sie mit ihren Lehr- und Fachkräften darüber sprechen? Auch Auskünfte zur Intensität der pädagogischen Nachbereitung und Nutzung der „Trau dich!“-Materialien wurden in diesem Zusammenhang erfragt. Auch hier erfolgte die Analyse der Antworten überwiegend in Form einer **deskriptiven Auswertung von prozentualen Antworthäufigkeiten**.

Evaluation der Maßnahmen für Erwachsene

Gegenstand der Evaluationsteile: „Trau dich!“-Informationsabend und -Fortbildung

Übergeordnete Ziele der Evaluation

Erwachsene sollen zu einem präventiven Handeln durch Erweiterung ihrer praktischen Handlungskompetenzen befähigt werden, damit sie den Kindern auch beim Umgang mit dem sensiblen Thema des sexuellen Kindesmissbrauchs als kompetente Ansprech- und Vertrauenspersonen zur Seite stehen können. Vor diesem Hintergrund wurde untersucht, inwieweit die Initiative bei den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und den Lehr- und Fachkräften durch die Informationsabende bzw. Fortbildungen zu einem Wissenszuwachs über Kinderrechte, sexuellen Missbrauch und seine Folgen geführt hat. Es wurde auch geprüft, ob die Veranstaltungen die Kenntnis über Präventionsmaßnahmen sowie über das Hilfesystem und die Motivation, dieses in Anspruch zu nehmen, steigern konnte.



Gegenstand des Evaluationsteils: „Trau dich!“-Informationsabend Zielgruppe: Eltern bzw. Erziehungsberechtigte

Befragungsdurchführung, -inhalte und Methodik

Alle Eltern bzw. Erziehungsberechtigten der Kinder, die das „Trau dich!“-Theaterstück besuchten, erhielten eine Einladung zu einem Informationsabend zum Thema Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs. Die Teilnehmenden dieses Elternabends wurden direkt im Anschluss schriftlich zu ihrer Selbsteinschätzung und der Bewertung des Elternabends (teils retrospektiv) befragt. Gemessen wurde z. B., inwieweit ihnen diese Veranstaltung dabei geholfen hat, eine eigene Haltung zur Thematik sexueller Missbrauch zu entwickeln, und ob sie sich sicherer im Umgang mit der Thematik einschätzen, z. B. eine Steigerung der Kommunikations- und Gesprächssicherheit zum Thema angeben und sich nach der Veranstaltung besser in der Lage sehen, angemessen auf einen möglichen Missbrauch reagieren zu können. Auch hier erfolgte die Analyse der Antworten überwiegend in Form einer **deskriptiven Auswertung von prozentualen Antworthäufigkeiten**.

Gegenstand des Evaluationsteils: „Trau dich!“-Fortbildung
Zielgruppe: Lehr- und Fachkräfte



Befragungsdurchführung, -inhalte und Methodik

Ebenfalls wurden alle schulischen Lehr- und Fachkräfte, die sich für das Theaterstück (z.B. als Begleitperson) angemeldet hatten, eingeladen, im Vorfeld der Theateraufführung die „Trau dich!“-Fortbildung rund um das Thema sexualisierte Gewalt zu besuchen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden die Teilnehmenden zum Zwecke der Wirkungsmessung zwei Mal befragt; einmal unmittelbar vor der Veranstaltung (t0) und ein weiteres Mal unmittelbar danach (t1). Auf diese Weise konnte unter anderem die Erwartungshaltung an die Fortbildung mit der Zufriedenheit mit den präsentierten Inhalten abgeglichen werden. Auch wurde erhoben, wie sich die Gesprächssicherheit, die Sensibilität für die Wahrnehmung von Signalen betroffener Kinder und die Handlungssicherheit bei notwendigen Interventionen durch die Fortbildung verändert hat. Die Analyse erfolgte sowohl in Form von **deskriptiven Auswertungen von prozentualen Antworthäufigkeiten** als auch im **Vergleich von Mittelwerten**.

Das Befragungsdesign zur Evaluation der Initiative „Trau dich!“ ist in einer tabellarischen Gesamtschau abgebildet (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1

Befragungsdesign: Evaluation der bundesweiten Initiative „Trau dich!“

Zielgruppe		Befragungszeitpunkt				
		Nullmessung (t0)		Effektmessung (t1)	Nachhaltigkeitsmessung (t2)	
 Kinder	Experimentalgruppe (EG): Kinder im Alter von 8 – 12 Jahren (3. – 6. Klasse)	Erste schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse kurz vor dem Theaterbesuch	Besuch des Theaterstücks 	Zweite schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse kurz nach dem Theaterbesuch	Dritte schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse 4 – 6 Monate nach dem Theaterbesuch	
	Wartekontrollgruppe (WKG): Kinder im Alter von 8 – 9 Jahren (3. – 4. Klasse)	Erste schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse ca. 6 Monate vor dem Theaterbesuch		Zweite schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse ca. 5 Monate vor dem Theaterbesuch	Dritte schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse kurz vor dem Theaterbesuch	Besuch des Theaterstücks 
 Eltern bzw. Erziehungsberechtigte		Teilnahme am Informationsabend 		Reaktionen der Kinder auf das Theaterstück		
		Einmalige schriftliche Befragung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten im Anschluss an den Informationsabend		Einmalige schriftliche Befragung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zu den Reaktionen der Kinder auf das Theaterstück parallel zur Klassenzimmerbefragung der Kinder		
 Lehr- und Fachkräfte		Erste schriftliche Befragung der Lehr- und Fachkräfte unmittelbar vor der Fortbildung		Reaktionen der Kinder auf das Theaterstück		
		Teilnahme an Fortbildung 		Einmalige schriftliche Befragung der Lehrkräfte zu den Reaktionen der Kinder auf das Theaterstück parallel zur Klassenzimmerbefragung der Kinder		
		Zweite schriftliche Befragung der Lehr- und Fachkräfte unmittelbar nach der Fortbildung				

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Stichprobe

Die Anzahl an Teilnehmenden im Rahmen der einzelnen Befragungsteile ist in der nachfolgenden Übersicht (vgl. Tabelle 2) ausgewiesen. Zu erkennen ist, dass insgesamt über 1.400 Kinder befragt wurden, über 300 Eltern bzw. Erziehungsberechtigte erreicht werden konnten und ca. 200 Lehr- und Fachkräfte Auskunft zu den Fortbildungsveranstaltungen gaben. Die Auswahl der Schulen für die Evaluation erfolgte durch die Kultusministerien und war gekoppelt an die Tourdaten des „Trau dich!“-Theaterstücks. Die Kinder der Wartekontrollgruppe rekrutieren sich somit lediglich von einem Aufführungsort und gehören alle derselben Altersgruppe an.

Übersicht über die Anzahl der Teilnehmenden

Tabelle 2

Bundesland	Befragungen zum „Trau dich!“-Theaterstück			Befragungen zu den Informationsabenden	Befragungen zu den Fortbildungen		
	Zielgruppe	Kinder	Eltern bzw. Erziehungsberechtigte	Lehr- und Fachkräfte	Eltern bzw. Erziehungsberechtigte	Lehr- und Fachkräfte vor der Fortbildung	Lehr- und Fachkräfte nach der Fortbildung
Schleswig-Holstein (2013)		288	-	-	48	56	36
Sachsen (2014)		351	-	-	22	26	30
Mecklenburg-Vorpommern (2017)		264	76	25	49	19	19
Bayern (2017)		174	89	22	153	100	87
Berlin (2017/2018)		63	6	4	20	-	-
Hessen (2018)		107	66	0	34	1	1
Gesamt		1.247	237	51	326	202	173
Zusätzlich Wartekontrollgruppe		199					

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Wegweiser: Darstellung der Ergebnisse

Die Ergebnisse werden in einzelnen thematischen Kapiteln präsentiert, die jeweils mit einem kurzen Einführungstext zum Hintergrund des Kapitels beginnen. Danach folgen die Ergebnisse in Form von Abbildungen und Grafiken, die in einem begleitenden Text erläutert und interpretiert werden. Sofern das Item im Originalwortlaut wiedergegeben wird, ist es in Anführungszeichen notiert. Bei einer inhaltsgemäßen Wiedergabe der abgefragten Items wurde auf Anführungszeichen verzichtet. An manchen Stellen werden spezifische Effekte zu Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund im Text ergänzt, aber ohne Abbildung dargestellt. Eine Fazit-Box mit den wesentlichen Erkenntnissen schließt die einzelnen Kapitel ab.

Bei dieser Evaluation wurden verschiedene Arten von Daten erhoben (z.B. prozentuale Verteilungen und Mittelwerte), die in unterschiedlichen Diagrammen dargestellt werden. Zum besseren Verständnis werden nachfolgend die am häufigsten verwendeten Diagramme erläutert. Dabei ist zu beachten, dass sowohl in dem Wegweiser als auch im Ergebnisteil ausschließlich gültige Nennungen berichtet werden. D.h., die angegebenen Fallzahlen können von einem Messzeitpunkt zum nächsten leicht variieren, da Befragte, die keine Angabe tätigten, in den einzelnen Analysen nicht weiter berücksichtigt wurden.

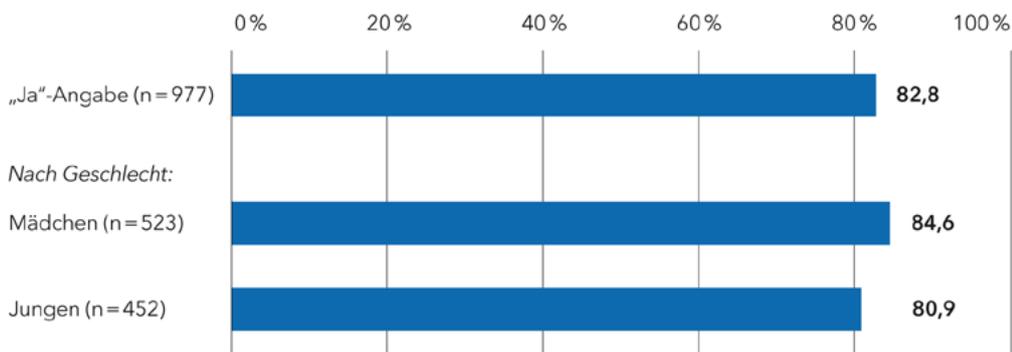
Vergleich von prozentualen Anteilen einer Teilgruppe

Bei der Wiedergabe von prozentualen Anteilen einer Teilgruppe der Befragten erfolgt die Darstellung der Ergebnisse in Form von **einfachen Balkendiagrammen**.

Als Beispiel ist nachfolgend die Aussage „Es hat mir gut gefallen“ aus der Befragung der Kinder nach dem Besuch des Theaterstücks aufgeführt und die Ergebnisse sind unterhalb im Fließtext näher erläutert. Die Kinder hatten die Möglichkeit, bei der Frage „Ja“ oder „Nein“ anzukreuzen. Im Folgenden werden die prozentualen „Ja“-Angaben dargestellt sowie die Differenzierung nach Geschlecht.

„Es hat mir gut gefallen“ - nach Teilgruppen

Abbildung 2



Datenbasis: Befragung der Kinder nach dem Theaterbesuch (EG, t1), N = 1.247

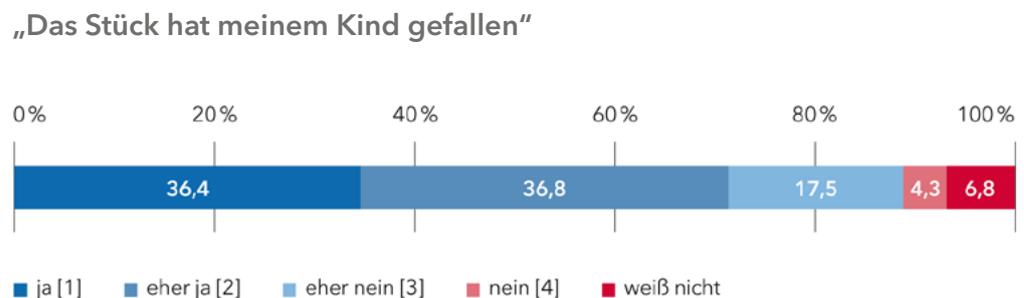
Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Bezüglich der Aussage „Es hat mir gut gefallen“ zeigt sich im oberen Balken, dass von insgesamt 1.247 befragten Kindern 977 mit „Ja“ antworteten. Der Anteil der Kinder, denen das Theaterstück gut gefallen hat, liegt somit bei 82,8 %. Die beiden unteren Balken geben zudem Aufschluss darüber, dass der Anteil bei den Mädchen höher ist als bei den Jungen. So gaben 84,6 % der Mädchen und 80,9 % der Jungen an, dass ihnen das Theaterstück gefallen hat. 67 der befragten Kinder gaben bei dieser Frage keine Antwort und zwei Kinder nannten kein Geschlecht, sodass sie bei der Auswertung dieser Frage nicht berücksichtigt wurden (vgl. Abbildung 2).

Vergleich von prozentualen Anteilen einzelner Antworten

Fragen mit einer abgestuften Antwortskala, z.B. von „ja“ (1), „eher ja“ (2), „eher nein“ (3) bis „nein“ (4), sind in Form **gestaffelter Balkendiagramme** dargestellt, welche jeweils den prozentualen Anteil der einzelnen Antwortkategorien zeigen. Numerische Werte unter 5,0 % sind in diesem Bericht in der Regel aus optischen Gründen nicht ausgewiesen. Ebenso kann es aufgrund von Rundungen vorkommen, dass die kumulierten Werte der einzelnen Antwortkategorien nicht immer genau 100 % ergeben. Als Beispiel für ein solch gestaffeltes Balkendiagramm ist nachfolgend die Aussage „Das Stück hat meinem Kind gefallen“ aus der Befragung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zu den Reaktionen ihrer Kinder auf das Theaterstück aufgeführt und die Ergebnisse unterhalb im Fließtext erläutert.

Abbildung 3



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Theaterstück (t1), n=234

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

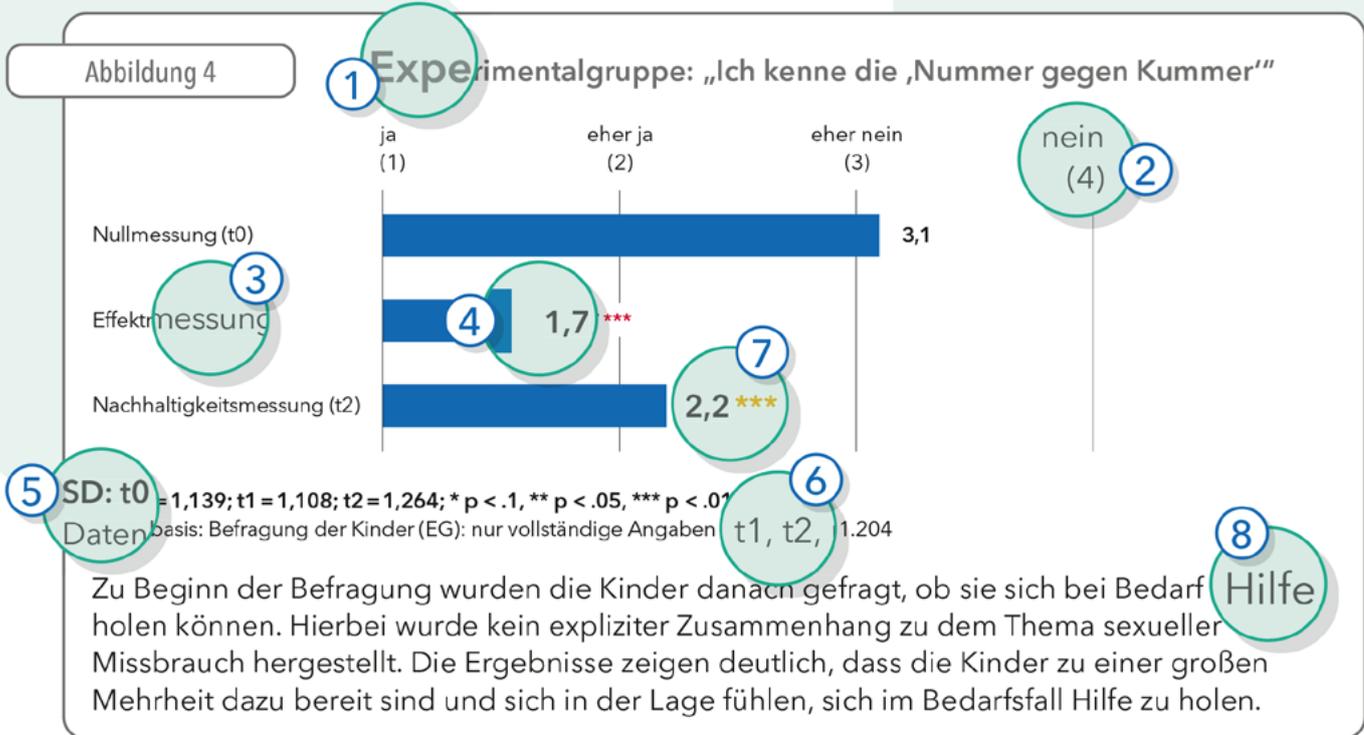
Anhand des gestaffelten Balkendiagramms wird deutlich, dass die große Mehrheit der befragten Eltern und Erziehungsberechtigten (über 70 %) angaben, ihrem Kind habe das Theaterstück gefallen, indem sie entweder mit „ja“ (34,6 %) oder „eher ja“ (36,8 %) antworteten. 6,8 % der Befragten hingegen markierten, dass sie die Frage nicht beurteilen könnten und wählten die Antwortkategorie „weiß nicht“ aus (vgl. Abbildung 3).

Vergleich von Mittelwerten

Der Vergleich von Mittelwerten erfolgt ebenfalls in Form von **einfachen Balkendiagrammen**. Diese Art der Darstellung wurde vor allem für die Befragungsteile zum „Trau dich!“-Theaterstück bei der Zielgruppe der Kinder verwendet.

Da die Mittelwertvergleiche im Rahmen der Wirkungsmessung einen zentralen Stellenwert einnehmen und in diesem Bericht die am meisten verwendete Art der Ergebnispräsentation darstellt, wird sie in der **nachfolgenden Infografik** ausführlich erläutert. Über die Infokästen werden weiterführende, grundlegende Hinweise zum „Lesen“ der Grafiken und zur Interpretation der Ergebnisse gegeben.

Vergleich von Mittelwerten: eine Lesehilfe



Frage

Oberhalb der Abbildung ist die jeweils **untersuchte Frage** aus dem Fragebogen angegeben.



Antwortoptionen

Die Beschriftung und Zahlen in Klammern entsprechen den **Antwortmöglichkeiten im Fragebogen**. D.h., durch Ankreuzen einer Zahl konnte der Frage zugestimmt werden oder sie abgelehnt werden.

Dabei bedeutete:

1 = ja 2 = eher ja 3 = eher nein 4 = nein



Messzeitpunkte

Pro Zeile sind die einzelnen Befragungs- bzw. **Messzeitpunkte** aufgeführt: t_0 = Nullmessung
 t_1 = Effektmessung
 t_2 = Nachhaltigkeitsmessung



Mittelwert

Die Balkenlänge und die dahinterstehende Zahl geben den **Mittelwert** an. Dieser entspricht der durchschnittlichen Antwort aller Befragten.



Standardabweichung

Ergänzend zur Angabe des Mittelwertes gehört die **Standardabweichung (SD)**. Sie ist ein Maß dafür, wie weit die einzelnen Werte um den Mittelwert verteilt sind. Zur besseren Übersicht wurde die SD unterhalb der Abbildung getrennt für die einzelnen Messzeitpunkte angegeben.

Unter jeder Abbildung gibt es **Zusatzinformationen** mit Angabe der Standardabweichung (SD), des zugrundeliegenden Signifikanzniveaus (* $p < .10$, ** $p < .05$, *** $p < .01$), der befragten Zielgruppe (z. B. EG = Experimentalgruppe), den Messzeitpunkten (t0, t1, t2) und der Anzahl der befragten Personen (N steht für die Gesamtanzahl, z. B. alle Kinder; n für eine Teilgruppe, z. B. nur befragte Mädchen/Jungen.)



Zusatzinformationen

Signifikante Unterschiede zwischen den Mittelwerten wurden mit Sternen (*, ** oder ***) markiert. Je mehr Sterne, desto höher ist das sog. **Signifikanzniveau** und desto zuverlässiger ist das Ergebnis. Mit der Festlegung des Signifikanzniveaus wird bestimmt, ab wann ein statistisch ermittelter Unterschied nicht mehr als zufällig, sondern als signifikant eingestuft wird. Bei der vorliegenden Evaluation lag das **Signifikanzniveau bei 10 %**. D. h., alle Ergebnisse mit einem ermittelten p -Wert von $p < .10$ wurden als signifikant eingestuft und mit * markiert. Ergebnisse von $p < .05$ erhielten ** und Ergebnisse von $p < .01$ wurden mit *** ausgewiesen.

Zudem wurden die „Signifikanz-Sterne“ unterschiedlich eingefärbt, je nachdem, wie stark und bedeutsam der ermittelte Mittelwertunterschied (Effekt) angesehen wird. Diese Einteilung der **Effektstärke** erfolgte **nach Cohen (1988)** und wird in diesem Bericht mit folgendem Farbschema gekennzeichnet:

- schwarze Sterne *, **, *** = kein (bedeutsamer) Effekt
- grüne Sterne *, **, *** = kleiner Effekt
- gelbe Sterne *, **, *** = mittlerer Effekt
- rote Sterne *, **, *** = großer Effekt

Zusammenfassend

Signifikante und bedeutsame Unterschiede sind daran zu erkennen, dass neben dem Mittelwert von t1 und/oder t2 farbige Sterne abgebildet sind.



Signifikanzniveau und Effektstärke



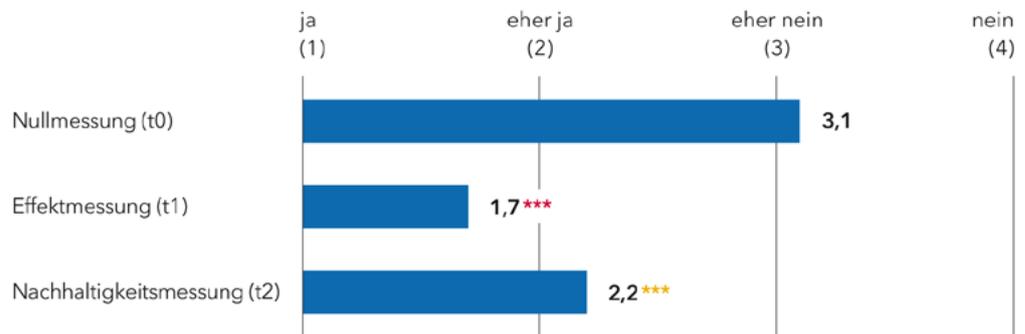
Erklärungstext

Zu jeder Abbildung gibt es einen kurzen Fließtext, in dem die wesentlichen **Ergebnisse** noch einmal schriftlich zusammengefasst und inhaltlich gedeutet werden.

Im Ergebnisteil sähe diese beispielhaft ausgewählte Aussage „Ich kenne die ‚Nummer gegen Kummer‘“ aus der Befragung der Kinder dann so aus:

Abbildung 4

Experimentalgruppe: „Ich kenne die ‚Nummer gegen Kummer‘“



SD: t0 = 1,139; t1 = 1,108; t2 = 1,264; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.204

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Zur weiteren Erläuterung

Diese Aussage wurde allen Kindern zu allen drei Befragungszeitpunkten vorgelegt, sodass sich die Antworten miteinander vergleichen und sich mögliche Effekte messen lassen.

Die Kinder konnten auf einer Vierer-Skala antworten, wobei die 1 für „ja“, die 2 für „eher ja“, die 3 für „eher nein“ und die 4 für „nein“ steht. Antworten nun alle Kinder mit „ja“, so liegt der Mittelwert genau bei 1. Kreuzen die Kinder dagegen gleichmäßig oft „ja“, „eher ja“, „eher nein“ und „nein“ an, so liegt der Mittelwert genau bei 2,5, d.h. genau zwischen „eher ja“ und „eher nein“. Die Werte in der Abbildung werden als Durchschnitt aller vollständig gültigen Nennungen dargestellt.

Inhaltlich bedeutet dies, dass die Hilfemöglichkeit der „Nummer gegen Kummer“ durch den Theaterbesuch den Kindern nachhaltig bekannt gemacht werden konnte: Vor dem Besuch des Theaterstücks (t0) gaben die Kinder noch mehrheitlich an, die „Nummer gegen Kummer“ eher nicht zu kennen (Mittelwert: 3,1). Kurze Zeit nach dem Theaterbesuch (t1) hingegen war sie den meisten Kindern bekannt (Mittelwert: 1,7). Und auch mehrere Wochen später (t2) konnte diese Hilfemöglichkeit noch von einem Großteil der Kinder erinnert werden (Mittelwert: 2,2) (vgl. Abbildung 4).



03

Allgemeine Bewertung des Theaterstückes

Wie in vielen Studien gefordert (u. a. Davis & Gidycz, 2000; Rispen, Aleman & Goudena, 1997), ist es mit der besonderen Konzeption des „Trau dich!“-Theaterstücks gelungen, einen kind- und altersgerechten Zugang zu der sensiblen Thematik des sexuellen Kindesmissbrauchs herzustellen. Die Kinder werden aktiv in das Geschehen eingebunden. Das schwierige Thema wird explizit behandelt und in verschiedene - auch leichtere, „alltägliche“ - Szenen eingebettet, ohne die Thematik zu verharmlosen. Dies zeigt sich insbesondere auch in der durchaus differenzierten Wahrnehmung und Reflexion des Theaterstückes.

Bewertung aus Sicht der Kinder



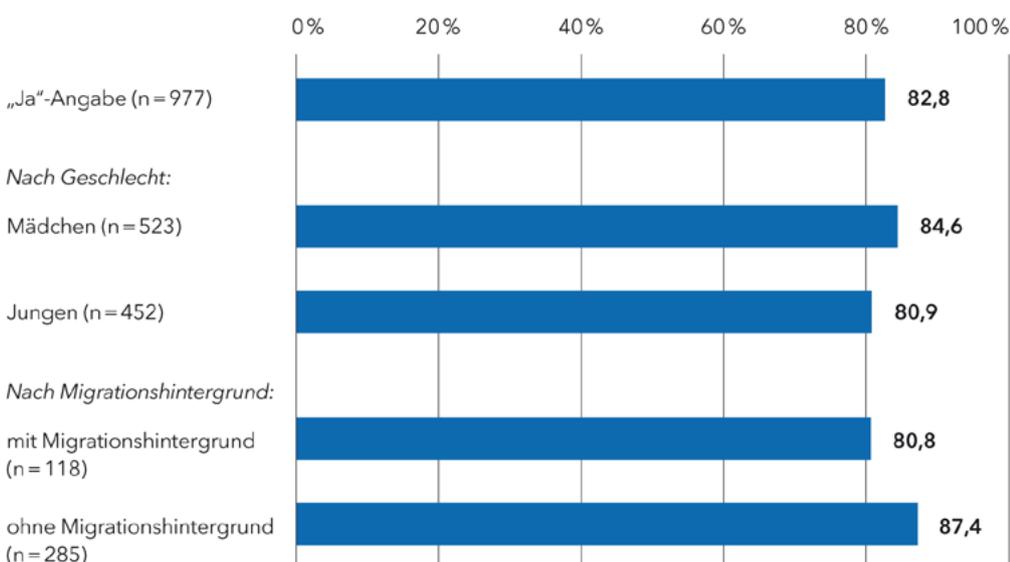
Die Evaluation zeigt, dass das Theaterstück insgesamt sehr gut von den Kindern aufgenommen und bewertet wird. So hatten die Kinder die Möglichkeit, bei der Frage „Es hat mir gut gefallen“ mit „Ja“ oder „Nein“ zu antworten. 82,8% der befragten Kinder gaben daraufhin an, dass ihnen das Stück gut gefallen habe und 72,1% würden es an ihre Freundinnen und Freunde weiterempfehlen.

Dieser positive Eindruck wird auch dadurch bekräftigt, dass ebenso 76,5% der befragten Eltern und Erziehungsberechtigten das Stück weiterempfehlen würden, obwohl sie es vorrangig nur aus den Gesprächen mit ihren Kindern und dem Informationsmaterial kennen.

In der nachfolgenden Abbildung 5 werden die prozentualen „Ja“-Angaben auf die Frage „Es hat mir gut gefallen“ dargestellt sowie die Differenzierung nach Geschlecht und Migrationshintergrund. Zwei Kinder machten bei dieser Frage keine Angabe zum Geschlecht.

„Es hat mir gut gefallen“ - nach Teilgruppen

Abbildung 5



Datenbasis: Befragung der Kinder nach dem Theaterbesuch (EG, t1), nur gültige Nennungen, N = 1.247

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Insgesamt gaben mit 84,6 % deutlich mehr Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren an, dass ihnen das Stück gefallen hat. Bei den gleichaltrigen Jungen gaben 80,9 % an, dass ihnen das Stück gefallen hat. Insbesondere Mädchen gaben vermehrt an, dass ihnen das Stück gefiel und sie es als lustig empfanden. Gleichwohl merkten sie etwas häufiger an, dass sie es manchmal auch als unangenehm empfanden oder es sie erschreckt habe. Als zu lang wurde das Stück vor allem von Jungen und den älteren Kindern eingestuft.

So zeigte sich beispielsweise, dass insgesamt 51,3 % der Kinder (59,8 % der Mädchen und 41,7 % der Jungen) das Theaterstück an einigen Stellen als unangenehm empfanden, obwohl sie die Schauspielerinnen und Schauspieler zu 88,2 % durchaus als „lustig“ bezeichneten und es schätzten, dass sie „gut mitmachen konnten“ (72,6 %). Die unangenehmeren Gefühle nannten die Kinder vor allem im Kontext der ernsteren Szenen, bei denen es konkret um sexuellen Kindesmissbrauch und/oder Grenzüberschreitungen geht.

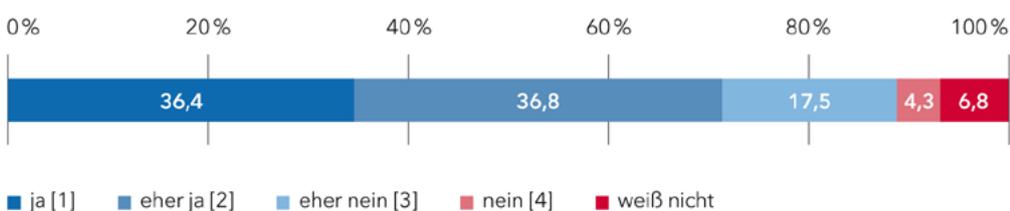
Über 90 % der Kinder berichteten zudem, dass das Theaterstück noch Monate später Thema in den Gesprächen in der Schule und Zuhause war. In diesen Gesprächen erwähnten die Kinder vor allem die gespielten und erzählten Szenen aus dem Stück, in denen die Bandbreite von Grenzverletzungen bis hin zu sexuellen Übergriffen und sexuellem Missbrauch angedeutet wurde. Dies zeigt, dass die Kinder verstanden haben, worum es in dem Stück geht.

Bewertung aus Sicht der Eltern und Erziehungsberechtigten



Auch die Eltern und Erziehungsberechtigten wurden nach dem Theaterbesuch zu den Reaktionen und Rückmeldungen ihrer Kinder befragt. Dabei bestätigt sich das positive Bild, welches durch die Kinder selbst gezeichnet wurde (vgl. Abbildung 6).

„Das Stück hat meinem Kind gefallen“

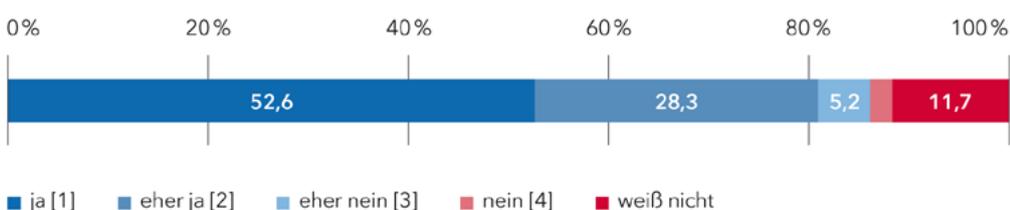


Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Theaterstück (t1), n=234

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 6

„Mein Kind hat alles verstanden“



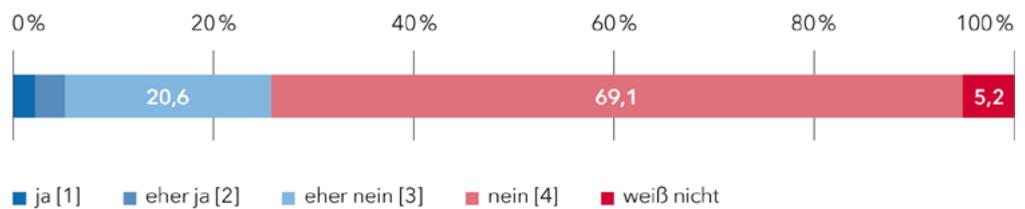
Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Theaterstück (t1), nur gültige Nennungen, n=230

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 7

Abbildung 8

„Mein Kind war durch das Theaterstück verunsichert“



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Theaterstück (t1), nur gültige Nennungen, n = 233

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Die Eltern und Erziehungsberechtigten bestätigen, dass das Theaterstück dem größten Teil gefallen hat, wobei auch über 20 % der befragten Eltern und Erziehungsberechtigten angaben, dass das Stück ihrem Kind nicht gefallen hat (vgl. Abbildung 6).

Unabhängig davon bestätigen über 80 % der Eltern und Erziehungsberechtigten, dass das Theaterstück von ihren Kindern verstanden wurde und somit ein altersgerechter Zugang erfolgt ist (vgl. Abbildung 7).

Dies wird auch dadurch unterstrichen, dass knapp 90 % der Eltern und Erziehungsberechtigten zurückmeldeten, ihr Kind sei durch den Theaterbesuch nicht verunsichert worden (vgl. Abbildung 8). Dies ist ein weiterer Indikator dafür, dass die Konzeption des Theaterstückes gelungen ist und das sensible Thema des sexuellen Kindesmissbrauchs kindgerecht aufbereitet wurde.

Fazit

Nach dem Theaterbesuch wurden die Kinder und ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zu ihrer allgemeinen Bewertung des Stücks befragt.

- Der Großteil der Kinder und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten nimmt das Theaterstück sehr positiv auf.
- Das Theaterstück schafft einen altersgerechten Zugang zu der sensiblen Thematik des sexuellen Kindesmissbrauchs.
- Nur in seltenen Fällen wurden Kinder durch das Theaterstück verunsichert oder empfanden es als unangenehm.



04

Handlungskompetenzen der Kinder

Die Verantwortung für ein schützendes und präventiv handelndes Umfeld liegt grundsätzlich bei den erwachsenen Kontaktpersonen von Kindern. Die Präventionsforschung belegt jedoch, dass (sexuelle) Selbstwirksamkeit für Kinder ein schützender Faktor ist und ihnen dabei hilft, durch gestärkte Handlungskompetenzen bestehende Missbrauchsgefahren erfolgreich zu bewältigen (Henningsen & List, 2019). Zu den Zielen von „Trau dich!“ gehört es, Kinder zu befähigen, ihre Gefühle differenziert wahrzunehmen. So sollen sie dafür sensibilisiert werden, z. B. gute von schlechten Geheimnissen zu unterscheiden.

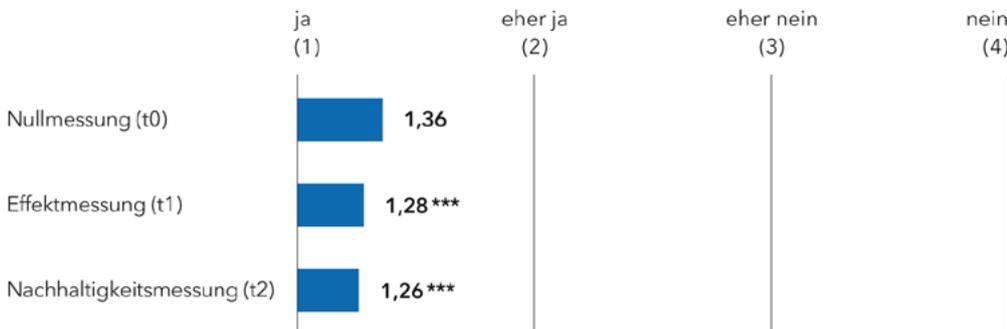
Messung von Selbsteinschätzung und Empathie



Die Kinder sollten ihre eigene Fähigkeit, zu spüren, was sie mögen und was nicht, selbst einschätzen und Fragen zum empathischen Hineinversetzen in Freundinnen und Freunde beantworten. Aus den Antworten wird deutlich, dass die Mehrheit der Kinder bereits vor dem Besuch des Theaterstücks über ein sehr hohes Vertrauen in die angemessene Wahrnehmung und Einschätzung ihrer eigenen und der Gefühle anderer Kinder verfügen. Diese bereits gut ausgebildeten Handlungskompetenzen auf Ebene der Gefühlswahrnehmung und -einordnung konnte durch den Besuch des Theaterstücks kaum noch gesteigert werden (vgl. Abbildung 9 und Abbildung 10).

„Ich spüre genau, was ich mag und was nicht“

Abbildung 9



SD: t0=0,625; t1=0,560; t2=0,542; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

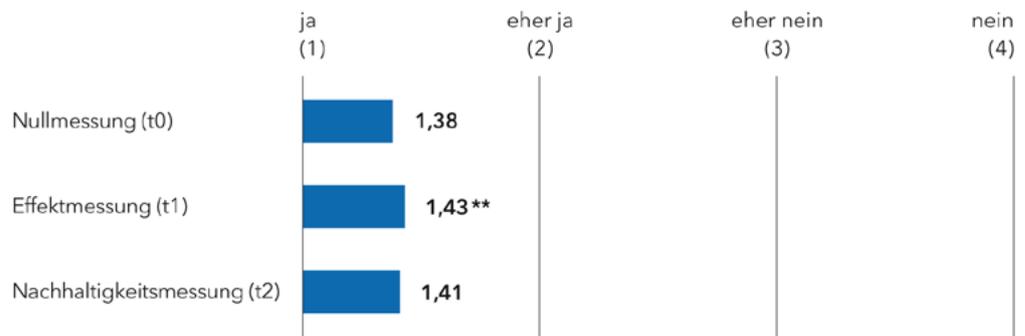
Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.223

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 10

„Ich merke, wenn es meinem Freund oder meiner Freundin schlecht geht“



SD: t0 = 0,640; t1 = 0,648; t2 = 0,656; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.228

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

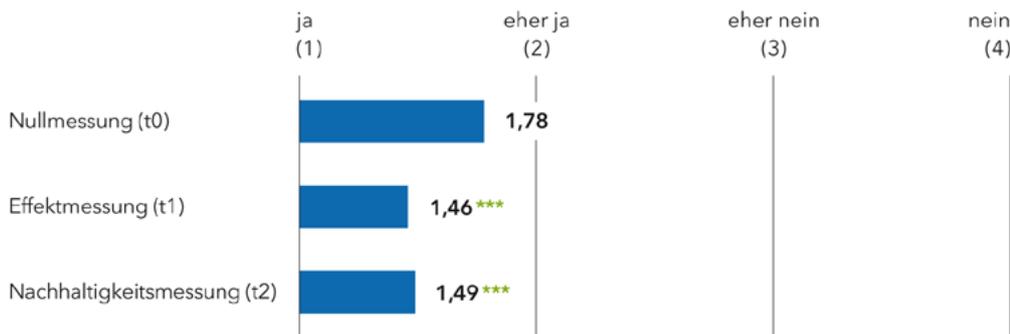
Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Auch hinsichtlich der eigenen Fähigkeit, gute von schlechten Geheimnissen unterscheiden zu können, schätzen sich die Kinder bereits vor dem Besuch des Theaterstücks durchaus kompetent ein. Es zeigt sich dennoch eine nachhaltig signifikante Verbesserung der Experimentalgruppe im Vergleich zu den Kindern, die das Theaterstück noch nicht besucht haben (vgl. Abbildung 11 und Abbildung 12).

Hierbei bleibt anzumerken, dass sich auch die Kinder aus der Wartekontrollgruppe zum Zeitpunkt der Befragung bereits mit ihren Lehr- und pädagogischen Fachkräften auf den Besuch des Theaterstücks im Unterricht vorbereiteten und damit eine Auseinandersetzung mit dem Thema stattfand. Dies kann ein Grund dafür sein, weshalb auch die Kinder aus der Wartekontrollgruppe in dieser Frage ebenfalls so positive Werte aufweisen. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren bereits die Fähigkeit besitzen, gute von schlechten Gefühlen oder Geheimnissen grundlegend zu unterscheiden.

Experimentalgruppe: „Ich kann gut unterscheiden, wann es sich um ein gutes oder schlechtes Geheimnis handelt“

Abbildung 11



SD: t0 = 0,874; t1 = 0,673; t2 = 0,737; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

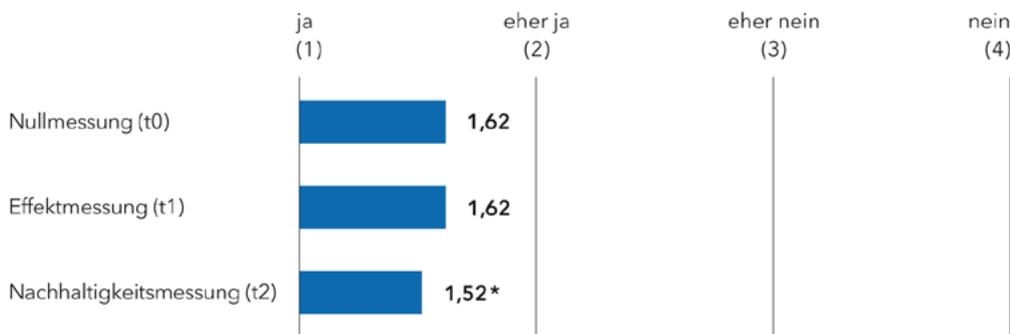
Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.218

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Wartekontrollgruppe: „Ich kann gut unterscheiden, wann es sich um ein gutes oder schlechtes Geheimnis handelt“

Abbildung 12



SD: t0 = 0,753; t1 = 0,781; t2 = 0,763; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (WKG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 194

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020



Messung von Handlungskompetenzen anhand von Fallbeispielen

Über die Fähigkeit hinaus, die eigenen Gefühle und die anderer Kinder differenziert wahrnehmen zu können, ist ein weiteres zentrales Ziel der bundesweiten Initiative „Trau dich!“, den Kindern gezielt solche Hilfestellungen und Strategien zu vermitteln, die ihnen dabei helfen, mit Grenzüberschreitungen und Missbrauchssituationen umzugehen. Dabei wird in dem Theaterstück ganz bewusst auf eindeutige Anweisungen oder eine beherrschende eindimensionale Kommunikation verzichtet. Vielmehr werden die Botschaften in kindgerechte Geschichten eingebettet und im Dialog mit den Kindern diskutiert und erarbeitet.

Im Rahmen der Evaluation wurden die Kinder auch mit verschiedenen Geschichten konfrontiert, zu denen sie Stellung beziehen sollten. Da vier dieser Geschichten analog zu den im Theaterstück gespielten Geschichten formuliert wurden, dürfen Veränderungen in den Einschätzungen und Handlungsempfehlungen der Kinder als Belege für die Wirkung des Theaterstückes gelten.

Die erste der fünf im Folgenden beschriebenen Geschichten wird nicht in dem Theaterstück dargestellt und dient der Überprüfung, ob die Kinder durch die sensible Thematik des Theaterstücks zusätzlich verunsichert wurden.

Messung der generellen Ängstlichkeit

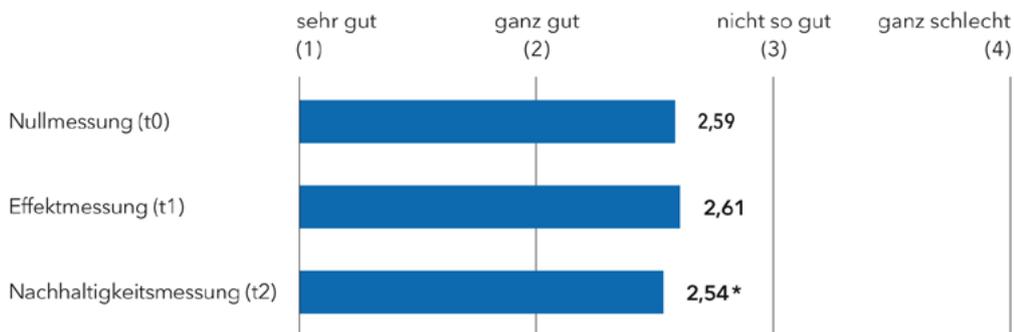
Erste Geschichte:

Von Fremden angesprochen werden

„Jan soll vom Schwimmunterricht von seinem Papa abgeholt werden und wartet auf ihn. Ein älterer Mann, den Jan nicht kennt, spricht ihn an und erzählt ihm, dass er früher auch immer in dieser Schwimmhalle Unterricht hatte.“

„Wie geht es Jan? Wie fühlt er sich?“

Abbildung 13



SD: t0 = 0,643; t1 = 0,702; t2 = 0,695; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.218

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 14

„Darf Jan mit dem Mann reden?“



SD: $t_0 = 0,857$; $t_1 = 0,864$; $t_2 = 0,921$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

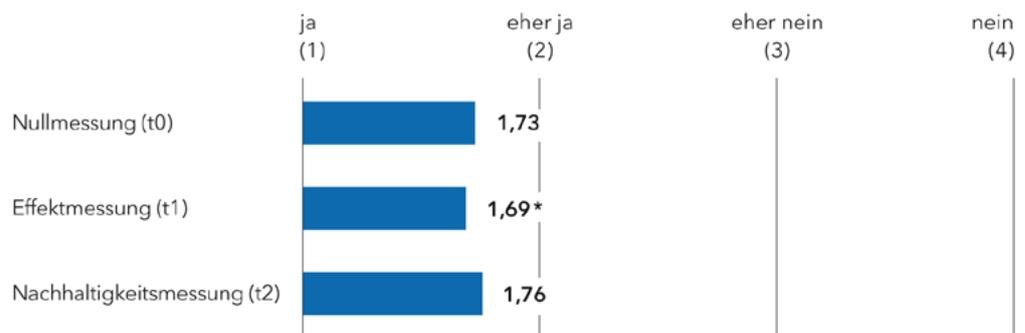
Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , t_2 , $n = 1.220$

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 15

„Soll Jan der Lehrerin Bescheid sagen, dass ihn draußen vor der Schwimmhalle ein Mann angesprochen hat?“



SD: $t_0 = 0,826$; $t_1 = 0,811$; $t_2 = 0,848$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , t_2 , $n = 1.216$

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Die Befragung zeigt, dass bei den Schülerinnen und Schülern – auch in einer harmlosen Situation – eine grundsätzliche Vorsicht gegenüber fremden Erwachsenen beobachtet werden kann. So geben die befragten Kinder mehrheitlich an, dass es Jan in dieser Situation eher nicht gut gehe (vgl. Abbildung 13), er auch eher nicht mit dem Mann reden (vgl. Abbildung 14) und eher der Lehrerin Bescheid sagen sollte (vgl. Abbildung 15). Die Fragen zu dieser Geschichte zeigen deutlich, dass die Kinder in ihrer Ängstlichkeit gegenüber fremden Erwachsenen durch den Besuch des Theaterstücks in der Regel nicht beeinflusst werden.

Ein gewisser Grad an Ängstlichkeit konnte bei jüngeren Kindern, Mädchen und Kindern mit Migrationshintergrund festgestellt werden.

Handlungskompetenzen in einer konkreten Missbrauchssituation

Zweite Geschichte:

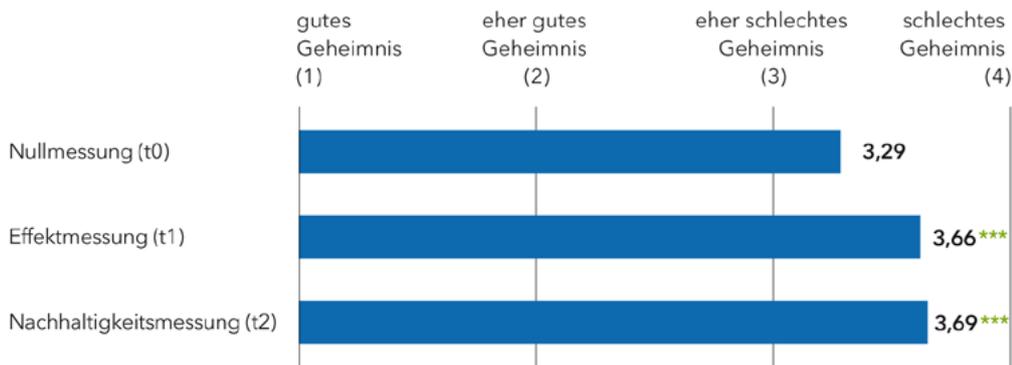
Missbrauch durch eine nahestehende Person

„Marias große Schwester hat einen super netten Freund, den Max. Mit ihm tobt Maria gerne rum und hat viel Spaß. Eines Tages darf Maria mit Max im Auto Einkaufen fahren. Auf dem Parkplatz des Supermarktes streichelt er Maria und sagt ihr, wie schön sie ist. Maria will das nicht. Sie bekommt Angst und schreit Max an, damit er aufhört. Der entschuldigt sich und bittet Maria, keinem was davon zu erzählen.“

Die zweite Geschichte stellt in vergleichbarer Form auch eine der zentralen Szenen in dem Theaterstück dar. Es wird eine eindeutige sexuelle Missbrauchssituation thematisiert bzw. dargestellt, welche entsprechend als solche von den Kindern wahrgenommen wird. Im Rahmen der Befragung kann mithilfe dieser Geschichte die Wirkung des Theaterstückes auf die zentralen Ziele der Initiative gemessen werden.

Experimentalgruppe: „Ist das ein gutes oder ein schlechtes Geheimnis?“

Abbildung 16



SD: t0 = 0,836; t1 = 0,652; t2 = 0,609; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

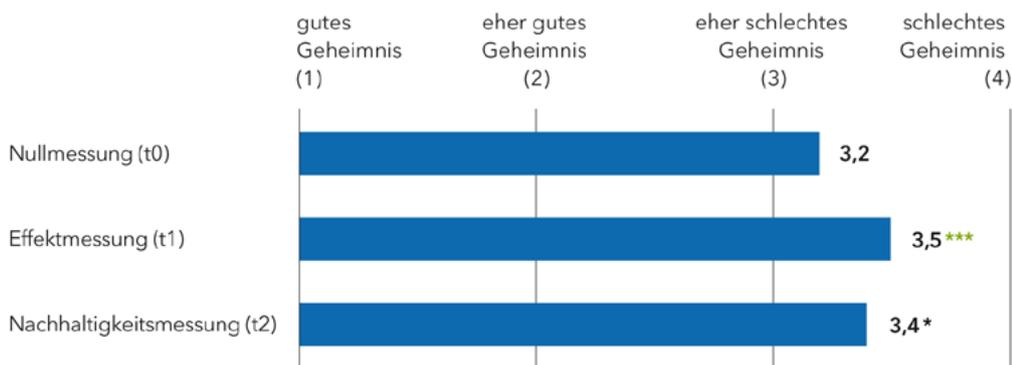
Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.216

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Wartekontrollgruppe: „Ist das ein gutes oder ein schlechtes Geheimnis?“

Abbildung 17



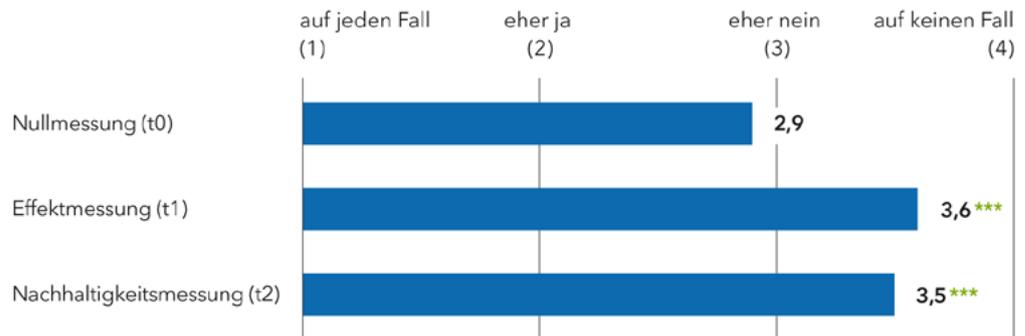
SD: t0 = 0,888; t1 = 0,737; t2 = 0,771; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (WKG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 193

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 18

Experimentalgruppe: „Soll Maria auf Max hören und das Geheimnis für sich behalten?“



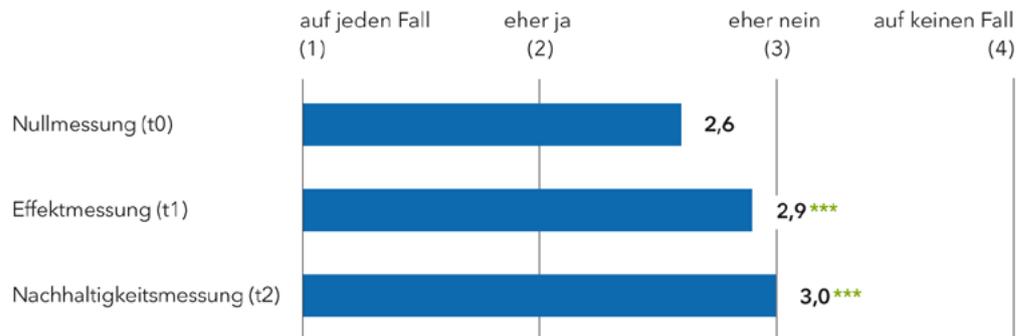
SD: t0 = 1,101; t1 = 0,762; t2 = 0,795; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.217

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 19

Wartekontrollgruppe: „Soll Maria auf Max hören und das Geheimnis für sich behalten?“



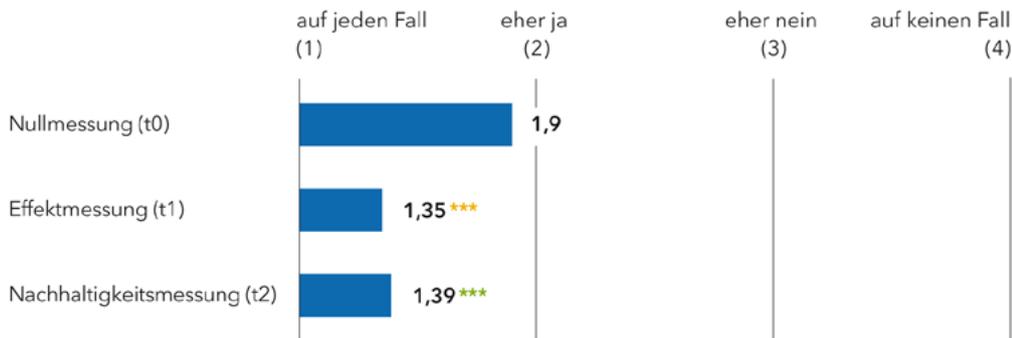
SD: t0 = 1,118; t1 = 1,081; t2 = 1,015; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (WKG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 190

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Experimentalgruppe: „Soll Maria das Geheimnis ihrer Mutter erzählen?“

Abbildung 20



SD: t0 = 1,019; t1 = 0,676; t2 = 0,719; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

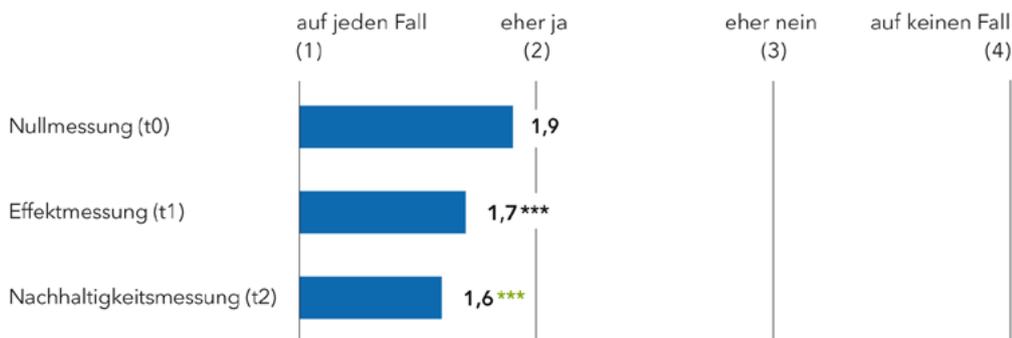
Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.218

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Wartekontrollgruppe: „Soll Maria das Geheimnis ihrer Mutter erzählen?“

Abbildung 21



SD: t0 = 1,004; t1 = 0,889; t2 = 0,857; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (WKG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 190

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Die Befragung der Kinder zeigt, dass diese die beschriebene Situation bereits vor dem Besuch des Theaterstückes mehrheitlich als sexuellen Übergriff wahrnehmen. Sie geben an, dass es sich um ein „eher schlechtes“ Geheimnis handelt (vgl. Abbildung 16 und Abbildung 17), welches Maria „eher nicht“ für sich behalten sollte (vgl. Abbildung 18 und Abbildung 19) und „eher“ ihrer Mutter erzählen sollte (vgl. Abbildung 20 und Abbildung 21). Die Sicherheit der Kinder, die Situation eindeutig zu beurteilen, ist durch das Theaterstück signifikant gestiegen. In der Effektmessung kurz nach dem Theaterstück wird ersichtlich, dass die Kinder in die Lage versetzt wurden, den Missbrauch auch als solchen zu erkennen und die nötigen Konsequenzen daraus abzuleiten, d.h., sich zu öffnen und das schlechte Geheimnis zu erzählen. Zudem lässt sich diese Haltung auch noch mehrere Monate nach dem Besuch des Theaterstückes messen. Dieser positive Effekt kann zudem gleichermaßen für alle betrachteten Altersgruppen, für Mädchen ebenso wie für Jungen, für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund beobachtet werden.

Eine weitere Erkenntnis ist, dass vor dem Theaterbesuch gerade jüngere Kinder im Alter von 8 bis 9 Jahren unsicherer bei der Beurteilung der Situation sind als ältere Kinder im Alter von 12 Jahren und älter. Nach dem Theaterbesuch können diese Altersunterschiede nicht mehr gemessen werden, d.h., dass das Theaterstück gerade auch den jüngeren Kindern die Unsicherheit nimmt.

Darüber konnten diese Effekte teils auch in der Wartekontrollgruppe nachgewiesen werden, wenngleich in abgeschwächter Form. Es handelt sich hier um die Gruppe von Kindern, die das Theaterstück zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht besucht haben. So kann davon ausgegangen werden, dass sich diese Kinder bereits im Vorfeld des Theaterbesuches im Rahmen der pädagogischen Vorbereitung mit ihren Lehr- und Fachkräften mit der Thematik intensiv auseinandersetzen.

Entwicklung von Abwehrstrategien

Dritte Geschichte:

Grenzüberschreitungen im familiären Kontext

„Eigentlich mag Adira ihren Onkel, aber immer, wenn er sie sieht, küsst er sie zur Begrüßung auf den Mund. Das findet Adira voll eklig.“

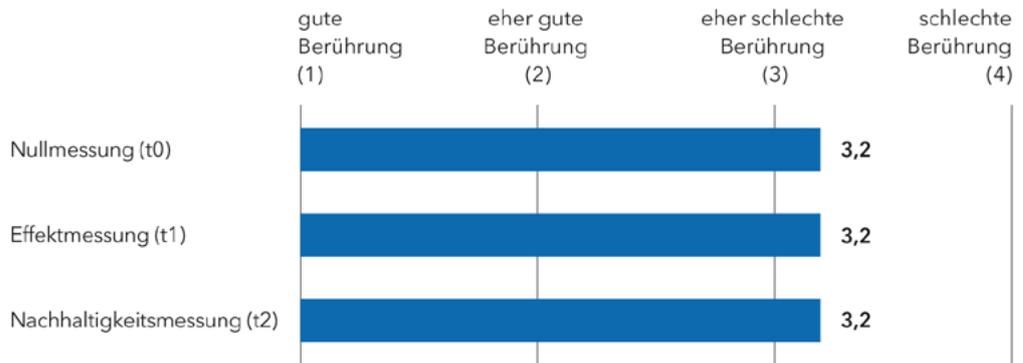
Auch diese Geschichte wird in vergleichbarer Form im Theaterstück dargestellt und thematisiert eine Situation, mit der sich viele Kinder konfrontiert sehen. Insbesondere der meist familiäre Kontext und die große „gesellschaftliche Akzeptanz“ für diese Form der Grenzüberschreitungen gegenüber den Kindern stellen diese vor die große Herausforderung, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und gegenüber anderen zu vertreten.

Die Ergebnisse zeigen hier deutlich, dass die Kinder bereits vor dem Theaterstück eine deutliche Ablehnung gegenüber ungewollten Berührungen empfinden, indem sie die Berührung von Adiras Onkel sowohl vor als auch nach dem Theaterbesuch mehrheitlich als „eher schlecht“ beurteilen (vgl. Abbildung 22).

Gleichzeitig sind die Kinder bereits vor dem Theaterbesuch der Meinung, dass Adira „aktiv“ werden und mit ihrer Mutter bzw. ihrem Onkel reden soll. Der wahrgenommene Handlungsbedarf konnte hier durch das Theaterstück noch einmal signifikant (und effektiv) gestärkt werden (vgl. Abbildung 23, Abbildung 24, Abbildung 25).

Abbildung 22

„Ist das eine gute oder eine schlechte Berührung?“



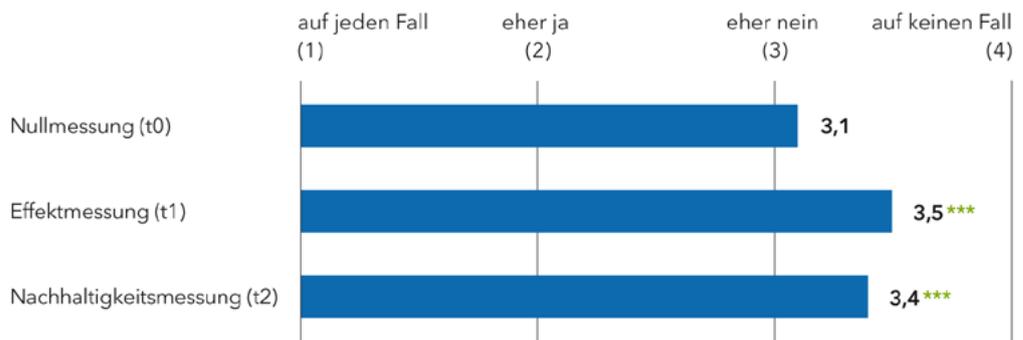
SD: $t_0 = 0,843$; $t_1 = 0,824$; $t_2 = 0,848$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , t_2 , $n = 1.192$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 23

„Soll Adira nichts machen und hoffen, dass ihr Onkel sie beim nächsten Mal nicht mehr küsst?“



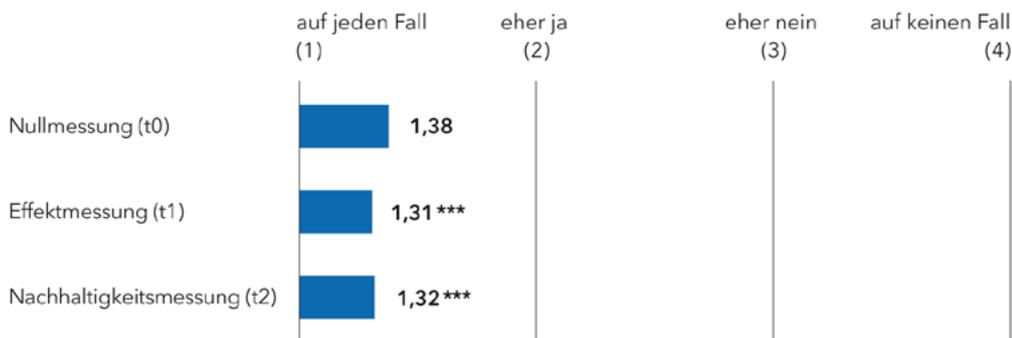
SD: $t_0 = 0,973$; $t_1 = 0,761$; $t_2 = 0,819$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , t_2 , $n = 1.209$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

„Soll Adira ihrer Mama sagen, dass sie es nicht mag, wenn ihr Onkel sie auf den Mund küsst?“

Abbildung 24



SD: t0 = 0,652; t1 = 0,614; t2 = 0,595; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

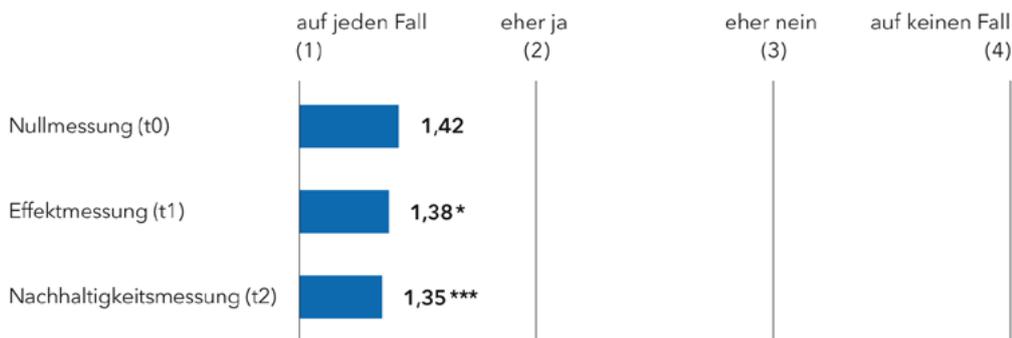
Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.223

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

„Soll Adira ihrem Onkel sagen, dass sie das nicht will?“

Abbildung 25



SD: t0 = 0,664; t1 = 0,633; t2 = 0,620; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.222

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Hinsichtlich möglicher Unterschiede nach Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund sind es besonders Mädchen, die einen Handlungsbedarf sehen und das ungefragte Küssen als schlechte Berührung empfinden. Dagegen hoffen Kinder mit Migrationshintergrund (im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund) eher darauf, dass Adiras Onkel sie beim nächsten Mal nicht mehr küsst. Das Alter der Kinder hatte in Bezug auf diese Fragestellungen keinen Einfluss.

Erkennen von sexuellen Übergriffen

Vierte Geschichte:

Missbrauch im Kontext von Freizeitaktivitäten

„Ilyas ist im Fußball-Trainingslager. Er ist gut im Fußball und hat einen Super-Trainer. Beim Duschen zeigt der Trainer Ilyas seinen Penis. Das ist Ilyas peinlich.“

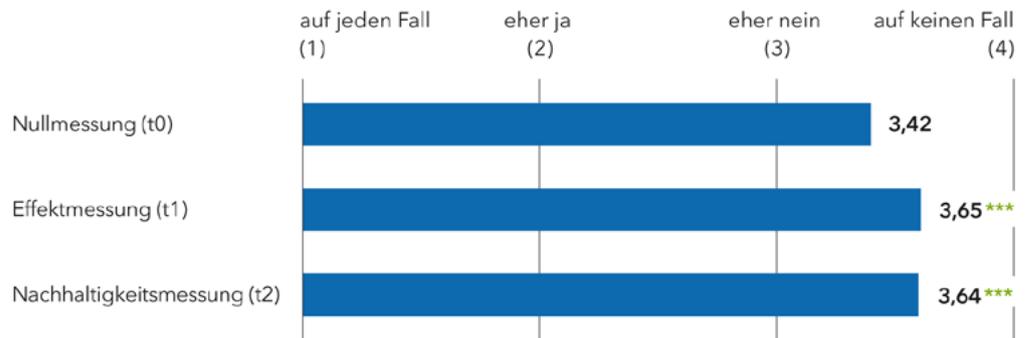
Die Geschichte von Ilyas und dem Fußballtrainer wird in dem Theaterstück durch einen Schauspieler in Form einer Kindheitserinnerung erzählt. Die dort beschriebene Missbrauchssituation ist jedoch nicht dem Schauspieler selbst, sondern einem guten Freund von ihm passiert.

Bei dieser Geschichte zeigt die Befragung, dass die Kinder mehrheitlich der Meinung sind, dass Ilyas „aktiv“ werden sollte (vgl. Abbildung 26), indem er seine Eltern bzw. Erziehungsberechtigten anrufen (vgl. Abbildung 27) und dem Trainer die Meinung sagen sollte (vgl. Abbildung 28). Hierbei wird deutlich, dass die Handlungssicherheit durch den Theaterbesuch noch einmal signifikant gesteigert werden konnte.

Dies trifft vor allem auf die jüngeren Kinder im Alter von 8 bis 9 Jahren (im Vergleich zu den älteren Kindern) zu. Diese neigen vor dem Theaterbesuch eher dazu, nichts zu tun. Nach dem Besuch des Theaterstücks würden sie hingegen signifikant öfter ihre Eltern und Erziehungsberechtigten kontaktieren. Dieser Effekt ist auch noch mehrere Monate nach dem Theaterbesuch messbar.

Abbildung 26

„Soll Ilyas nichts machen und warten, bis das Trainingslager vorbei ist?“



SD: $t_0 = 0,902$; $t_1 = 0,712$; $t_2 = 0,695$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

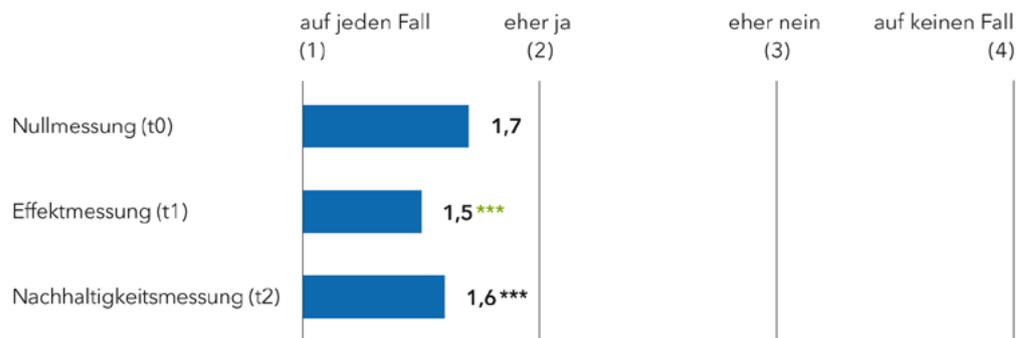
Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , t_2 , $n = 1.222$

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 27

„Soll Ilyas seine Eltern anrufen, damit sie ihn aus dem Trainingslager abholen?“



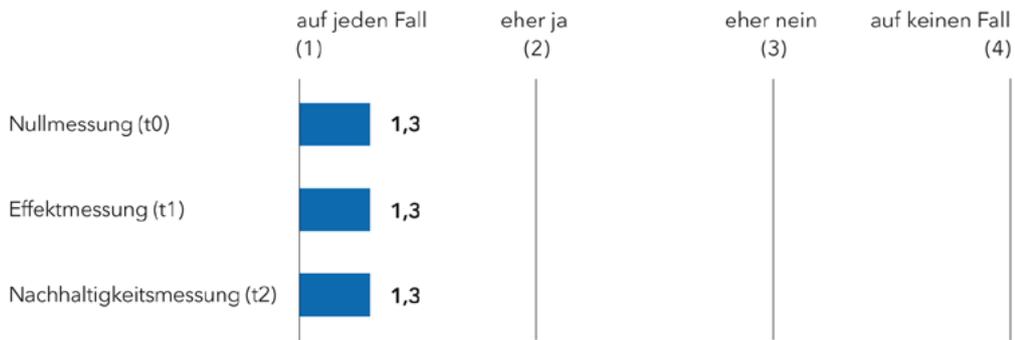
SD: $t_0 = 0,859$; $t_1 = 0,773$; $t_2 = 0,807$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , t_2 , $n = 1.216$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

„Soll Ilyas seinem Trainer sagen, dass er das nicht will?“

Abbildung 28



SD: t0 = 0,603; t1 = 0,624; t2 = 0,615; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.225

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Die eigenen Gefühle kennen und Grenzen setzen

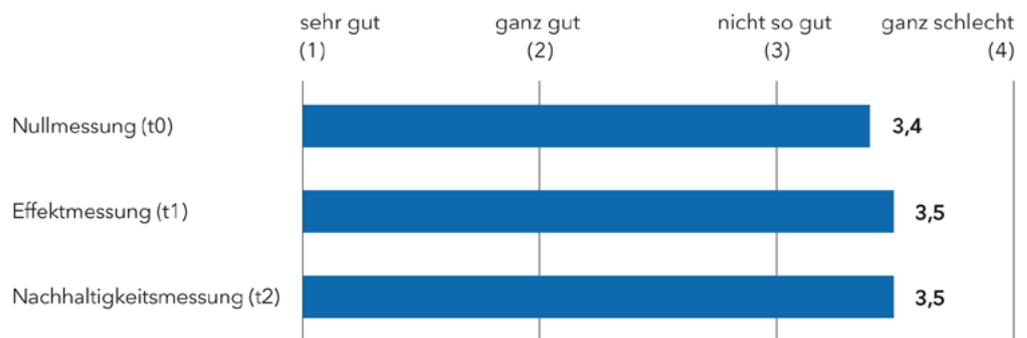
Fünfte Geschichte: Noch nicht küssen wollen

„Franzi schwärmt ihrer Freundin Lena seit Wochen vor, wie toll richtiges Küssen ist. Sie hat Lena schon ausgelacht, weil sie noch nie geküsst hat. Franzi möchte, dass Lena auch endlich mal Jungs küsst. Aber Lena will noch gar nicht küssen.“

Diese Geschichte des Theaterstücks thematisiert eine Situation, in der es um die eigenen Gefühle in Bezug auf erste Erfahrungen mit Zärtlichkeiten, das Setzen eigener Grenzen und die Kommunikation darüber unter Gleichaltrigen geht (vgl. Abbildung 29, Abbildung 30, Abbildung 31, Abbildung 32).

Abbildung 29

„Wie fühlt sich Lena jetzt?“



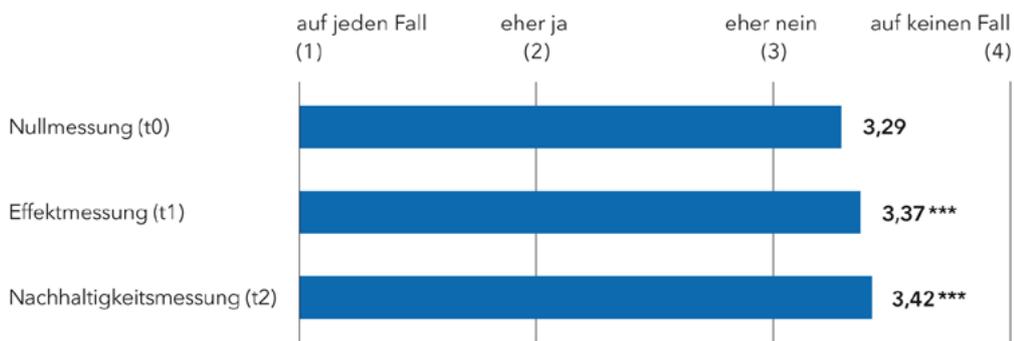
SD: t0=0,613; t1=0,631; t2=0,624; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.218

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

„Muss Lena das Küssen wollen?“

Abbildung 30



SD: t0 = 0,917; t1 = 0,902; t2 = 0,899; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

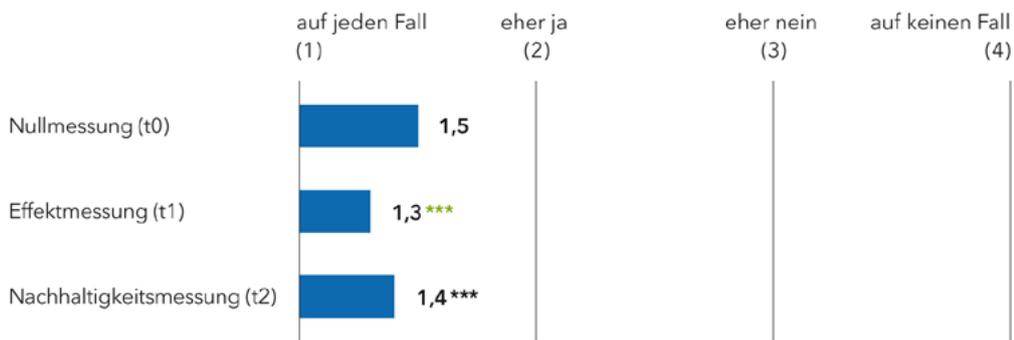
Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.212

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Experimentalgruppe: „Soll Lena ihrer Freundin sagen, dass sie noch gar nicht Jungs küssen will?“

Abbildung 31



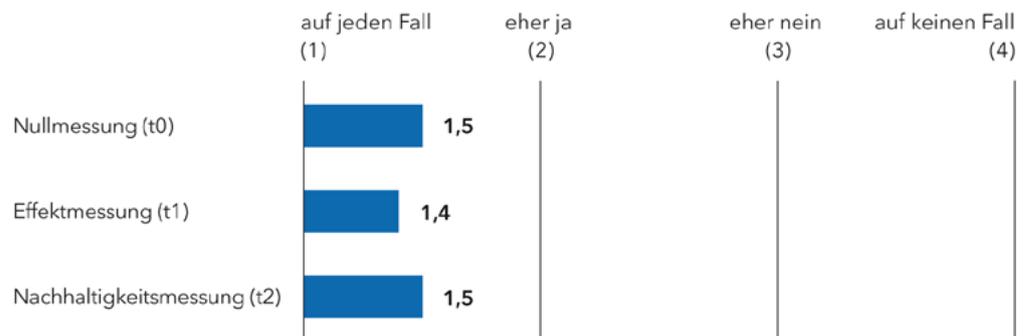
SD: t0 = 0,825; t1 = 0,681; t2 = 0,727; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.219

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 32

Wartekontrollgruppe: „Soll Lena ihrer Freundin sagen, dass sie noch gar nicht Jungs küssen will?“



SD: t0 = 0,847; t1 = 0,771; t2 = 0,883; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (WKG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 190

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

In der Zusammenschau der Ergebnisse wird deutlich, dass sowohl Kinder der Experimentalgruppe als auch solche, die das Theaterstück noch nicht besuchten, ein gutes Gespür dafür haben, dass die eigenen Grenzen gegenüber Gleichaltrigen klar und deutlich kommuniziert werden sollten. Auch verfügen die Kinder bereits über ein hohes Maß an Empathie in Bezug auf die Gefühle, Grenzen und Rechte ihrer Peers.

Dies lässt vermuten, dass Kinder in diesem Alter bereits über entwicklungsadäquate sexualpädagogische Kompetenzen verfügen, die auch durch diese vergleichbare Geschichte im Theaterstück nicht weiter gesteigert werden konnten.

Fazit

Um unangenehme Situationen und Gefühle zu erkennen und im Falle von Grenzüberschreitungen und Missbrauchssituationen Hilfe holen zu können, sollen den Kindern im Rahmen der Initiative Hilfestellungen und Strategien vermittelt werden, die ihre Handlungsfähigkeit dahingehend stärken. Die Antworten der Kinder zu den verschiedenen Geschichten belegen eindrucksvoll die Veränderung ihrer Einschätzung der jeweiligen Situation und die positive Wirkung des Theaterstücks:

- Der Besuch des Theaterstücks hilft den Kindern bei der Einschätzung schwieriger Lebenssituationen und zeigt ihnen Lösungswege auf, die sich in den gegebenen Handlungsempfehlungen für die Protagonistinnen und Protagonisten widerspiegeln. Besonders die jüngeren Kinder konnten deutlich an Handlungssicherheit gewinnen.
- Die Kinder können nach dem Besuch des Theaterstücks besser zwischen guten und schlechten Geheimnissen unterscheiden. Auch würden sie sich bei schlechten Geheimnissen eher jemandem anvertrauen.
- Die Kompetenzen der Kinder hinsichtlich ihrer Reaktion auf Missbrauchssituationen im Theaterstück und dem Erkennen von Missbrauch konnten gesteigert werden.



05

Handlungskompetenzen der Eltern und Erziehungsberechtigten

Eltern und Erziehungsberechtigte spielen in ihrer Stellung als Vertrauenspersonen eine zentrale Rolle in der Prävention sexualisierter Gewalt (Kindler, 2014, S. 82). Hierbei gilt es vor allem den Dialog zwischen Kindern und Eltern zu befördern und eine offene Kommunikation über Missbrauch zu ermöglichen (Brandl et al., 2019, S. 162). Zu diesem Zweck wird eigens für die Eltern und Erziehungsberechtigten im Vorfeld des Theaterbesuches ein Informationsabend angeboten.

Entwicklung und Stärkung der eigenen Haltung zum Thema sexueller Missbrauch



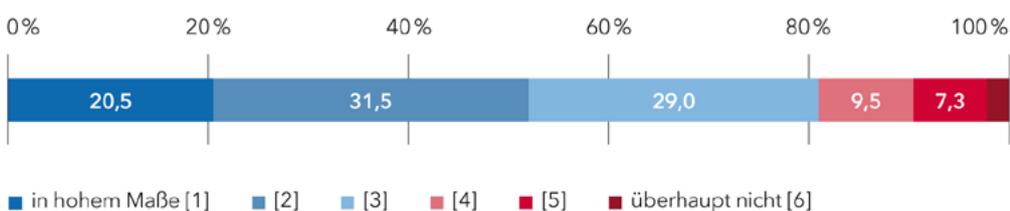
Bei dem Informationsabend werden wichtige Informationen und Handlungskompetenzen zum Thema durch eine auf sexualisierte Gewalt spezialisierte Fachkraft vermittelt.

Inwieweit die Eltern und Erziehungsberechtigten von diesem Angebot profitiert haben und dadurch ihre Handlungskompetenzen erweitert und gesteigert werden konnte, lässt sich unter anderem aus den nachfolgenden Ergebnissen zur Entwicklung einer eigenen Haltung zum Thema, der eigenen Gesprächssicherheit und dem Reagieren auf die Signale Betroffener ablesen.

Über 80 % der befragten Eltern und Erziehungsberechtigten gaben an, dass sie durch die Informationsveranstaltung gestärkt wurden, eine eigene Haltung zur Thematik sexueller Missbrauch zu entwickeln (vgl. Abbildung 33).

„Inwieweit hat Ihnen diese Informationsveranstaltung dabei geholfen, eine eigene Haltung zur Thematik sexueller Missbrauch zu entwickeln?“

Abbildung 33



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Informationsabend (t0), nur gültige Nennungen, n=317

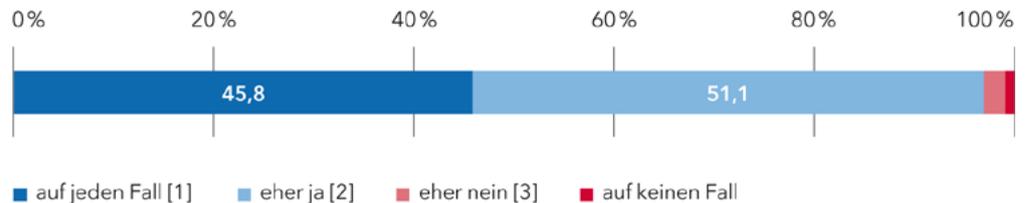
Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Darüber hinaus gaben die Eltern und Erziehungsberechtigten an, durch die Informationsveranstaltung zum allergrößten Teil in der Lage zu sein, mit ihren Kindern über das Thema zu sprechen (vgl. Abbildung 34). Vor dem Hintergrund, dass es vor allem die Eltern und Erziehungsberechtigten sind, denen sich die Kinder anvertrauen, kann diese gesteigerte Gesprächssicherheit besonders positiv betrachtet werden.

Über 90 % der Eltern und Erziehungsberechtigten meinten nach der Veranstaltung, besser Signale zu erkennen, die auf einen möglichen sexuellen Missbrauch hindeuten. Weiter gaben sie an, dass sie sich sicherer fühlen, auch angemessen auf eine solche Vermutung zu reagieren (vgl. Abbildung 35).

Abbildung 34

„Sind Sie nach dieser Veranstaltung eher in der Lage, mit Ihrem Kind über sexuellen Missbrauch zu sprechen?“

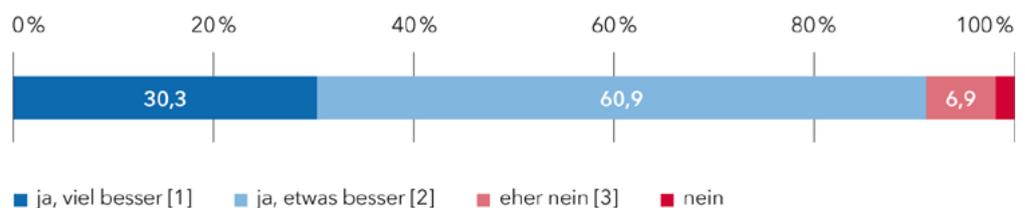


Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Informationsabend (t0), nur gültige Nennungen, n = 323

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 35

„Sind Sie nach dieser Veranstaltung besser in der Lage, Signale Ihres Kindes, die auf einen möglichen Missbrauch hindeuten, zu erkennen und angemessen zu handeln?“



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Informationsabend (t0), nur gültige Nennungen, n = 317

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

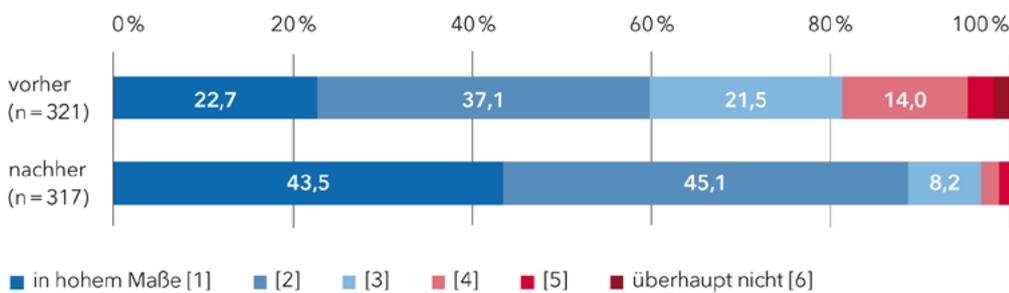
Wissen zum Thema sexueller Missbrauch



Den Eltern und Erziehungsberechtigten wurden nach dem Informationsabend einmalig Fragen zu ihrem Wissenszuwachs durch die Veranstaltung gestellt. Die Teilnehmenden wurden gebeten einzuschätzen, in welchem Maße sie vor und nach dem Informationsabend über verschiedene relevante Aspekte Bescheid wussten.

„In welchem Maße wussten bzw. wissen Sie vor und nach der Veranstaltung über Kinderrechte Bescheid?“

Abbildung 36

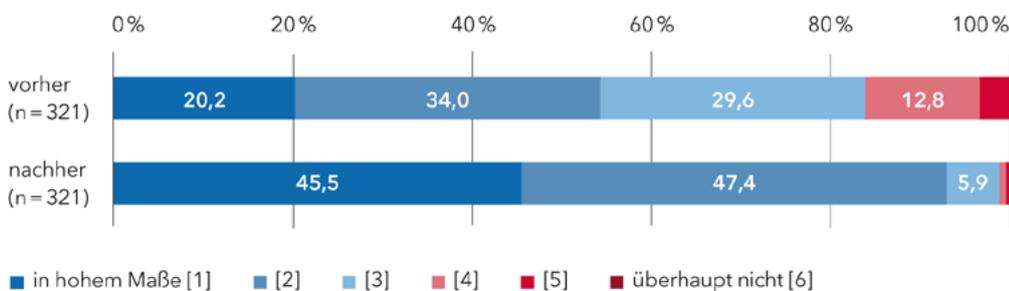


Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Informationsabend (t0), nur gültige Nennungen, n=326

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

„In welchem Maße wussten bzw. wissen Sie vor und nach der Veranstaltung über sexuellen Missbrauch Bescheid?“

Abbildung 37

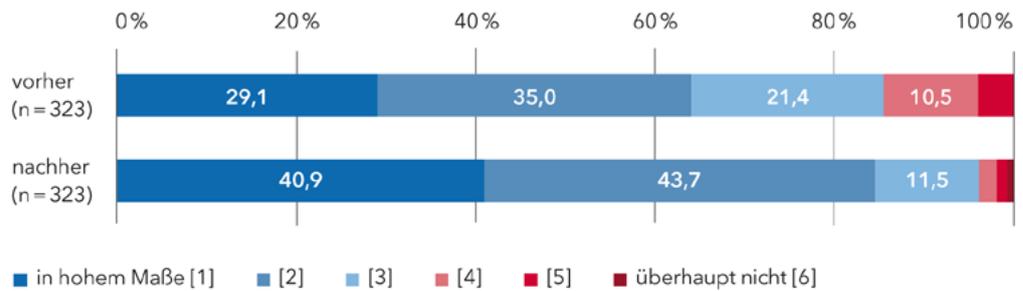


Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Informationsabend (t0), nur gültige Nennungen, n=326

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 38

„Inwieweit waren bzw. sind Ihnen vor und nach der Veranstaltung die möglichen Folgen von sexuellem Missbrauch bewusst?“



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Informationsabend (t0), nur gültige Nennungen, n=326

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

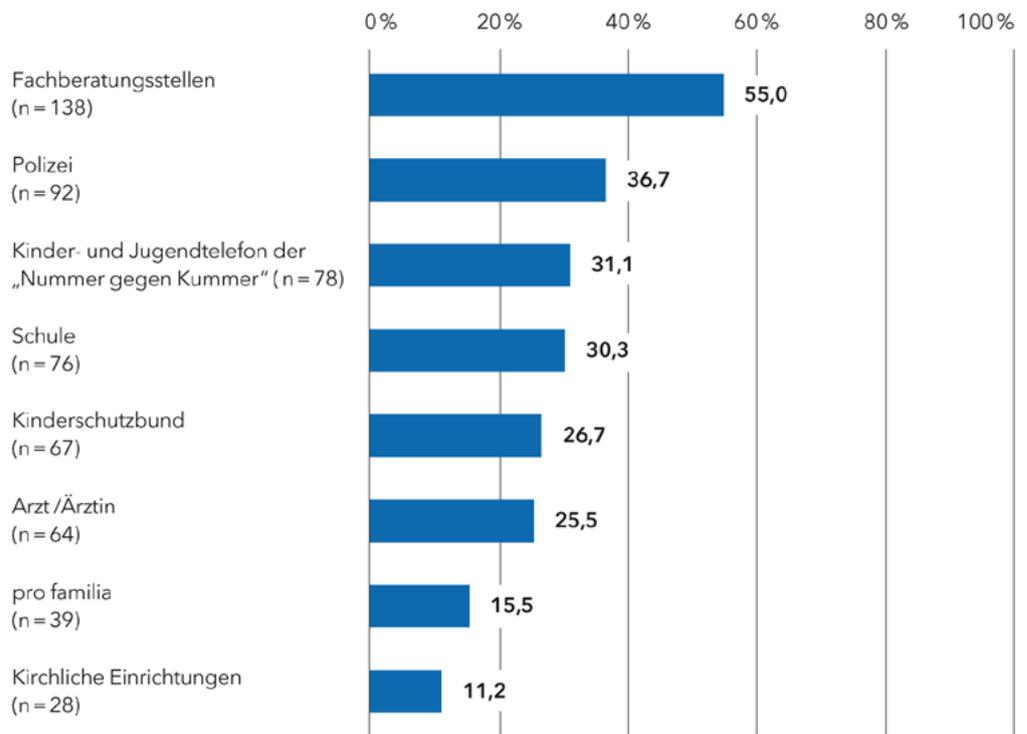
Hier wird deutlich, dass viele der Eltern und Erziehungsberechtigten bereits vor dem Informationsabend angaben, gut über Kinderechte, sexuellen Missbrauch und seine Folgen Bescheid zu wissen. Dieser Kenntnisstand konnte durch die Veranstaltung noch einmal sichtbar gesteigert werden, sodass vor allem der Prozentsatz der Eltern, die angaben, unzureichend Bescheid zu wissen, deutlich reduziert werden konnte. Nach dem Elternabend fühlten sich nahezu alle Teilnehmenden in den oben genannten Bereichen gut informiert (vgl. Abbildung 36, Abbildung 37 und Abbildung 38).

Auf die Frage, ob die Eltern und Erziehungsberechtigten wüssten, an welche Einrichtungen sie sich vor Ort wenden können, wenn sie einen Hinweis oder die Vermutung hätten, dass ihr Kind oder andere Kinder sexuellen Missbrauch erlebten, antworteten 91,3 % mit „Ja“ (vgl. Abbildung 39).

Zusätzlich wurde erfragt, an welche Einrichtung sie sich in einem solchen Fall wenden würden. Dabei wird deutlich, dass - neben einer Reihe weiterer relevanter Akteure - besonders die Fachberatungsstellen als erste Anlaufstelle vor Ort bei den Eltern und Erziehungsberechtigten verankert werden konnten. So gaben 55 % der Eltern und Erziehungsberechtigten an, dass sie sich bei Bedarf an eine Fachberatungsstelle wenden würden. Erst danach folgen weitere Akteure wie Polizei, Schule, Kinderschutzbund oder die Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte. Auch das Kinder- und Jugendtelefon der „Nummer gegen Kummer“ wurde von über einem Drittel der Eltern und Erziehungsberechtigten als Anlaufstelle genannt, was als Erfolg der Initiative betrachtet werden kann (vgl. Abbildung 39).

Abbildung 39

„An welche Einrichtungen würden Sie sich wenden, wenn Sie einen Hinweis oder die Vermutung hätten, dass ihr Kind oder andere Kinder sexuellen Missbrauch erlebten?“



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Informationsabend (t0), nur gültige Nennungen, n = 256

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Fazit

Ein wesentliches Ziel der Initiative ist es, die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in ihrer Rolle als besonders wichtige Vertrauenspersonen der Kinder zu stärken und ihnen Sicherheit im Umgang mit dem Thema zu geben. Hierzu wurde ihnen durch eine spezialisierte Fachberatungsstelle vor Ort ein Informationsabend zur Initiative mit themenspezifischen Inhalten angeboten. Die Handlungskompetenzen der Eltern und Erziehungsberechtigten wurden durch den Informationsabend in folgenden Punkten gestärkt:

- Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten wurden in der Wahrnehmung ihrer Rolle als Bezugsperson für die Kinder gestärkt.
- Der Informationsabend konnte sie dabei unterstützen, eine eigene Haltung zum Thema sexueller Missbrauch zu entwickeln.
- Die Fähigkeit, Signale der Kinder, die auf einen möglichen Missbrauch hindeuten, wahrzunehmen und angemessen zu reagieren, konnte durch den Informationsabend deutlich verbessert werden.
- Die Eltern und Erziehungsberechtigten konnten ihr Wissen zu Kinderrechten, sexuellem Missbrauch und seinen Folgen erweitern.
- Durch den Informationsabend hat sich die Kenntnis über spezifische Hilfestellung durch Einrichtungen vor Ort verbessert. Die meisten würden sich im Vermutungsfall zunächst an eine Fachberatungsstelle wenden.



06

Handlungskompetenzen der Lehr- und Fachkräfte

Neben den Eltern und Erziehungsberechtigten stellen auch die Lehrerinnen und Lehrer der Kinder wichtige Vertrauenspersonen dar, denen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Sorgen und Problemen anvertrauen (BZgA, 2020; Helming et al., 2011). Dies geschieht insbesondere auch dann, wenn ihnen im familiären Umfeld eine solche Bezugsperson fehlt oder bewusst eine Person außerhalb des familiären Rahmens gesucht wird.

Informations- und Fortbildungsbedarf



Betrachtet man die hohen Prävalenzen von sexualisierter Gewalt im Kindesalter, muss davon ausgegangen werden, dass jede Lehrkraft im Laufe ihres Berufslebens schon einmal eine Vermutung oder einen Verdacht hatte (Helming et al., 2011). Ob, und wenn ja wie, in solchen Fällen gehandelt wird, hängt stark vom Wissen und der professionellen Haltung der jeweiligen Lehrkraft ab (Glammeier, 2019). An Schulen, an denen Lehrkräften und pädagogischem Fachpersonal umfassendere Informationen und Sensibilisierung durch Fortbildungen angeboten wurden, konnte eine höhere Bereitschaft seitens der Schülerinnen und Schüler festgestellt werden, dem Schulpersonal von eigenen Gewalterfahrungen zu berichten (Hofherr, 2018).

Zur Stärkung der Handlungskompetenzen von Lehrkräften und pädagogischem Fachpersonal wird im Kontext der Initiative eine ergänzende Fortbildung angeboten, in deren Rahmen wichtige Kenntnisse und Informationen durch eine qualifizierte Fachkraft einer Beratungsstelle vor Ort vermittelt werden. Neben einer stärkeren Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteure vor Ort werden mit dieser Fortbildung insbesondere die folgenden Ziele verfolgt:

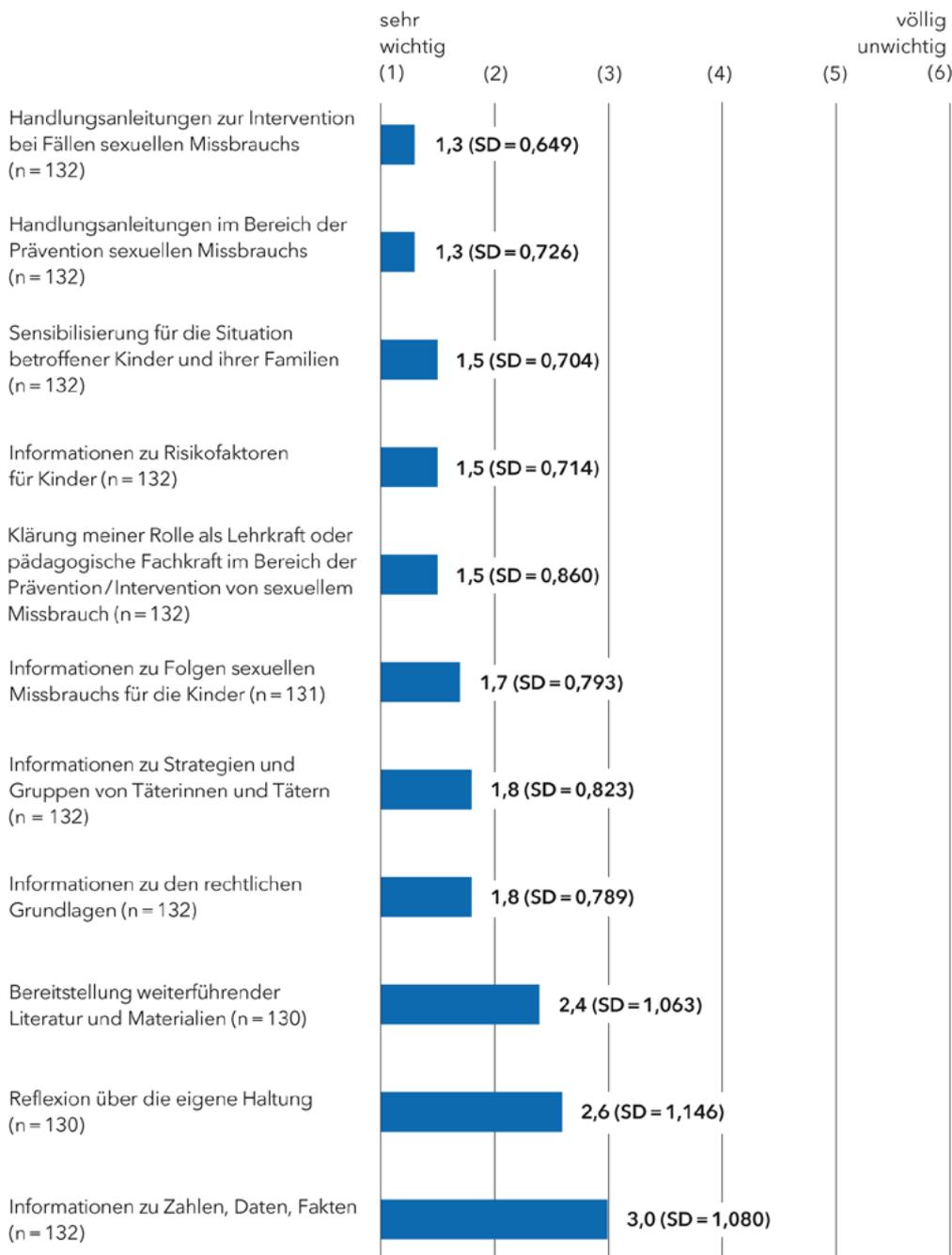
- Stärkung der Handlungs- und Gesprächssicherheit zum Thema sexueller Missbrauch durch Wissensvermittlung über die Fakten sexuellen Missbrauchs
- Sensibilisierung für die Signale betroffener Kinder
- Information über Hilfseinrichtungen und erste Handlungsschritte im Fall von gewichtigen Anhaltspunkten für sexuellen Missbrauch

Dass die Lehr- und Fachkräfte neben einem hohen Interesse am Thema auch einen deutlichen Informations- und Fortbildungsbedarf haben, wurde an der Frage „Wie wichtig sind Ihnen in der Fortbildung die folgenden Punkte?“ ersichtlich.

Ein besonderer Informationsbedarf kann in Bezug auf konkrete Handlungsanleitungen zur Intervention bei Fällen sexuellen Missbrauchs sowie im Bereich der Prävention sexuellen Missbrauchs identifiziert werden. Diese Aspekte waren den Teilnehmenden vor der Fortbildung besonders wichtig. Aber auch die Informationen zu Risikofaktoren für Kinder, die Sensibilisierung für die Situation betroffener Kinder und Familien sowie die Klärung der Rolle als Lehrkraft oder pädagogische Fachkraft lag den Fortbildungsteilnehmenden besonders am Herzen (vgl. Abbildung 40).

„Wie wichtig sind Ihnen in der Fortbildung die folgenden Punkte?“

Abbildung 40



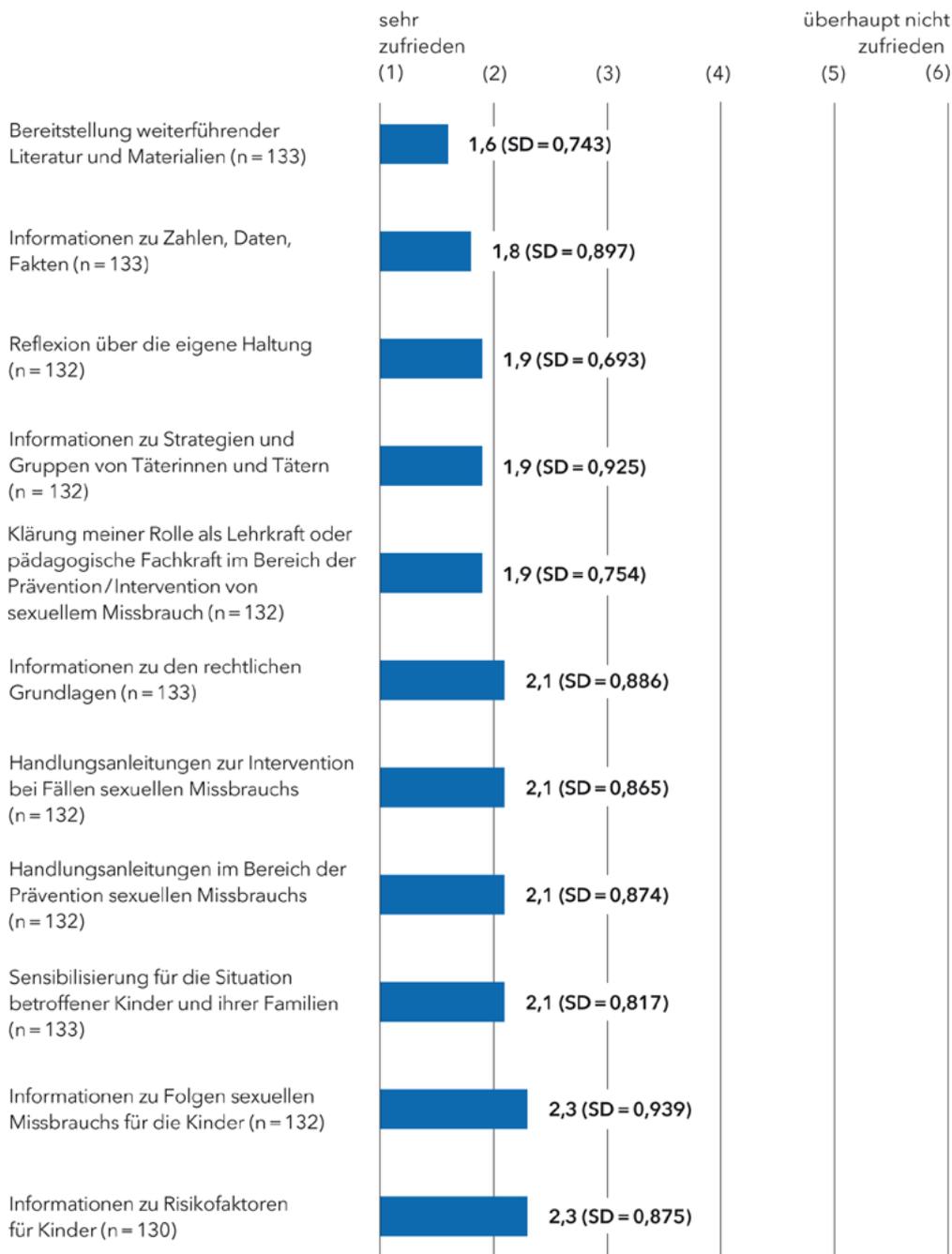
Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte vor der Fortbildung (t0), nur gültige Nennungen
 Anmerkung: Zum Zwecke der Lesbarkeit stehen die Standardabweichungen in Klammern hinter den Werten.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Der Vorher-Nachher-Vergleich von den Erwartungen an die Fortbildung und der Zufriedenheit mit den Inhalten der Veranstaltung verdeutlicht, dass die Lehr- und Fachkräfte mit allen Fortbildungsinhalten durchgängig zufrieden oder sehr zufrieden waren. Über das Erfüllen der Erwartungen hinaus konnte eine Reflexion der eigenen Haltung angeregt werden. Dies zeigt sich insbesondere an der hohen Zufriedenheit mit den vermittelten Informationen zu Zahlen, Daten und Fakten sowie an weiterführender Literatur und Materialien zum Thema (vgl. Abbildung 41).

„Wie zufrieden sind Sie mit den Inhalten der Fortbildung?“

Abbildung 41



Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte vor der Fortbildung (t1), nur gültige Nennungen
 Anmerkung: Zum Zwecke der Lesbarkeit stehen die Standardabweichungen in Klammern hinter den Werten.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

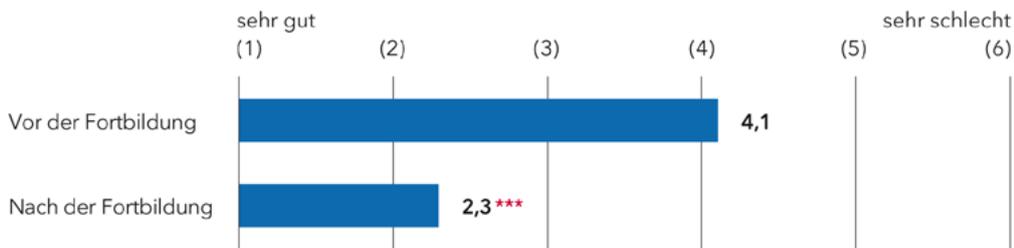


Kenntnisse zum Thema sexueller Missbrauch

Es lässt sich bei den teilnehmenden Lehr- und Fachkräften ein deutlicher Zuwachs theoretischer Kenntnisse im Bereich des sexuellen Missbrauchs feststellen. Der Kenntnisstand wurde vor der Fortbildung als eher schlecht eingestuft und verbesserte sich signifikant. Besonders bei den rechtlichen Grundlagen und dem Wissen über die Häufigkeit des Vorkommens von sexuellem Missbrauch schätzen die Lehr- und Fachkräfte ihr Wissen nach der Fortbildung deutlich besser ein als zuvor (vgl. Abbildung 42, Abbildung 43, Abbildung 44, Abbildung 45, Abbildung 46, Abbildung 47). Die bereits erwähnte hohe Zufriedenheit mit den Materialien haben diesen Lerneffekt möglicherweise zusätzlich gefördert.

Kenntnisse über die rechtlichen Grundlagen

Abbildung 42



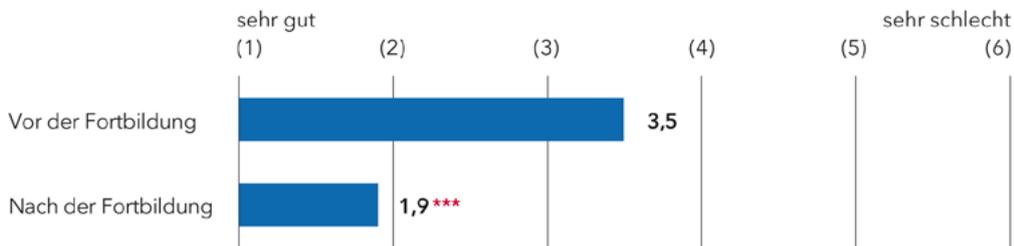
SD: $t_0 = 1,091$; $t_1 = 0,817$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte vor und nach der Fortbildung: nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , $n = 132$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Kenntnisse über Strategien und Gruppen von Täterinnen und Tätern

Abbildung 43



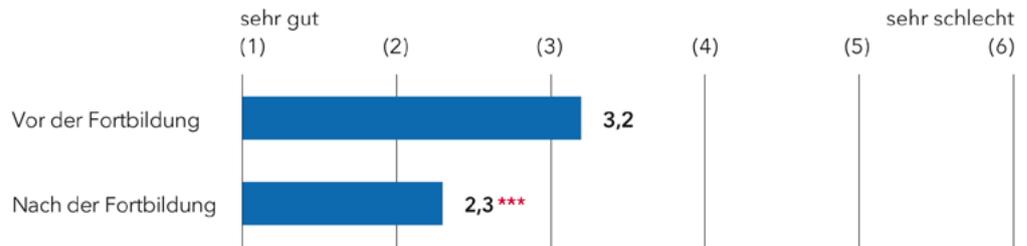
SD: $t_0 = 1,091$; $t_1 = 0,953$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte vor und nach der Fortbildung: nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , $n = 131$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 44

Kenntnisse über Risikofaktoren für Kinder



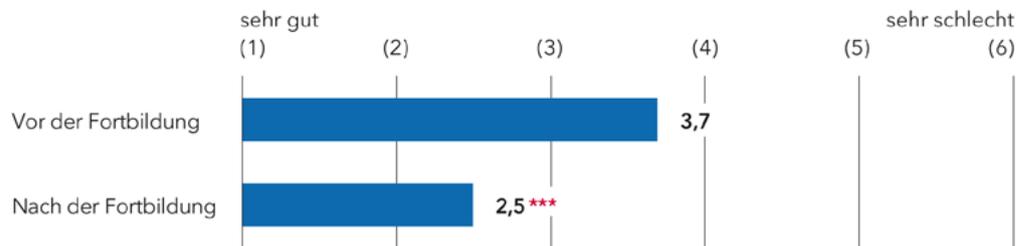
SD: $t_0 = 1,039$; $t_1 = 0,784$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte vor und nach der Fortbildung: nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , $n = 128$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 45

Kenntnisse über die Situation betroffener Kinder und ihrer Familien



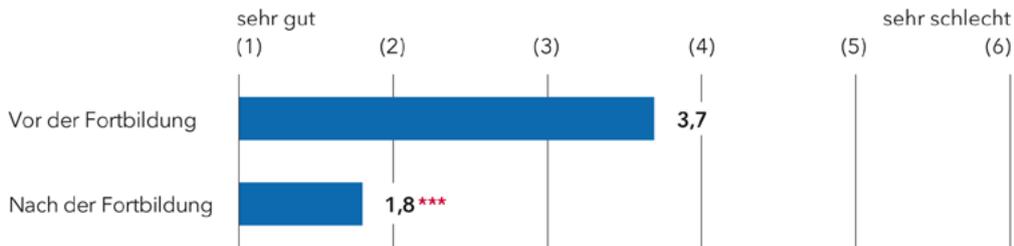
SD: $t_0 = 1,062$; $t_1 = 0,802$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte vor und nach der Fortbildung: nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , $n = 129$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Kenntnisse über die Häufigkeit des Vorkommens sexuellen Missbrauchs

Abbildung 46



SD: t0 = 1,205; t1 = 1,004; * p < .1, ** p < .05, * p < .01**
 Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte vor und nach der Fortbildung:
 nur vollständige Angaben t0, t1, n = 131

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Kenntnisse über die Folgen sexuellen Missbrauchs für die Kinder

Abbildung 47



SD: t0 = 1,197; t1 = 0,952; * p < .1, ** p < .05, * p < .01**
 Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte vor und nach der Fortbildung:
 nur vollständige Angaben t0, t1, n = 129

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020



Handlungskompetenzen im Umgang mit dem Thema sexueller Missbrauch

In der Zusammenschau wird deutlich, dass die Fortbildung neben der Vermittlung theoretischer Kenntnisse auch zu einer gesteigerten Handlungssicherheit beiträgt. So schätzen die Lehr- und Fachkräfte ihre eigene Gesprächssicherheit mit Kindern und Eltern im Falle einer Missbrauchsvermutung vor der Fortbildung mehrheitlich noch als „eher schlecht“ ein. Unmittelbar danach jedoch geben sie an, sich deutlich sicherer im Umgang mit Vermutungsmomenten zu fühlen (vgl. Abbildung 48).

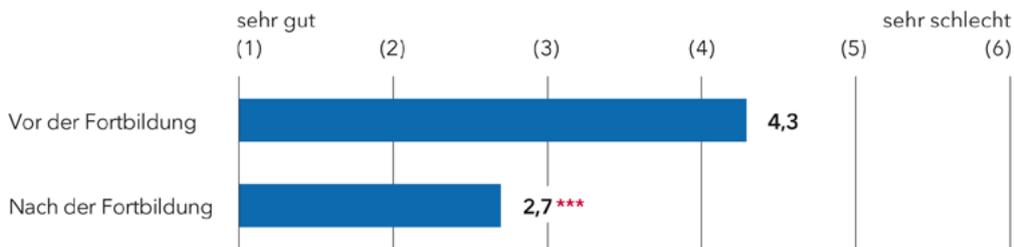
Auch bezogen auf die Sensibilität für die Signale der betroffenen Kinder zeigt die Befragung, dass sich die teilnehmenden Lehr- und Fachkräfte nach der Fortbildung deutlich sicherer fühlen (vgl. Abbildung 49).

Besonders deutlich wird der Erfolg der Fortbildung in Bezug auf die gesteigerte Handlungssicherheit bei nötigen Interventionen. Hier zeigen die Ergebnisse der Befragung auf der einen Seite, dass sich die Lehr- und Fachkräfte insbesondere Informationen zu konkreten Handlungsanleitungen wünschen und auf der anderen Seite, dass ebendiese durch die begleitenden Fortbildungen übermittelt werden (vgl. Abbildung 50).

Es lässt sich bei den Befragten ein sichtbarer Zuwachs der Gesprächssicherheit mit Kindern und der Handlungssicherheit bei Interventionen erkennen. Weiterhin sensibilisiert die Fortbildung die Lehr- und Fachkräfte für die Signale betroffener Kinder.

Gesprächssicherheit mit Kindern und Eltern im Falle eines Verdachts auf sexuellen Missbrauch

Abbildung 48

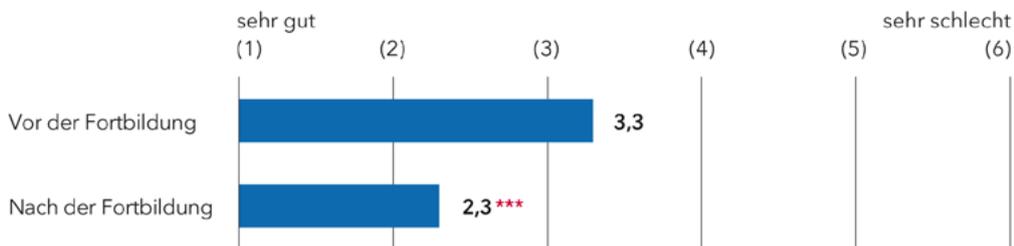


SD: $t_0 = 1,048$; $t_1 = 0,798$; * $p < .1$, ** $p < .05$, * $p < .01$**
 Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte vor und nach der Fortbildung:
 nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , $n = 132$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Sensibilität für die Signale der betroffenen Kinder

Abbildung 49

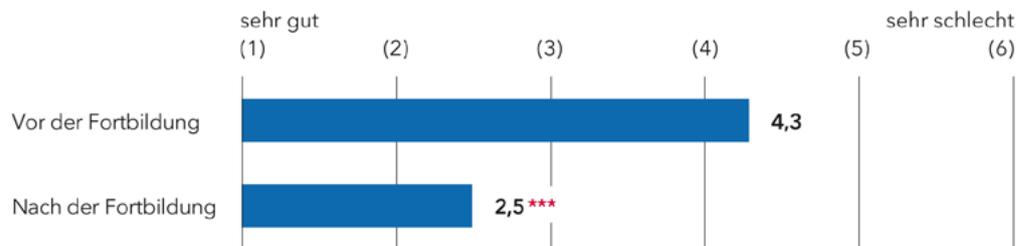


SD: $t_0 = 1,055$; $t_1 = 0,727$; * $p < .1$, ** $p < .05$, * $p < .01$**
 Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte vor und nach der Fortbildung:
 nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , $n = 132$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 50

Handlungssicherheit bei nötigen Interventionen



SD: $t_0 = 1,087$; $t_1 = 0,796$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

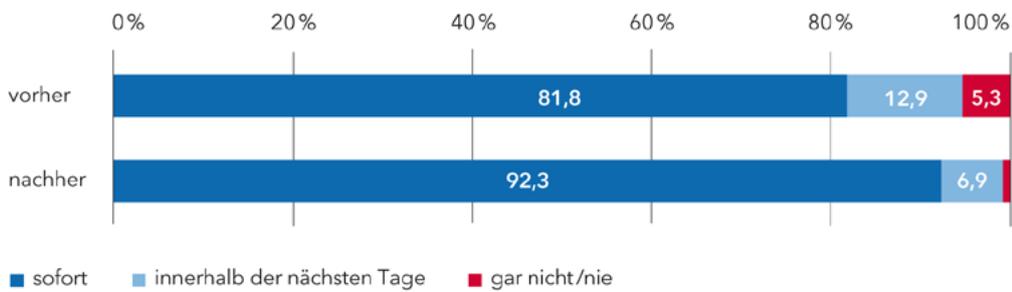
Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte vor und nach der Fortbildung:
nur vollständige Angaben t_0 , t_1 , $n = 132$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Nach der Fortbildung gaben die Lehrerinnen und Lehrer an, nun angemessener auf die Kinder eingehen zu können. So ist der Anteil der Lehr- und Fachkräfte, die zunächst „behutsam mit dem Kind sprechen“ von 81,8 % auf 92,3 % gestiegen (vgl. Abbildung 51). Zudem gaben nach der Fortbildung 76,2 % der Befragten an, dass sie zunächst „mit dem Kind überlegen, welche Hilfe es jetzt braucht“. Dieser Wert lag vor der Fortbildung noch bei 63,3 % (vgl. Abbildung 52). Hieraus lässt sich schließen, dass eine Steigerung der Gesprächssicherheit hinsichtlich des sensiblen Themas des sexuellen Missbrauchs seitens der Lehr- und Fachkräfte erzielt werden konnte. Somit legen die Befragten ihren Fokus nach der Fortbildung insgesamt stärker auf die Bedürfnisse der Kinder.

„Ich spreche behutsam mit dem Kind darüber, was es erlebt hat“

Abbildung 51

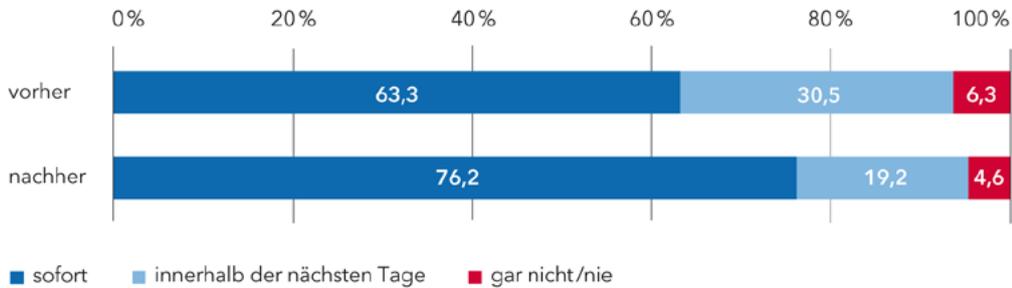


Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte: vor der Fortbildung, n = 132; nach der Fortbildung, n = 130; nur gültige Nennungen

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

„Ich überlege mit dem Kind, welche Hilfe es jetzt braucht“

Abbildung 52



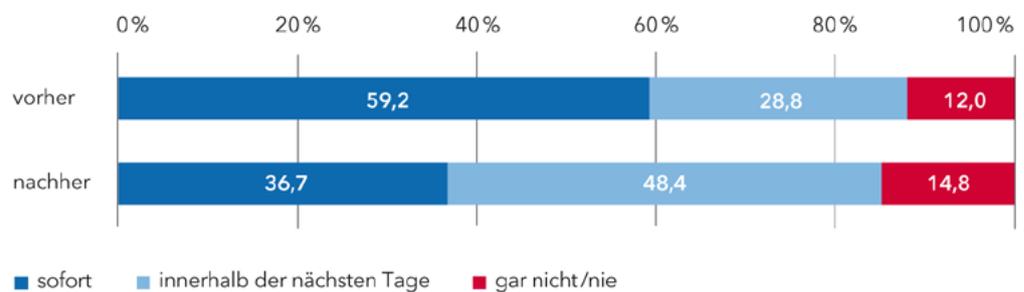
Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte: vor der Fortbildung, n = 128; nach der Fortbildung, n = 130; nur gültige Nennungen

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Dieser behutsamere Umgang mit vermuteten Missbrauchsfällen spiegelt sich auch in der Reaktionsweise der Lehr- und Fachkräfte hinsichtlich der Informationsweitergabe wider. Vor dem Besuch der Fortbildungen gaben die Teilnehmenden in hohem Maße an, sich „sofort“ an die verschiedenen Stellen des Hilfesystems (z. B. Schulaufsicht, Jugendamt, Polizei, Fachberatungsstellen) zu wenden. Im Nachgang der Auseinandersetzung mit angemessenen Interventionswegen im Rahmen der Fortbildung ist ein durchgängiger Rückgang zu erkennen, das Hilfesystem „sofort“ informieren zu wollen (vgl. Abbildung 53, Abbildung 54, Abbildung 55, Abbildung 56). Dies lässt darauf schließen, dass adäquate Vorgehensweisen innerhalb des Schulsystems nun besonnener reflektiert und abgestimmt werden.

Abbildung 53

„Ich informiere die Schulaufsicht oder eine andere übergeordnete Stelle“

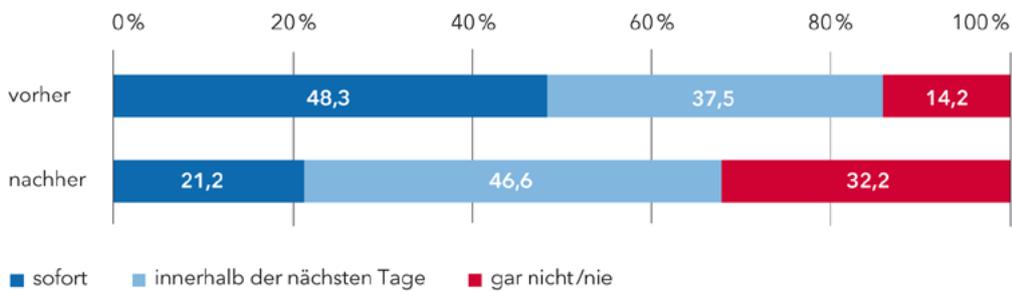


Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte: vor der Fortbildung, n = 125; nach der Fortbildung, n = 128; nur gültige Nennungen

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

„Ich informiere das Jugendamt auf alle Fälle“

Abbildung 54

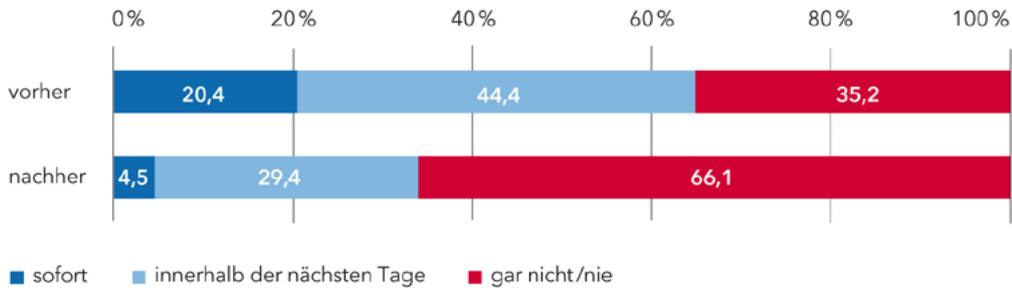


Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte: vor der Fortbildung, n = 120; nach der Fortbildung, n = 118; nur gültige Nennungen

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

„Ich informiere die Polizei“

Abbildung 55

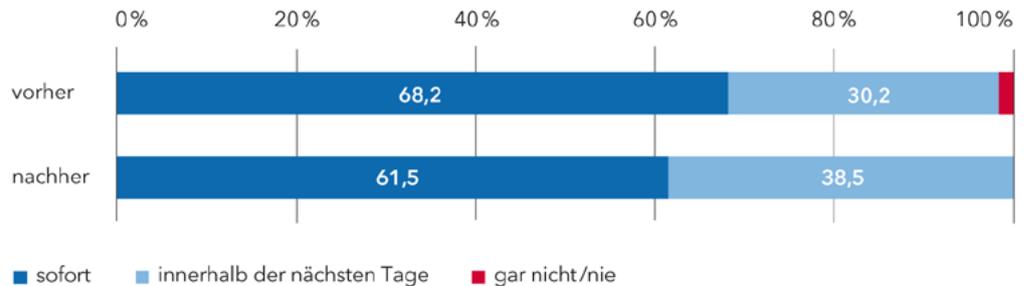


Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte: vor der Fortbildung, n = 108; nach der Fortbildung, n = 109; nur gültige Nennungen

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 56

„Ich halte Rücksprache mit einer spezialisierten Fachkraft/Beratungsstelle“



Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte: vor der Fortbildung, n= 129; nach der Fortbildung, n= 130; nur gültige Nennungen

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Die bedeutsamste Veränderung in der Wahrnehmung der Fachkräfte ist die Erkenntnis, dass im Hilfesystem unterschiedliche Funktionen erfüllt werden. Demnach würden knapp zwei Drittel der teilnehmenden Lehr- und Fachkräfte die Polizei nach der Fortbildung „gar nicht/nie“ informieren (vgl. Abbildung 55). Dies ist darauf zurückzuführen, dass sie in der Fortbildung gelernt haben, dass die Polizei in Fällen von Missbrauchsvermutung ausschließlich im Sinne der Strafverfolgung agieren kann. Spezialisierte Fachberatungsstellen hingegen können umfassend im Sinne des Kindeswohls unterstützen, beraten und intervenieren. Bereits vor der Fortbildung würden sich 98 % der befragten Lehr- und Fachkräfte an eine spezialisierte Fachkraft bzw. Beratungsstelle wenden. Nach der Fortbildung sind es 100 % der Befragten (vgl. Abbildung 56). Dies schließt nicht aus, dass im Kontext der Beratung durch die Fachstelle eine zusätzliche Einbindung weiterer Hilfeinstanzen (z.B. Jugendamt, Schulaufsicht) oder eine strafrechtliche Verfolgung durch die Polizei erwogen werden kann.

Fazit

Lehrkräfte und andere pädagogische Mitarbeitende an Schulen sind neben Eltern und Erziehungsberechtigten die wichtigsten Ansprechpersonen der Kinder. Die im Rahmen der Initiative angebotenen Lehr- und Fachkräftefortbildungen zielen daher auf eine Stärkung der theoretischen Kenntnisse und praktischen Handlungskompetenzen ab. Diese konnten durch die Fortbildung in folgenden Punkten gestärkt werden:

- Lehr- und Fachkräfte wünschen sich vor allem konkrete Handlungshinweise zur Intervention und Prävention sexuellen Missbrauchs.
- Lehr- und Fachkräfte waren besonders zufrieden mit den bereitgestellten Materialien und Informationen zu Daten zu sexuellem Missbrauch.
- Durch die Fortbildungen für Lehr- und Fachkräfte konnten sowohl das Wissen zu sexuellem Missbrauch als auch die Handlungssicherheit bei Interventionen effektiv gesteigert werden.
- Die Fortbildungen führten zu einem besonnenen Umgang mit der Weitergabe von Informationen.
- Alle Lehr- und Fachkräfte würden sich im Vermutungsfall bedacht, aber zeitnah an eine Fachberatungsstelle wenden.



07

Kommunikationsverhalten zum sexuellen Kindesmissbrauch

Um die Möglichkeiten zur Kommunikation über sexuellen Missbrauch in der Lebenswelt der Kinder und ihrer Bezugspersonen zu eröffnen, ist es erforderlich, dass eine Sprach- und Handlungsfähigkeit dazu erlangt werden kann. Die Bereitschaft, dass Schülerinnen und Schüler sich schulischen Fachkräften anvertrauen, verbessert sich, wenn in der Schule das Thema behandelt wird und die Mitarbeitenden sensibilisiert und fortgebildet wurden (Hofherr, 2018).

Sprach- und Handlungsfähigkeit

Die Initiative „Trau dich!“ bietet mit ihren zielgruppenspezifischen Maßnahmen einen bewussten Anlass im Alltag (d. h. mit der Familie „zu Hause am Küchentisch“, mit Freundinnen und Freunden „auf dem Schulhof“ oder in der Schule „im Unterricht“), über das Thema zu sprechen, sich damit auseinanderzusetzen, Informationen zu erhalten und Fragen zu stellen. Das Theaterstück und seine Begleitmaßnahmen sind Türöffner zum Thema. Sie zeigen auf, dass sexueller Kindesmissbrauch vielschichtig ist. Der „unliebsame Kuss der Großeltern auf den Mund“ oder das Erkennen der eigenen Gefühle und Grenzen gehören auch dazu.

Die Voraussetzungen für eine kompetente Kommunikationsfähigkeit zum Thema sexueller Missbrauch sind vielfältig. Einige wesentliche Aspekte wurden im Rahmen der „Trau dich!“-Evaluation näher betrachtet. Zum einen wurde erfragt, welches die engsten Vertrauenspersonen der Kinder bei allgemein emotionalen Themen seien und welche Handlungsoptionen sie beim potenziellen Grooming und Grenzüberschreitungen bereits kennen und anwenden würden. Zum anderen wurde differenzierter erhoben, mit wem sie in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch bevorzugt sprechen würden und welche Orte Anlässe für solche Gespräche wären. Darüber hinaus wurde erfasst, ob und inwiefern sich das Frage- und Antwortverhalten der Kinder in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch nach dem Theaterbesuch aus der Sicht ihrer intra- und extrafamiliären Bezugspersonen verändert hat.

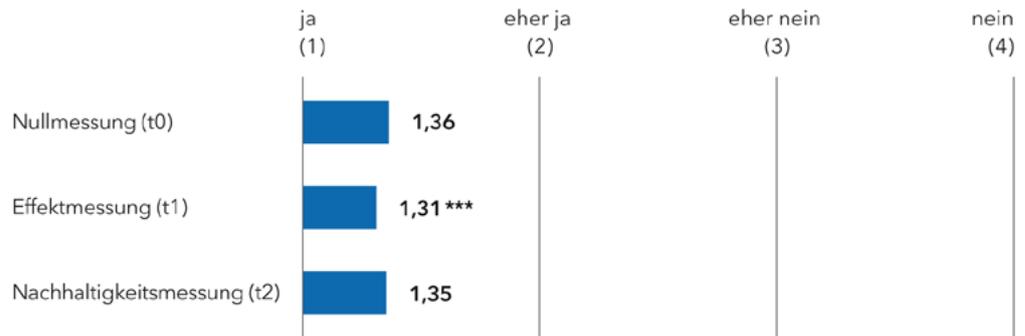
Vertrauenspersonen der Kinder bei allgemein emotionalen Themen



Aus der Befragung ging zum einen hervor, dass die Kinder, unabhängig von Alter, Geschlecht oder Migrationshintergrund, zu Beginn der Befragung sehr eindeutige Assoziationen haben, an wen sie sich wenden können, wenn sie traurig sind. Diese sehr gute Ausgangsbasis konnte durch den Besuch des Theaterstücks nicht weiter beeinflusst werden (vgl. Abbildung 57). Dies spricht dafür, dass die meisten Kinder schon über ein tragfähiges Austauschnetzwerk verfügen, welches sich potenziell auch für tiefgehende Gespräche zu Themen wie dem Missbrauch eignet.

Abbildung 57

„Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich traurig bin“



SD: t0=0,694; t1=0,619; t2=0,683; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.227

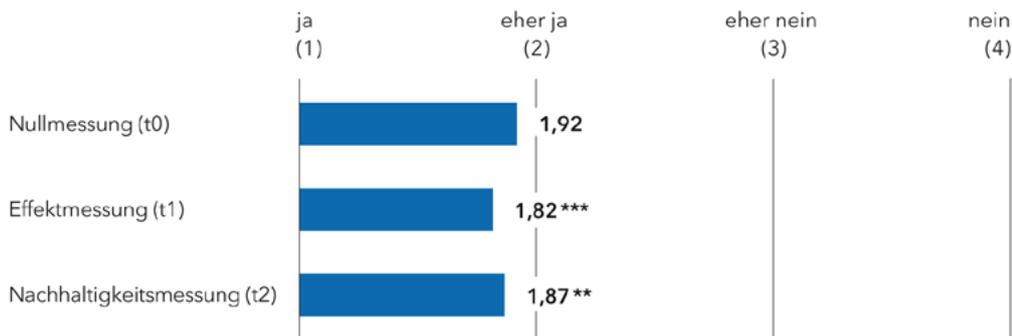
Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Zum anderen wurde deutlich, dass alle befragten Kinder sowohl ihre Eltern als auch ihre Freundinnen und Freunde schon als geeignetes Gegenüber für ein Gespräch erlebt haben, wenn sie über ihre Gefühle sprechen möchten. Im differenzierteren Vergleich zeigt sich, dass sie jedoch Erwachsene als Gesprächsperson leicht präferieren. So sind sowohl bei der Experimentalgruppe als auch bei der Wartekontrollgruppe die Durchschnittswerte für die Eltern und Erziehungsberechtigten durchgängig etwas geringer, was für ein ausgeprägtes Vertrauensverhältnis steht, als die Werte für die Freundinnen und Freunde (vgl. Abbildung 58, Abbildung 59, Abbildung 60, Abbildung 61).

Experimentalgruppe: „Ich kann gut mit meinen Eltern über meine Gefühle reden“

Abbildung 58

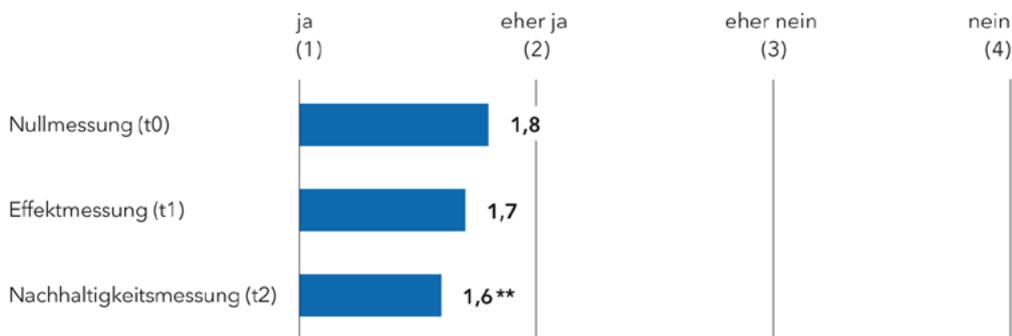


SD: t0 = 0,966; t1 = 0,938; t2 = 0,958; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01
 Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.221
 Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Wartekontrollgruppe: „Ich kann gut mit meinen Eltern über meine Gefühle reden“

Abbildung 59

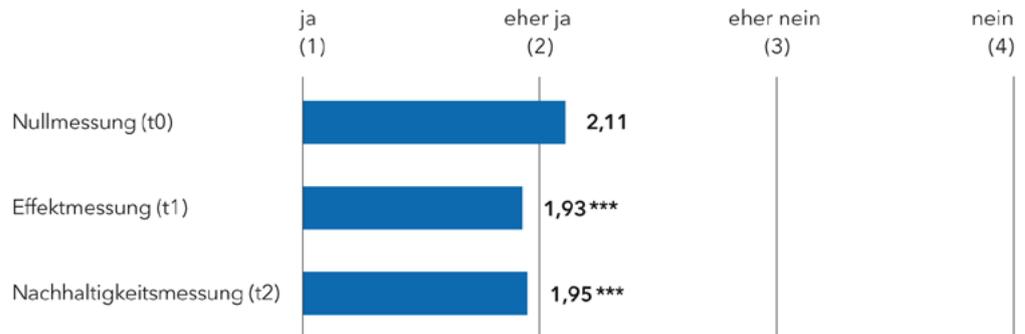


SD: t0 = 0,803; t1 = 0,829; t2 = 0,805; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01
 Datenbasis: Befragung der Kinder (WKG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 194

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 60

Experimentalgruppe: „Ich kann gut mit meinen Freunden und Freundinnen über meine Gefühle reden“



SD: t0 = 0,999; t1 = 0,965; t2 = 0,999; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

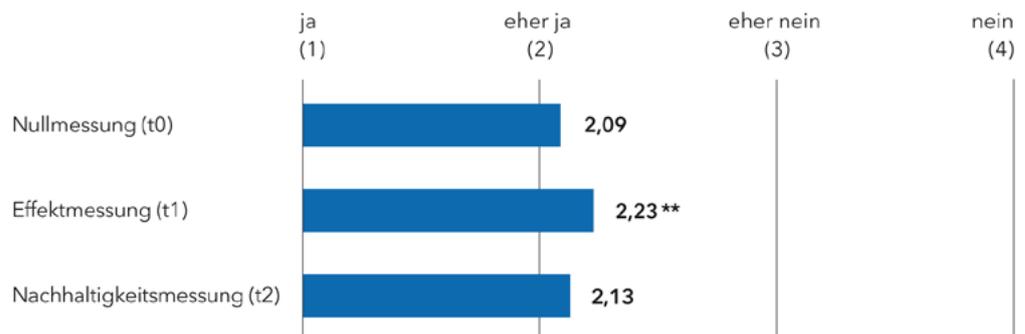
Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.204

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 61

Wartekontrollgruppe: „Ich kann gut mit meinen Freunden und Freundinnen über meine Gefühle reden“



SD: t0 = 0,962; t1 = 1,019; t2 = 0,995; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (WKG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 183

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

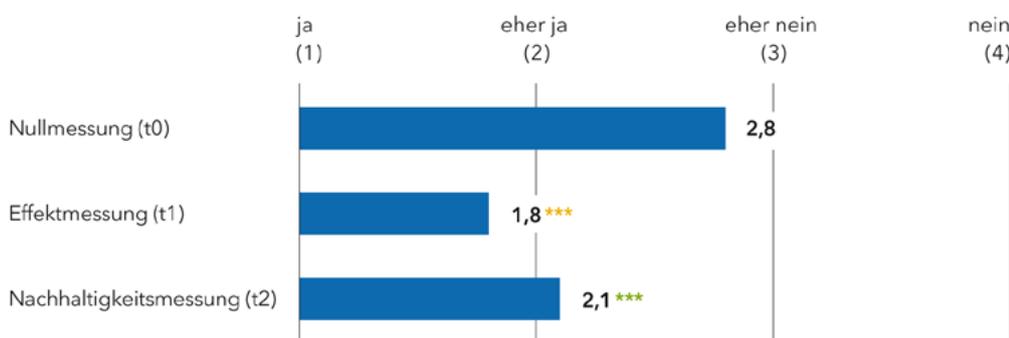
Handlungsoptionen bei Grenzüberschreitungen und potenziellem Grooming



Mit sogenannten „Grooming“-Strategien testen Täterinnen und Täter häufig vor einem sexuellen Missbrauch aus, welche Kinder für sie „am geeignetsten“ sind, um bei (potenziellen) Grenzüberschreitungen nicht überführt zu werden. Hierzu zählt oft der Versuch der Geheimhaltung, indem sie den Kindern vermitteln möchten, dass es sich bei der versuchten oder vollzogenen Grenzüberschreitung um ihr gemeinsames „Geheimnis“ handle, das sie nicht weitersagen dürften. Entsprechend kommt der sicheren Differenzierung von guten und schlechten Geheimnissen und der Wissensvermittlung, dass man schlechte Geheimnisse weitersagen darf und auch gegenüber Erwachsenen das Recht hat, „Nein zu sagen“, ein immenser Stellenwert in der Präventionsarbeit mit Kindern zu. Die Ergebnisse bezüglich des Wissens und Anwendens von Handlungsoptionen machen den positiven Effekt des Theaterbesuchs besonders sichtbar. Sie zeigen, dass die Kinder im Theaterstück gelernt haben, gute Geheimnisse von schlechten Geheimnissen zu unterscheiden. Darüber hinaus wissen sie seit dem Theaterstück sehr gut, wie sie auf Grenzüberschreitungen angemessen reagieren können.

Experimentalgruppe: „Ich sage Geheimnisse weiter, wenn sie sich nicht gut anfühlen“

Abbildung 62

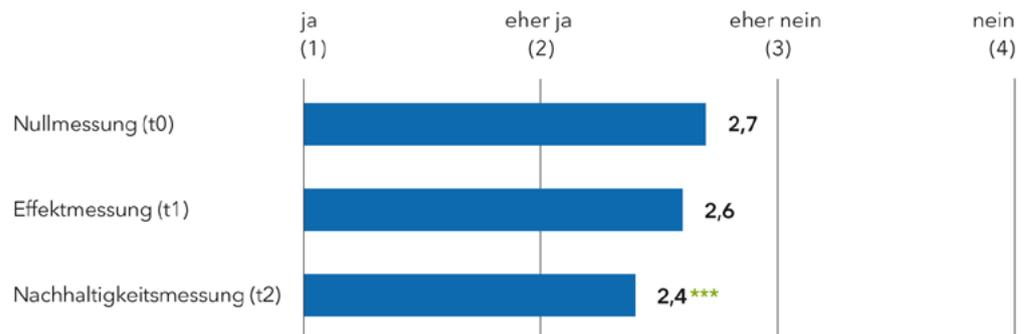


SD: t0 = 1,155; t1 = 1,005; t2 = 1,132; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01
 Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.202

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 63

Wartekontrollgruppe: „Ich sage Geheimnisse weiter, wenn sie sich nicht gut anfühlen“



SD: t0 = 1,201; t1 = 1,172; t2 = 1,162; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 183

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

So gaben die Kinder der Experimentalgruppe vor dem Theaterbesuch noch mehrheitlich an, Geheimnisse, die sich nicht gut anfühlen, eher nicht weiterzusagen. Nach dem Theaterbesuch zeigen die Kinder dagegen mehrheitlich die Bereitschaft, von Geheimnissen zu berichten, welche Unwohlsein erzeugen. Auch wenn dieser positive Effekt mehrere Monate nach dem Besuch wieder leicht abnimmt, kann eine nachhaltige signifikante Steigerung in Bezug auf das Weitersagen von schlechten Geheimnissen gemessen werden (vgl. Abbildung 62, Abbildung 63).

Eine weitere, in der Abbildung nicht dargestellte Erkenntnis ist, dass Mädchen (im Vergleich zu gleichaltrigen Jungen) eher dazu bereit sind, unangenehme Geheimnisse zu berichten. Zudem gibt es den Alterseffekt, dass die älteren Kinder (12 Jahre und älter) vor dem Theaterbesuch mehrheitlich angaben, derartige Geheimnisse eher für sich zu behalten. Durch das Theaterstück konnte ihnen jedoch die Bedeutsamkeit des sich Anvertrauens verdeutlicht werden, sodass sie nach dem Theaterbesuch wieder verstärkt berichteten, solche schlechten Geheimnisse zu offenbaren. Bei den Kindern der Kontrollgruppe hingegen zeigt sich, dass bei den ersten beiden Befragungszeitpunkten keine wesentliche Veränderung in Bezug auf ihre Reaktion auf schlechte Geheimnisse gemessen werden konnte. Erst zum Zeitpunkt der dritten Befragung als ihre Lehr- und Fachkräfte den

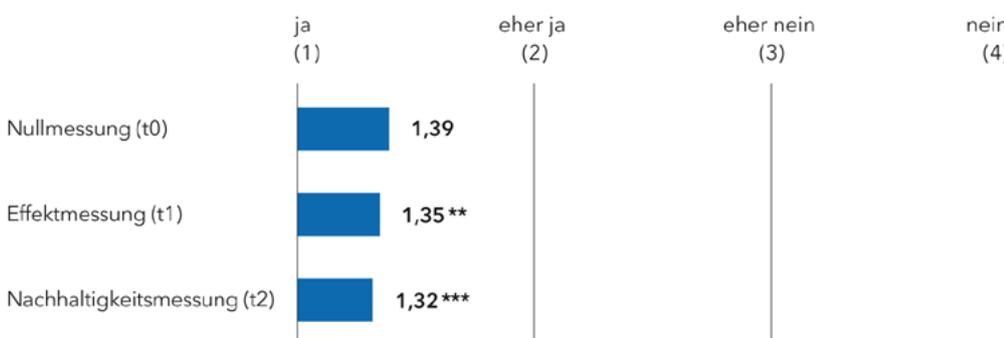
anstehenden Theaterbesuch bereits pädagogisch mit ihnen vorbereiteten, wurde eine signifikante und bedeutsame Steigerung der Bereitschaft, derartige Geheimhaltungsversuche zu offenbaren, verzeichnet. D.h., auch die angeleitete Auseinandersetzung im Klassenverband trägt erfolgreich zur Wissensvermittlung von Handlungsoptionen bei.

Zusammenfassend unterstreichen die unterschiedlichen Ergebnisse der Experimental- und der Wartekontrollgruppe, dass bereits die pädagogische Vorbereitung im Unterricht einen positiven Effekt hat. Jedoch weist der zusätzliche Besuch des Theaterstücks einen deutlichen Mehrwert auf, da der positive Effekt auf die Kinder, die zusätzlich das „Trau dich!“-Theaterstück besuchten, noch stärker ausfällt, wie die Aussagen der älteren Kinder belegen.

Von ihrem Recht „Nein zu sagen“ machen die Kinder, unabhängig von Alter, Geschlecht oder Migrationshintergrund, bereits vor dem Theaterbesuch oft Gebrauch. Diese bereits zu Beginn der Befragung sehr gute Ausgangsbasis konnte durch den Besuch des Theaterstücks nicht bedeutsam beeinflusst werden. Dies spricht dafür, dass die meisten Kinder schon über gute grundlegende Kenntnisse derartiger Handlungsoptionen verfügen (vgl. Abbildung 64).

„Ich kann gut ‚Nein‘ sagen, wenn mich jemand anfassen will, wo ich es nicht mag“

Abbildung 64



SD: t0 = 0,759; t1 = 0,653; t2 = 0,645; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01
 Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.218
 Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020



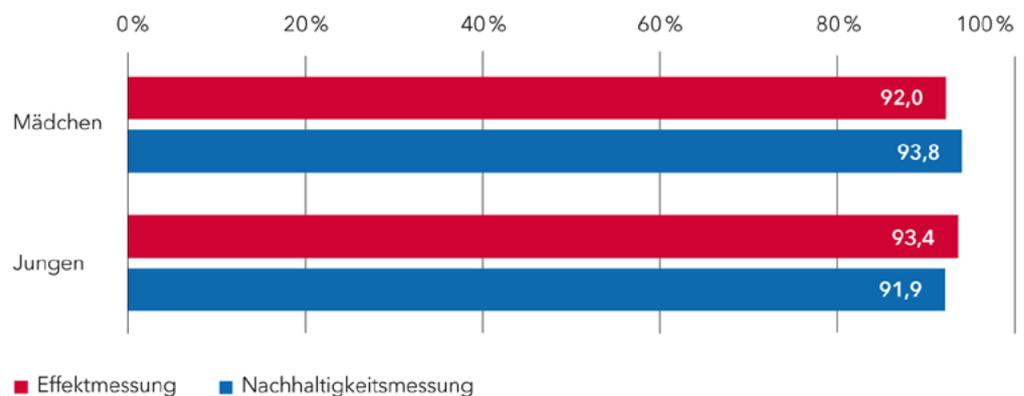
Vertrauenspersonen und Anlässe zur Besprechung des Themas sexueller Missbrauch

Des Weiteren galt es herauszufinden, wen die Kinder selbst als Ansprechpersonen für das Thema sexueller Missbrauch benennen und welche Settings zur Besprechung des Themas sich als geeignet erweisen.

Aus der Evaluation geht hervor, dass über 90 % der befragten Mädchen und Jungen mit ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten unmittelbar nach dem Theaterstück gesprochen haben. Zu betonen ist dabei, dass dieser starke Effekt auch Wochen später noch mit vergleichbarer Intensität beobachtet werden konnte (vgl. Abbildung 65). D.h., es ist davon auszugehen, dass die Themen des Theaterstücks auf großes Interesse der Kinder stießen und sie sich dazu wiederkehrend zuhause mit ihren engsten Bezugspersonen austauschten.

Abbildung 65

Mit den Eltern über das Theaterstück gesprochen - nach Teilgruppen



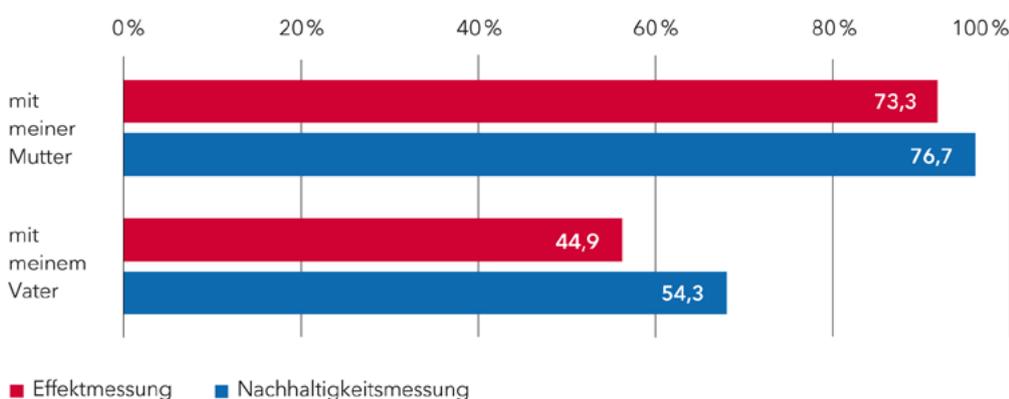
Datenbasis: Befragung der Kinder, EG: Mädchen: t1 (n = 243), t2 (n = 228); Jungen: t1 (n = 155), t2 (n = 159); nur gültige Nennungen

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Im differenzierten Vergleich, welches Elternteil die Kinder zur Besprechung solcher Themen bevorzugen, wurde die Mutter durchgängig mit großem Abstand (über 70 %) als erste Präferenz angegeben. Allerdings scheint sich der Vater in den Wochen nach dem Theaterbesuch bei den Kindern noch einmal verstärkt als ebenfalls kompetenter Ansprechpartner erwiesen zu haben. So gaben direkt nach dem Theaterbesuch lediglich 44,9 % der Kinder an, mit ihrem Vater über das Stück gesprochen zu haben, mehrere Monate danach konnte dieser Wert um knapp 10 %-Punkte auf 54,3 % gesteigert werden (vgl. Abbildung 66).

„Mit wem hast du über das Theaterstück gesprochen?“

Abbildung 66



Datenbasis: Befragung der Kinder, EG: Angabe „Mutter“: t1 (n=886), t2 (n=927); Angabe „Vater“: t1 (n=543), t2 (n=657); nur gültige Nennungen

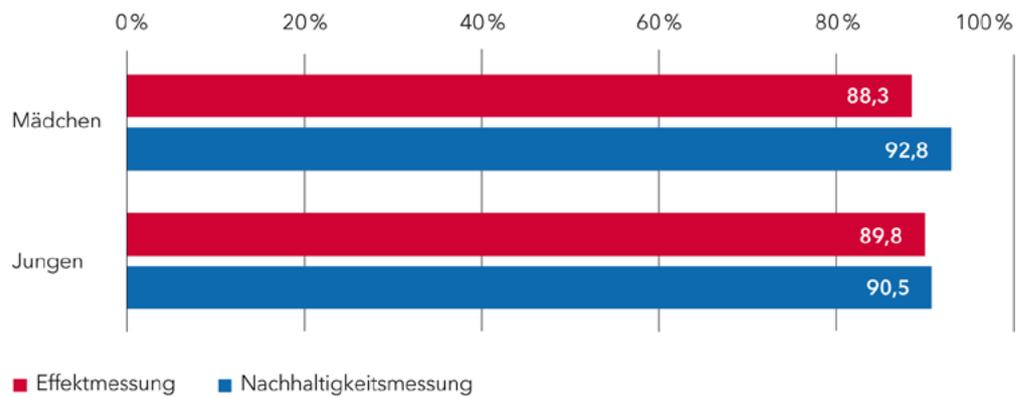
Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Hieran lässt sich einerseits die Wichtigkeit der Eltern und Erziehungsberechtigten als Gesprächspartnerinnen und -partner für die Kinder erkennen und andererseits die Relevanz und das Potenzial der Einbindung und Qualifizierung beider Elternteile durch gezielte Informations- und Präventionsangebote ableiten.

Auf der anderen Seite zeigt die Befragung ebenso, dass der Theaterbesuch einen guten Anlass bietet, auch in der Schule bzw. im Unterricht noch einmal über die Themen des Stücks zu sprechen.

Abbildung 67

Im Unterricht über das Theaterstück gesprochen - nach Teilgruppen



Datenbasis: Befragung der Kinder, EG: Mädchen: t1 (n = 278), t2 (n = 284); Jungen: t1 (n = 220), t2 (n = 220); nur gültige Nennungen

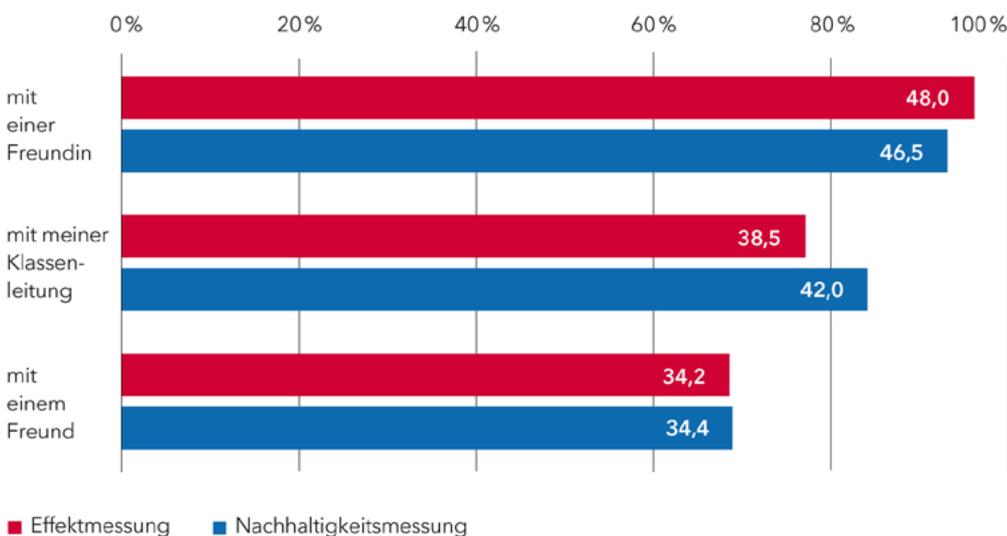
Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Knapp 90 % der Kinder gaben an, nach dem Theaterbesuch im Unterricht über das Stück gesprochen zu haben. Dies gilt für die befragten Mädchen und Jungen der Experimentalgruppe gleichermaßen. Dass sich die Themen nachhaltig im Interessensfokus der Kinder etabliert haben, wird daran deutlich, dass sie sowohl direkt nach dem Theaterbesuch angaben, noch im Unterricht darüber gesprochen zu haben, als auch noch mehrere Monate danach mit ungeminderter Intensität. Durch den Theaterbesuch und die begleitenden Maßnahmen, wie der pädagogischen Nachbereitung, konnte das Thema längerfristig erfolgreich im Schulsetting sprachfähig gemacht werden (vgl. Abbildung 67).

Ebenso sprechen die nachfolgenden Ergebnisse dafür, dass die Kommunikation über das Stück nicht nur auf der angeleiteten Ebene im Unterricht zwischen den Kindern und der erwachsenen Lehrkraft stattgefunden hat, sondern zudem auch die weitere, freie Kommunikation der Kinder untereinander anregte. So gab bei einer Auswahl von 17 Antwortoptionen (plus einem Freifeld) fast jedes zweite bis dritte Kind an, neben der Lehrkraft auch mit einer Freundin oder einem Freund über das Theaterstück gesprochen zu haben (vgl. Abbildung 68). Offen bleibt dabei die Frage, inwiefern sich die konkreten Gesprächsinhalte in der Interaktion der Kinder untereinander oder mit ihrer Lehrkraft thematisch unterschieden. Es ist zu vermuten, dass die expliziteren Inhalte bezüglich des sexuellen Missbrauchs eher im angeleiteten Unterricht angesprochen wurden und sich die Einzelkommunikation der Kinder untereinander eher auf allgemeinere Reaktionen auf das Theaterstück beziehen.

„Mit wem hast du über das Theaterstück gesprochen?“

Abbildung 68



Datenbasis: Befragung der Kinder, EG: Angabe „Freundin“: t1 (n = 580), t2 (n = 562); Angabe „Klassenleitung“: t1 (n = 465), t2 (n = 508); Angabe „Freund“: t1 (n = 413), t2 (n = 416); nur gültige Nennungen

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Frage- und Kommunikationsverhalten der Kinder in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch

Oftmals ist sexueller Missbrauch ein Tabuthema, doch im Theaterstück werden diese Schranken durchbrochen und die Kinder angeregt, offen Fragen zu stellen oder darüber zu diskutieren. Ob das Theaterstück einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat, kann u. a. daran gemessen werden, ob und wie häufig die Kinder Fragen in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch stellten und ob sie sich dabei auf die im Theaterstück behandelten Kinderrechte beziehen. Diese Reaktionen der Kinder auf das Theaterstück wurden aus zwei Perspektiven erhoben. Zum einen sollte die Sicht der Eltern und Erziehungsberechtigten Aufschluss über das Kommunikationsverhalten zuhause geben und zum anderen die Einschätzung der Lehr- und Fachkräfte den Effekt innerhalb des Schulsettings abbilden.

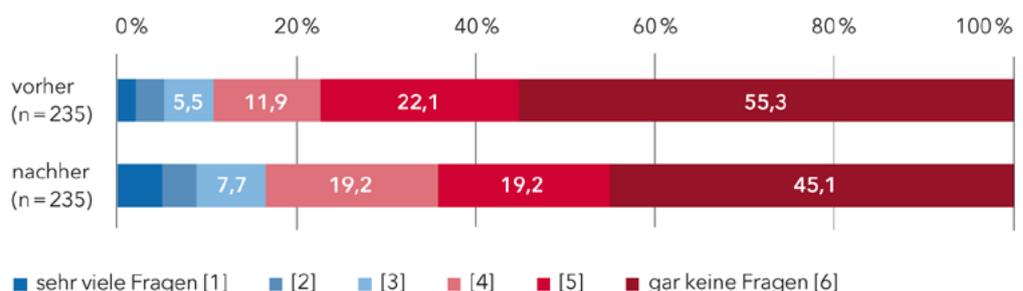


Kommunikationsverhalten aus Sicht der Eltern und Erziehungsberechtigten

Die Eltern und Erziehungsberechtigten wurden gefragt, ob sie eine Veränderung des Frageverhaltens der Kinder in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch vor und nach dem Theaterbesuch feststellen konnten.

Abbildung 69

„Bewerten Sie nun bitte das Frageverhalten Ihres Kindes in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch“



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Theaterstück (t1), nur gültige Nennungen, N=237

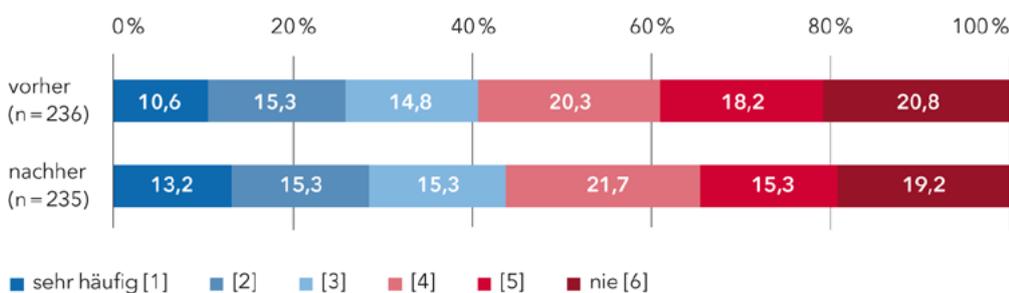
Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Laut Einschätzung der Eltern und Erziehungsberechtigten stellten vor dem Theaterbesuch knapp 90 % der Kinder (eher) keine Fragen zum Thema „sexueller Missbrauch“. Unmittelbar danach nahm der Anteil der Kinder, die Fragen stellten, um 5,8 % zu und stieg auf 16,5 % an. Gleichzeitig konnte insbesondere die Anzahl der Kinder stark reduziert werden, die „gar keine Fragen“ zum Thema stellten (vgl. Abbildung 69). D.h., die Teilnahme an der Initiative „Trau dich!“ hat bedeutsam dazu beigetragen, das sensible Thema sexueller Missbrauch im häuslichen Kontext sprachfähiger zu machen und einen geeigneten Anlass geboten, aufkommende Fragen rund um diesen Themenkomplex zu stellen und sich darüber auszutauschen.

Bezogen auf die Frage, wie häufig die Kinder mit ihren Rechten argumentieren, zeigt die Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten, dass dies vor dem Theaterbesuch auf gut 40 % der Kinder zutrifft. Nach dem Theaterbesuch steigt die Anzahl der Kinder, die mit ihren Rechten argumentieren, leicht an (vgl. Abbildung 70).

„Argumentiert Ihr Kind mit seinen Rechten, wenn Sie mit ihm diskutieren?“

Abbildung 70



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Theaterstück (t1), nur gültige Nennungen, N = 237

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

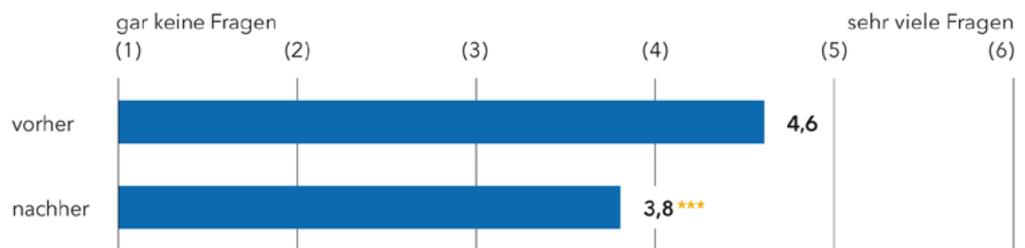


Kommunikationsverhalten aus Sicht der Lehr- und Fachkräfte

Auch die Lehrerinnen und Lehrer wurden gefragt, ob sie eine Veränderung des Kommunikationsverhaltens in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch vor und nach dem Theaterbesuch bei ihren Schülerinnen und Schülern feststellen konnten und ob die Kinder in der Diskussion darüber mit ihren Rechten argumentierten.

Abbildung 71

„Bewerten Sie nun bitte das Frageverhalten der Schüler und Schülerinnen in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch“



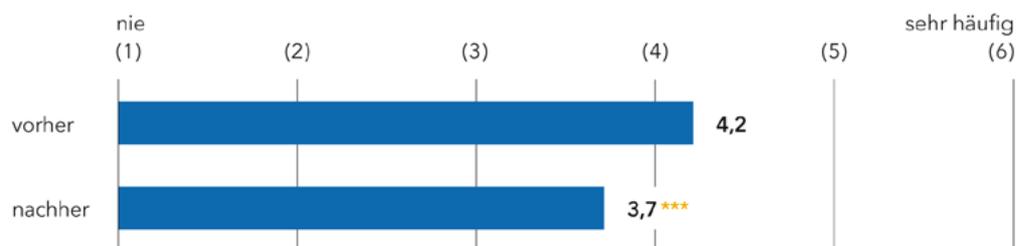
SD: $t_0 = 1,326$; $t_1 = 1,330$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte nach dem Theaterstück:
nur vollständige Angaben t_2 , $n = 50$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 72

„Argumentieren die Schüler und Schülerinnen mit ihren Rechten, wenn Sie mit Ihnen diskutieren?“



SD: $t_0 = 1,419$; $t_1 = 1,479$; * $p < .1$, ** $p < .05$, *** $p < .01$

Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte nach dem Theaterstück:
nur vollständige Angaben t_2 , $N = 51$

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Aus den Befragungsergebnissen geht hervor, dass sich sowohl das Frageverhalten der Schülerinnen und Schüler nach der Theateraufführung bedeutsam verbessert hat als auch die Gespräche zu diesem Thema zwischen den Lehr- und Fachkräften und den Kindern entscheidend an Substanz gewonnen hat. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Thema des Missbrauchs in den anschließenden Diskussionen von den Kindern stärker kontextualisiert und im Zusammenhang der ebenfalls behandelten Kinderrechte reflektiert wurde (vgl. Abbildung 71, Abbildung 72). Dieser Anstieg kann unter anderem als Erfolg des Theaterstückes gewertet werden, da somit auch im Rahmen der Schule bzw. des Unterrichtes die Präventionsbotschaften des Theaterstückes thematisiert wurden.

Fazit

Eine offene Kommunikationskultur und die Reflexion von Tabus und Mythen wirken präventiv gegen sexualisierte Gewalt. Damit eine solche Sprach- und Handlungsfähigkeit aller erlangt werden kann, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein, wie z. B. das Vorhandensein von Vertrauenspersonen, das Wissen um Handlungsoptionen bei potenziellem Grooming und Grenzüberschreitungen sowie Informations- und Austauschmöglichkeiten zum sexuellen Missbrauch im nahen Umfeld. Hierzu zeigen die Ergebnisse:

- Die befragten Kinder verfügen unabhängig von Alter, Geschlecht oder Migrationshintergrund schon vor dem Besuch des Theaterstücks über vertraute Personen in ihrem nahen Umfeld zum Besprechen von allgemein emotionalen Themen und machen selbstverständlich Gebrauch von ihrem Recht „Nein zu sagen“.
- Erwachsene sind für die Kinder die präferierten Gesprächspersonen zum Sprechen über Gefühle und werden auch gegenüber gleichaltrigen Kindern bevorzugt.
- Insbesondere der Besuch des Theaterstücks „Trau dich!“ hat signifikant und mit großem Effekt zur Vermittlung von Handlungsoptionen bei Grooming-Strategien, wie des Geheimhaltens von Geheimnissen, beigetragen. Ebenso hat sich die pädagogische Bearbeitung des Themas durch die Lehr- und Fachkräfte nachweislich als förderlich erwiesen.

- Bei über 90 % der Kinder stellte das Theaterstück einen geeigneten Anlass dar, um über das Stück und seine Themen zuhause mit den Eltern (vorzugsweise mit der Mutter) und in der Schule mit den Lehr- und Fachkräften bzw. den anderen Kindern über mehrere Wochen hinweg zu sprechen.
- Die Kommunikation zuhause über die Themen des Theaterstücks nahm positiven Einfluss auf die Wahrnehmung beider Elternteile als kompetente Ansprechpersonen. Die Väter wurden zunehmend auch als Gesprächspartner ausgewählt.
- Explizites Frageverhalten bezüglich des Themas sexueller Missbrauch konnte sowohl im häuslichen als auch im schulischen Setting durch den Besuch des Theaterstücks bedeutsam angeregt werden.
- Die Thematisierung von Präventionsbotschaften im Theaterstück hat den Kindern dabei geholfen, das Thema des Missbrauchs in ihren Gesprächen mit den Erwachsenen vor dem Hintergrund der Kinderrechte zu reflektieren.



08

Nutzung der „Trau dich!“-Materialien

Im Rahmen der Initiative „Trau dich!“ werden Materialien für Kinder, Eltern und Fachkräfte angeboten. Diese sollen eine vertiefte und längerfristige Auseinandersetzung mit den Inhalten der Initiative anregen und damit die zielgruppenspezifische Ansprache ergänzen. Die Materialien können in verschiedenen Settings als Einstieg ins Thema genutzt werden und unterstützen so z. B. die Lehrkräfte bei der pädagogischen Vor- und Nachbereitung. In den Familien kann die Nutzung der Materialien die Reflexion des Theaterbesuchs befördern und Eltern helfen, gemeinsam mit ihren Kindern das Thema zu behandeln.

„Trau dich!“-Materialien für Kinder

Für die Mädchen und Jungen wurden unter anderem altersgerechte Broschüren, Aufkleber sowie Türklingschilder und Armbänder mit Präventionsbotschaften entwickelt und ein Internetportal mit weiterführenden Informationen rund um das Thema eingerichtet.



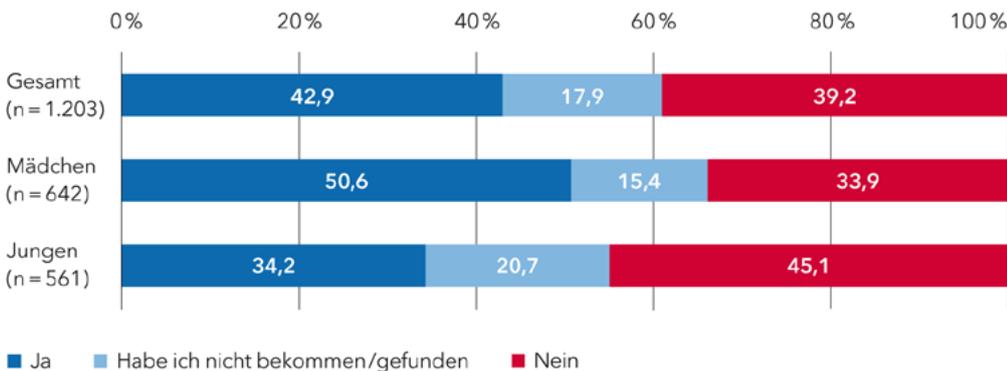
Nutzung durch die Kinder

Im Rahmen der Befragung wurden die Kinder mehrere Monate nach dem Theaterbesuch gefragt, welche der Materialien sie genutzt haben. Hierbei wurde deutlich, dass die Kinder deutlich häufiger auf die während des Theaterbesuchs verteilten Kinderbroschüren für Mädchen und Jungen zurückgriffen als auf das Internetportal der Initiative.



„Ich habe in den Broschüren, die wir bekommen haben, nachgelesen“ - nach Teilgruppen

Abbildung 73

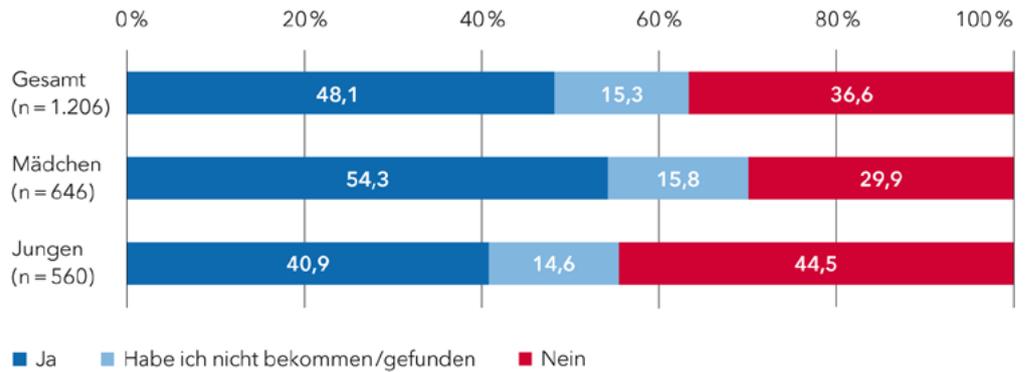


Datenbasis: Befragung der Kinder (EG, t2), nur gültige Nennungen, N = 1.247

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 74

„Ich habe die Aufkleber benutzt“ - nach Teilgruppen

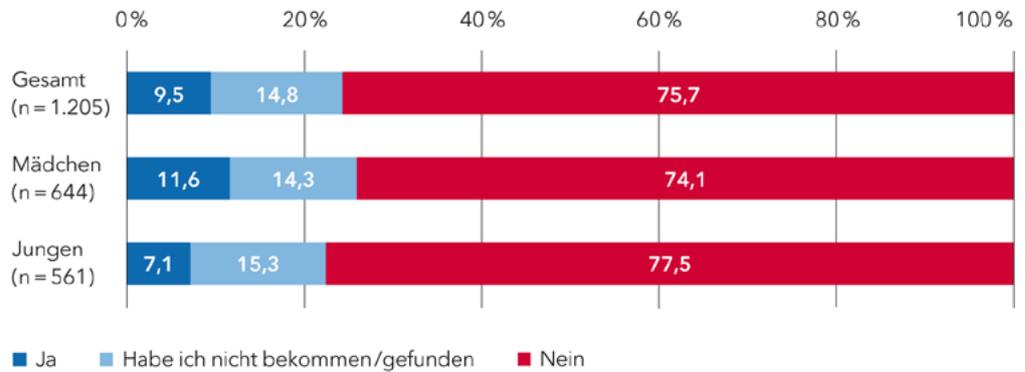


Datenbasis: Befragung der Kinder (EG, t2), nur gültige Nennungen, N = 1.247

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Abbildung 75

„Ich habe die Internetseite www.trau-dich.de besucht“ - nach Teilgruppen



Datenbasis: Befragung der Kinder (EG, t2), nur gültige Nennungen, N = 1.247

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Hier wird deutlich, dass zusätzlich zu den im Theaterstück vermittelten Inhalten im Durchschnitt jedes zweite Kind zusätzlich mit den Kinderbroschüren und den „Trau dich!“-Aufklebern erreicht wurde.

Insgesamt gaben knapp 43 % der Kinder an, dass sie die Broschüren gelesen haben, wobei dies mit über 50 % vor allem für die Mädchen zutrifft (vgl. Abbildung 73). Auch bei der Nutzung der Aufkleber zeigt sich ein deutlicher Geschlechterunterschied, denn 54,3 % der Mädchen nutzten die Aufkleber, wogegen dies nur für knapp 41 % der Jungen gilt (vgl. Abbildung 74). Dabei konnte auch beobachtet werden, dass die Aufkleber besonders häufig von den jüngeren Kindern im Alter von 8 bis 9 Jahren verwendet wurden.

Das Internetportal stellt das Medium dar, welches von den Kindern am wenigsten genutzt wurde (vgl. Abbildung 75). Hierbei zeigt sich, dass viele den Link zur Homepage nicht erhalten bzw. gefunden haben. Weiter nimmt das Interesse an dem Internetauftritt der Initiative ab, je älter die befragten Kinder waren. Gleiches gilt für die Jungen, die die Internetseite kaum besuchten.

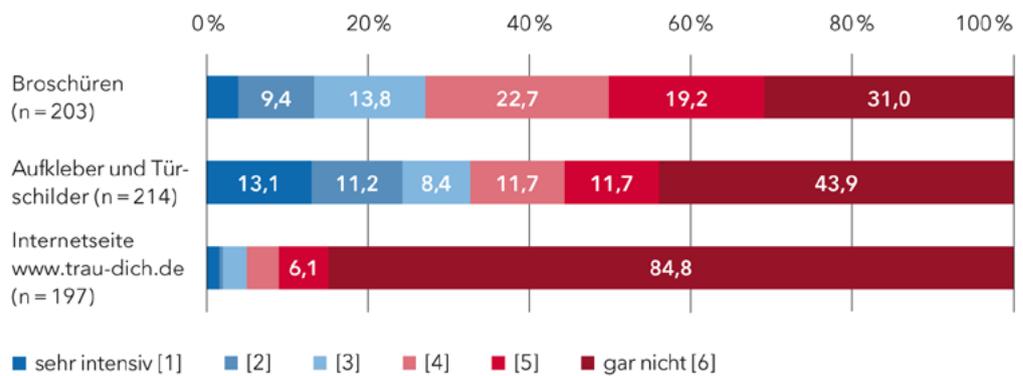


Abbildung 76

Nutzung aus Sicht der Eltern und Erziehungsberechtigten

Auch die Eltern und Erziehungsberechtigten wurden im Rahmen der Effektmessung kurz nach dem Theaterstück gefragt, wie intensiv ihre Kinder das genannte Begleitmaterial nutzen.

„Wie intensiv hat sich Ihr Kind mit den zugehörigen Begleitmaterialien auseinandergesetzt?“



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Theaterstück (t1), nur gültige Nennungen, N = 237

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Bei dieser Abbildung wird deutlich, dass die Eltern und Erziehungsberechtigten von einer geringeren Nutzung ausgehen als die Kinder sie ihrerseits angeben. Hier gilt es zu beachten, dass bei dieser Befragung erst ein kurzer Zeitraum seit dem Theaterbesuch vergangen war und die Kinder sich möglicherweise erst zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal mit den Materialien beschäftigten. Auch die Eltern geben an, dass die Aufkleber und Türschilder intensiver von den Kindern genutzt werden als das Internetportal www.trau-dich.de (vgl. Abbildung 76). Es wird also deutlich, dass das Potenzial der interaktiven und kindgerechten Webseite noch nicht adäquat ausgeschöpft wird und im Rahmen der Initiative besser bekannt gemacht und beworben werden sollte.

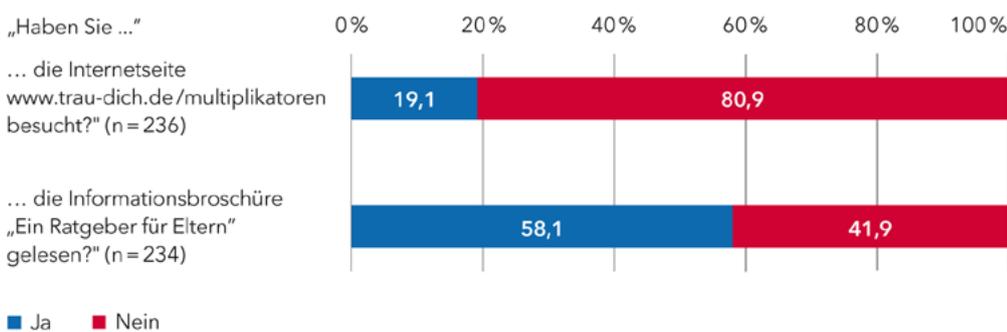
„Trau dich!“-Materialien für Eltern und Erziehungsberechtigte



Die Eltern und Erziehungsberechtigten wurden knapp zwei Wochen nach dem Theaterbesuch der Kinder gefragt, inwieweit sie selbst die Materialien für die Eltern und Erziehungsberechtigten – d.h. insbesondere die Internetseite und den Elternratgeber – nutzten.

Nutzung der Materialien für Eltern und Erziehungsberechtigte

Abbildung 77



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Theaterstück (t1), nur gültige Nennungen, N = 237

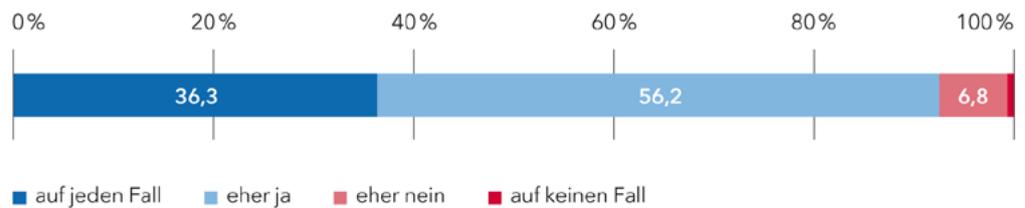
Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Insgesamt gaben 19,1 % der Eltern und Erziehungsberechtigten an, dass sie sich die Internetseite www.multiplikatoren.trau-dich.de angesehen haben und 58,1 %, dass sie die Informationsbroschüre „Ein Ratgeber für Eltern“ der bundesweiten Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs gelesen haben. Knapp zwei Drittel der Erziehungsberechtigten nutzen also das zielgruppenspezifische Angebot für Eltern auch nach dem Informationsabend und der Theateraufführung (vgl. Abbildung 77).

Auch hier wird deutlich, dass wie bei den Kindern die gedruckten Materialien, die in der Regel direkt „vor Ort“ zur Verfügung stehen, sehr viel stärker genutzt werden als die Onlineangebote. Demnach muss auch für diese Gruppe die Bekanntmachung und Bewerbung der Internetplattform verbessert werden, um eine optimalere Nutzung dieser wertvollen Ressource zu gewährleisten.

Abbildung 78

„Werden Sie sich die Internetseite www.trau-dich.de oder die begleitende(n) Kinderbroschüre(n) gemeinsam mit Ihrem Kind anschauen?“



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Informationsabend (t0), nur gültige Nennungen, n = 322

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Auf die Frage, ob sie sich die begleitenden Kinderbroschüren oder die Internetseite gemeinsam mit ihren Kindern zukünftig noch ansehen würden, antwortete der allergrößte Teil der Eltern und Erziehungsberechtigten zustimmend. Die Motivation, das Theaterstück und seine Inhalte mit den Kindern nachzubesprechen, ist mit 92,5 % demnach sehr hoch (vgl. Abbildung 78).

Weiterempfehlungsbereitschaft der Eltern und Erziehungsberechtigten

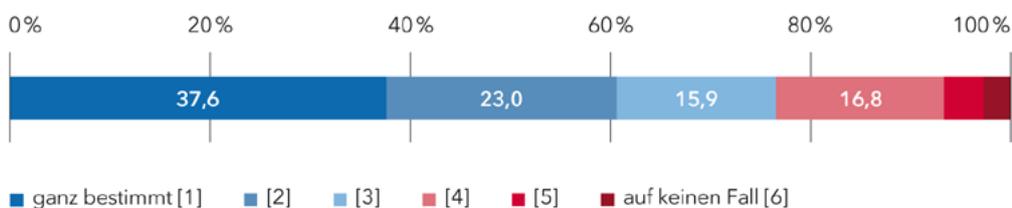
76,5% der befragten Eltern und Erziehungsberechtigten haben angegeben, dass sie das Theaterstück weiterempfehlen würden (vgl. Abbildung 79).

Als Grund für die Weiterempfehlung wurde in der folgenden offenen Frage häufig angegeben, dass

- das Thema des Theaterstückes bzw. allgemein Aufklärung besonders wichtig sei,
- das Theaterstück besonders gut umgesetzt wurde und kindgerecht sei und
- das Theaterstück als Anlass genommen wurde, selbst mit dem Kind über die Themen des Stückes zu sprechen.

„Würden Sie das Theaterstück nach dem, was Sie bisher darüber gehört haben, anderen Familien weiterempfehlen?“

Abbildung 79



Datenbasis: Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Theaterstück (t1), nur gültige Nennungen, n = 226

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

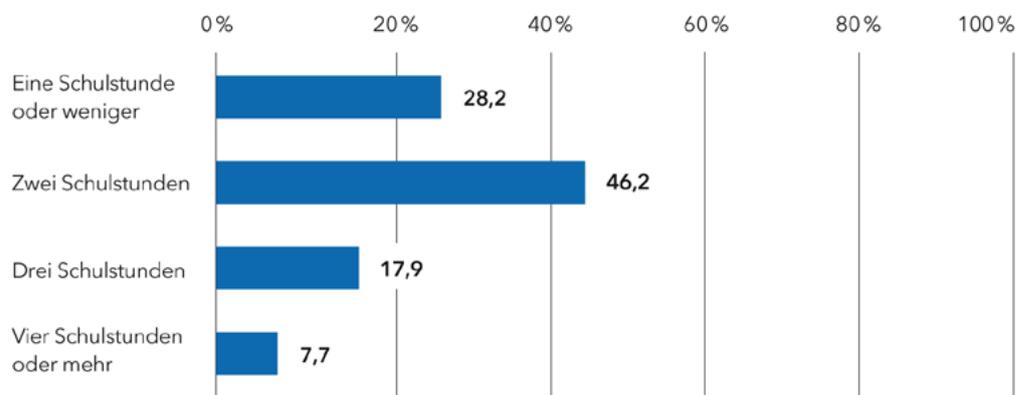


„Trau dich!“-Materialien für Lehr- und Fachkräfte

Die pädagogische Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs in der Schule ist ein essenzieller Bestandteil der Initiative, welcher mit den Lehr- und pädagogischen Fachkräften in der Fortbildung vorbereitet wird. In den meisten Fällen findet die Vor- und Nachbereitung in Form eines offenen Unterrichtsgesprächs statt. Von den 202 Lehr- und Fachkräften, die im Rahmen der Fortbildung befragt wurden, konnten nur 51 Klassenleitungen zusätzlich nach dem Theaterbesuch mit den Kindern ein weiteres Mal befragt werden. Von diesen Lehr- und Fachkräften gaben insgesamt 76,5 % knappe zwei Wochen nach dem Theaterbesuch an, dass sie bereits die Möglichkeit hatten, eine pädagogische Nachbereitung des Theaterstücks in der Klasse durchzuführen. Dabei standen mehrheitlich die folgenden Themen im Fokus: Positive wie negative Aspekte des Theaterstücks, ausführliche Besprechung der Theaterszenen sowie deren Lösungsmöglichkeiten und die Frage nach den Gründen: Warum machen Menschen so etwas? Darüber hinaus wurden teilweise zusätzliche Einzelgespräche und geschlechtergetrennte Gruppengespräche geführt. Dabei ist es den Lehrerinnen und Lehrern freigestellt, in welcher Form die pädagogische Nachbereitung stattfindet und wie viel Zeit sie dafür in Anspruch nehmen.

Abbildung 80

Wie lange dauerte die pädagogische Nachbereitung?



Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte nach dem Theaterstück (t1), nur gültige Nennungen, n = 39

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

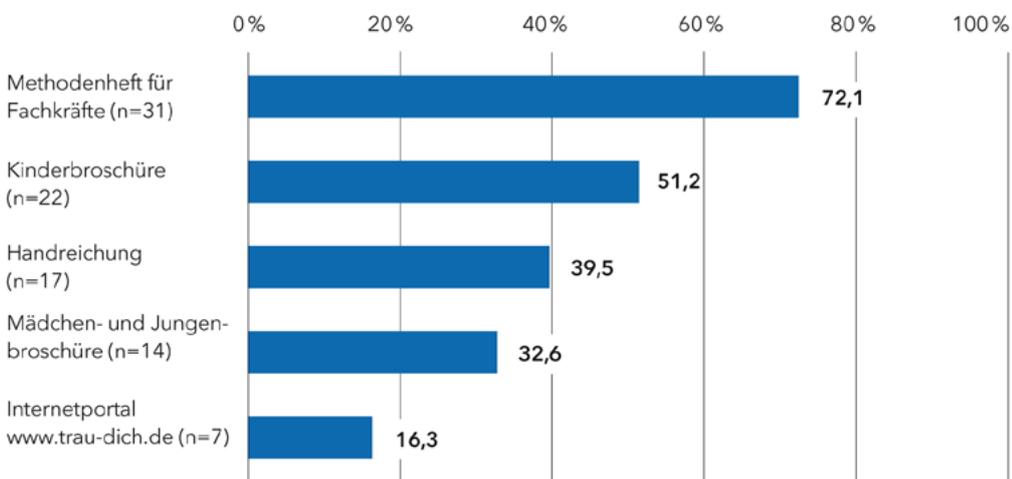
Die Mehrheit der Lehr- und Fachkräfte wendete zwei Schulstunden auf, um das Theaterstück nochmals mit den Kindern aufzuarbeiten. Viele verwendeten eine Mehrzahl an Schulstunden dafür, um die Eindrücke der Kinder über das Theaterstück gemeinsam zu reflektieren (vgl. Abbildung 80).

Zur pädagogischen Nachbereitung des Theaterstücks standen den Lehr- und Fachkräften verschiedene Materialien der „Trau dich!“-Initiative zur Verfügung. Diese Materialien sollten sie dabei unterstützen, die Eindrücke der Kinder im Unterricht aufzuarbeiten.

Im Rahmen der Befragung gaben die Lehrerinnen und Lehrer an, dass sie insbesondere die folgenden Materialien verwendeten:

„Welche der folgenden ‚Trau-dich!‘-Materialien nutzen Sie zur pädagogischen Nachbereitung?“

Abbildung 81



Datenbasis: Befragung der Lehr- und Fachkräfte nach dem Theaterstück (t1), N = 51

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Die Lehr- und Fachkräfte nutzten für eine altersgerechte pädagogische Nachbereitung die Vielfalt der Materialien, die im Rahmen der Initiative zur Verfügung gestellt werden. Auch hier zeigt sich, dass besonders die Printmedien gut für die Aufarbeitung des Theaterstücks im schulischen Setting geeignet sind (vgl. Abbildung 81).

Das von der BZgA eigens für Lehr- und Fachkräfte entworfene „Methodenheft mit Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterstücks“ wurde von knapp drei Vierteln der Befragten eingesetzt. Über die Hälfte verwendete zusätzlich die Kinderbroschüre, um das Theaterstück pädagogisch nachzubereiten. Hier wird deutlich, dass die Lehr- und Fachkräfte die Materialien als fundierte und gut handhabbare Quellen ansehen, die ihre Interaktionen mit den Kindern vor und nach dem Theaterstück sinnvoll strukturieren. Auch Monate nach einem Besuch der Theateraufführung verwenden zwei Drittel der befragten Personen aus den Bereichen Schul-, Jugend- und Gesundheitsämter sowie Fachberatungsstellen die „Trau dich!“-Materialien in ihrem Arbeitsalltag oder verweisen darauf. Fachberatungsstellen verwenden sie in 83 % der Fälle (BZgA, 2018).

Alle Begleitmaterialien können auch unabhängig vom Theaterbesuch bzw. von der Teilnahme an der bundesweiten Initiative „Trau dich!“ kostenfrei bestellt werden. Sie eignen sich z. B. als Einstieg ins Thema oder um als pädagogische Lehr- und Fachkraft eine altersadäquate Kommunikation mit Kindern zu Grenzsetzung, Nähe und Gefühlen zu fördern.

Fazit

Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema über die direkte Ansprache im Theater, den Informationsabend und die Fortbildung hinaus soll für Kinder, Eltern bzw. Erziehungsberechtigte und Lehr- und Fachkräfte über die weiterführenden Materialien erzielt werden. Diese werden von den Kindern und ihren Vertrauenspersonen auf unterschiedliche Weise genutzt:

- Nach dem Theaterbesuch haben sich vor allem die Mädchen intensiv mit den Begleitmaterialien beschäftigt.
- Das höchste Interesse bestand an den Printmedien und weniger am digitalen Angebot. Das Interesse an den Materialien war bei den jüngeren Kindern höher als bei den älteren.
- Knapp jedes zweite Elternteil nutzte den zielgruppengerechten Elternratgeber.
- Die Motivation der Eltern und Erziehungsberechtigten, auch das Onlineportal zu nutzen, wurde durch den Informationsabend gefördert.
- Die pädagogische Vor- und Nachbereitung trägt zu einer vertieften Auseinandersetzung der Kinder mit dem Thema bei.
- Für die pädagogische Nachbereitung wendete fast die Hälfte der Lehr- und Fachkräfte zwei Unterrichtsstunden auf.
- Drei Viertel der Lehr- und Fachkräfte setzen das „Trau dich!“-Methodenheft für Fachkräfte ein. Über die Hälfte nutzen zudem die Kinderbroschüren.
- Bei allen Zielgruppen zeigt sich, dass die Potenziale der umfangreichen und interaktiven „Trau dich!“-Onlineangebote teilweise ungenutzt bleiben und stärker beworben werden könnten.



09

„Hilfe-Hol-Kompetenzen“ und Vertrauenspersonen

Ein weiteres Ziel der bundesweiten Initiative „Trau dich!“ ist, den Kindern aufzuzeigen, wer geeignete Ansprech- und Vertrauenspersonen sein könnten, und an welche Hilfsangebote sie sich im Falle einer Grenzüberschreitung oder einer Missbrauchssituation wenden können. Um sich im Bedarfsfall anzuvertrauen und Hilfe holen zu können, ist das Wissen über Hilfsangebote von besonderer Bedeutung. Insbesondere soll hierbei auch die Bekanntheit der „Nummer gegen Kummer“ als professionelles Hilfetelefon für Kinder und Jugendliche gesteigert werden.

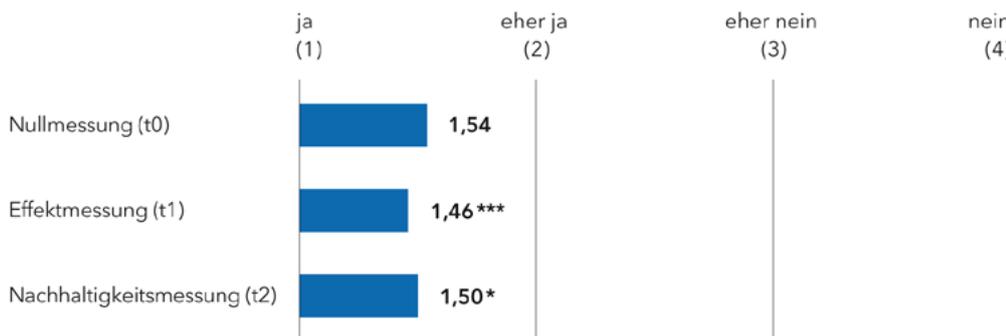
Wissen über Hilfsangebote



Zu Beginn der Befragung wurden die Kinder danach gefragt, ob sie sich bei Bedarf Hilfe holen können. Dabei ging es um Hilfeholen im Allgemeinen, es wurde kein expliziter Zusammenhang zu dem Thema sexueller Missbrauch hergestellt. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass die Kinder zu einer großen Mehrheit dazu bereit sind und sich in der Lage fühlen, sich im Bedarfsfall Hilfe zu holen (vgl. Abbildung 82).

„Ich hole mir Hilfe, wenn ich sie brauche.“

Abbildung 82



SD: t0 = 0,740; t1 = 0,714; t2 = 0,736; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.224

Anmerkung: Aufgrund geringer Abweichungen erfolgt die Darstellung der Werte mit zwei Nachkommastellen.

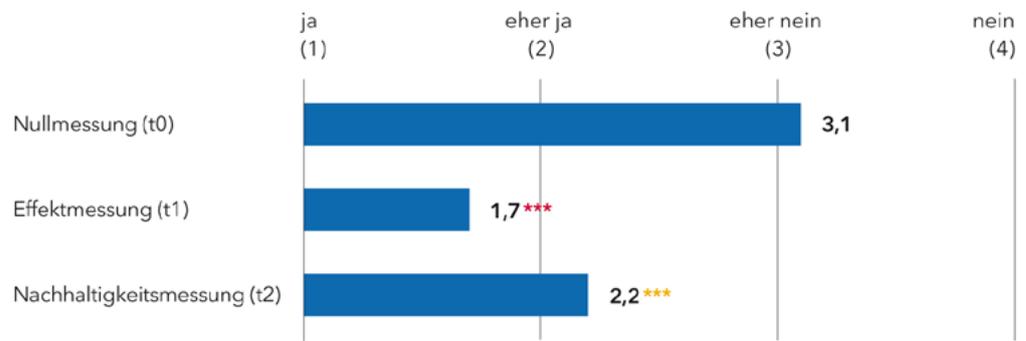
Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Zusätzlich ist es für die „Hilfe-Hol-Kompetenz“ in konkreten Missbrauchsfällen oder beim Erleben von Grenzüberschreitungen besonders relevant, dass die Kinder wissen, wo sie konkrete Hilfe bekommen. Während die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich vor dem Theaterstück die „Nummer gegen Kummer“ nicht zu kennen scheinen, wurde die Bekanntheit des Hilfefonns durch den Besuch signifikant und effektiv gesteigert. Auch mehrere Monate nach dem Theaterstück erinnern sich die Kinder noch an diese Hilfsmöglichkeit (vgl. Abbildung 83, Abbildung 84).

Dieser positive Effekt ist eindeutig auf die Maßnahmen der Initiative „Trau dich!“ zurückzuführen, so lässt sich dieser Effekt nicht in der Wartekontrollgruppe nachweisen, in der die Kinder das Theaterstück zum Zeitpunkt der zweiten und dritten Befragung noch nicht besucht hatten.

Abbildung 83

Experimentalgruppe: „Ich kenne die ‚Nummer gegen Kummer‘“



SD: t0 = 1,139; t1 = 1,108; t2 = 1,264; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01

Datenbasis: Befragung der Kinder (EG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 1.204

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Wartekontrollgruppe: „Ich kenne die ‚Nummer gegen Kummer‘“

Abbildung 84



SD: t0 = 0,905; t1 = 0,962; t2 = 1,008; * p < .1, ** p < .05, *** p < .01
Datenbasis: Befragung der Kinder (WKG): nur vollständige Angaben t0, t1, t2, n = 184

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020



Zentrale Ansprech- und Vertrauenspersonen

Die Kinder wurden zudem gefragt, an wen sie sich wenden würden, wenn ein älterer Mitschüler oder eine ältere Mitschülerin immer wieder versuchen würde, sie zu küssen oder an sich zu drücken, obwohl sie das nicht wollen. Anhand dieser Frage wird gemessen, welchen Einfluss der Besuch des Theaterstückes auf das „Hilfe-Hol-Verhalten“ der Kinder in einer Situation hat, die nicht explizit im Theaterstück behandelt wird.

Abbildung 85

„An wen würdest du dich wenden, wenn ein älterer Mitschüler oder eine ältere Mitschülerin immer wieder versuchen würde, dich zu küssen oder an sich zu drücken, obwohl du das nicht willst?“

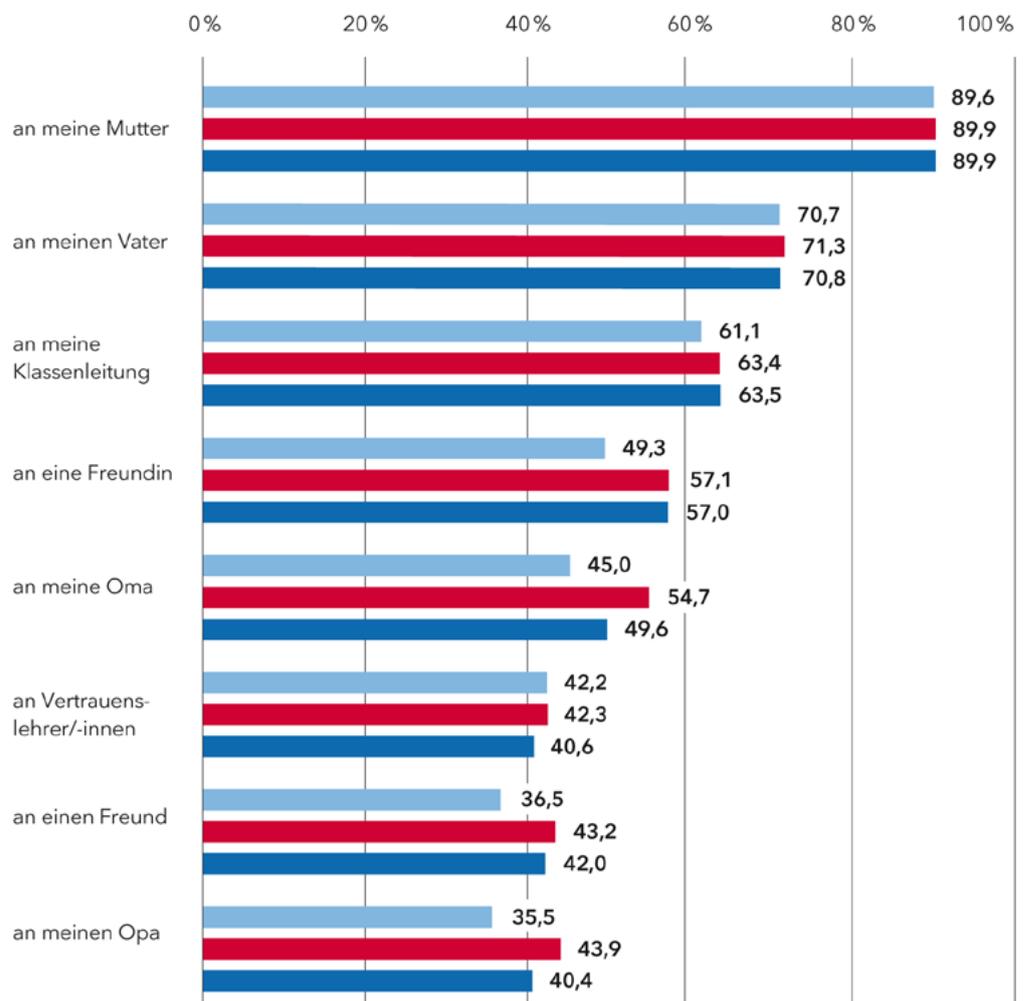
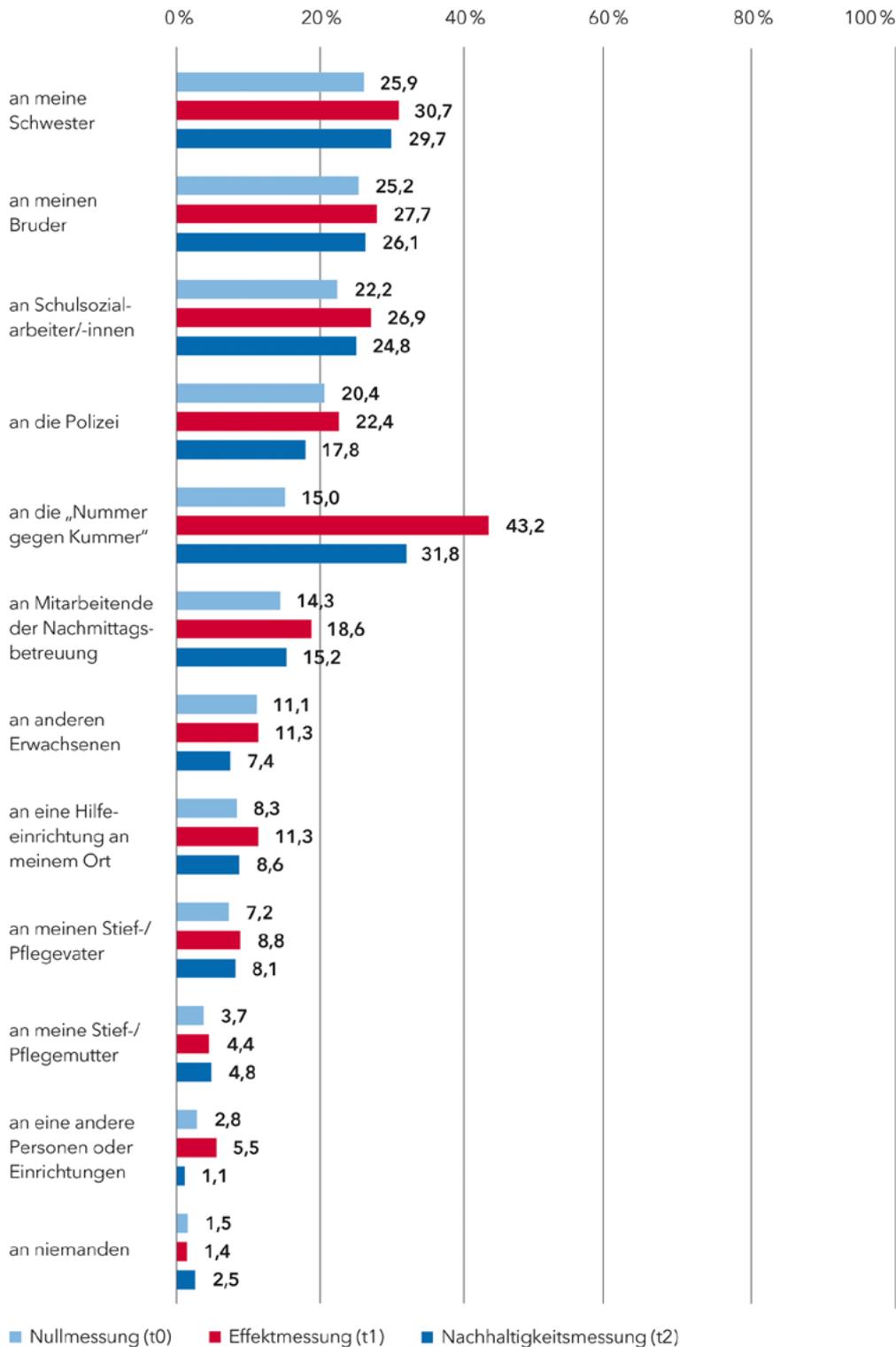


Abbildung 85



Befragung der Kinder (EG): Daten beruhen auf den gültigen Nennungen der Messzeitpunkte t0, t1, t2 (N = 1.247); Aus Gründen der Lesbarkeit werden die einzelnen Fallzahlen nicht aufgeführt.

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Nahezu alle befragten Kinder würden sich an mindestens eine Vertrauensperson wenden, um Hilfe zu holen. Die meisten würden sich in diesem Fall an ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und schon an zweiter Stelle an ihre Klassenleitung, noch vor den Großeltern, wenden. Auch Freundin oder Freund, Bruder oder Schwester, andere Verwandte oder andere Erwachsene, Hilfeeinrichtungen vor Ort und Mitarbeitende in der Nachmittagsbetreuung wurden genannt (vgl. Abbildung 85).

Ein auffallender Effekt der Initiative ist die Vergrößerung des Personenkreises, an den sich die Kinder im Bedarfsfall wenden. So gibt es in solch einem Fall eine höhere Bereitschaft als zuvor, sich an verschiedene Verwandte, die Klassenleitung und andere pädagogische Fachkräfte, Freundinnen und Freunde und vor allem an die „Nummer gegen Kummer“ zu wenden.

Fazit

Die Befragung hat wertvolle Erkenntnisse zu den „Hilfe-Hol-Kompetenzen“ der Kinder und der Inanspruchnahme von Vertrauenspersonen vor und nach dem Theaterbesuch aufgezeigt. Zudem verdeutlicht sie, wie die Initiative dazu beitragen konnte, das Angebotsspektrum an Hilfemöglichkeiten für die Kinder im Bedarfsfall zu erweitern.

- Die Kinder sind bereit, sich im Bedarfsfall Hilfe zu holen.
- Die Bekanntheit der „Nummer gegen Kummer“ wurde durch den Theaterbesuch signifikant und nachhaltig gesteigert.
- Die wichtigsten Vertrauenspersonen für Kinder sind im Bedarfsfall ihre Eltern und Erziehungsberechtigten sowie ihre Lehrkräfte, enge Verwandte und Freundinnen und Freunde.
- Der Kreis der Personen, an die sich Kinder bei Hilfebedarf wenden würden, konnte durch die Initiative vergrößert werden.



10

Resümee

Die bundesweite Initiative „Trau dich!“ wurde von 2013 bis 2018 wissenschaftlich begleitet. Dafür wurden 2013/14 und 2017/18 über 1.400 Kinder, über 300 Eltern bzw. Erziehungsberechtigte sowie ca. 200 Lehr- und Fachkräfte, die an der Initiative beteiligten Schulen, befragt. Die Evaluation dient der Qualitätssicherung. Geprüft wurde, ob die entwickelten Materialien und Maßnahmen die erwünschte Wirkung bei den jeweiligen Zielgruppen erzielt haben. Das Resümee fasst die Hauptergebnisse und Schlussfolgerungen der Gesamtevaluation zusammen.

Das Theaterstück steigert Wissen und Handlungskompetenzen der Kinder.

Die Ergebnisse der Evaluation weisen nach, dass die zentralen Botschaften der Initiative kurzfristig und nachhaltig bei den Kindern verankert werden konnten und der Besuch des „Trau dich!“-Theaterstückes und die begleitenden Maßnahmen einen signifikanten, positiven Einfluss auf die Selbsteinschätzung, die Handlungskompetenzen und das Kommunikationsverhalten der Kinder hat. Sie erinnern sich an die zentralen Präventionsbotschaften und geben nach dem Theaterstück signifikant häufiger an, dass sie ihre eigenen Gefühle besser kennen, gute von schlechten Geheimnissen unterscheiden können und wissen, an wen sie sich bei einer Grenzverletzung oder im Falle von Missbrauchssituationen wenden können. Diese positiven Effekte konnten für nahezu alle Kinder gemessen werden, unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft. Dies trifft insbesondere für die Unterscheidung zwischen guten und schlechten Geheimnissen zu.

Unterschiede nach Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund

Es lässt sich feststellen, dass die Wirkung des Theaterstücks teilweise gruppenspezifische Unterschiede aufweist. So bewerten Mädchen die dargestellten Situationen, Geschichten und Verhaltensweisen oft anders als gleichaltrige Jungen. Dementsprechend unterscheiden sich auch ihr Antwortverhalten, ihre Handlungsempfehlungen und ihre Bewertung der „Trau dich!“-Materialien von denen der Jungen. Es zeigt sich zum Beispiel, dass die Mädchen im Vergleich zu den Jungen stärker für den Unterschied zwischen guten und schlechten Berührungen und Geheimnissen sensibilisiert wurden und häufiger angeben zu wissen, wann sie sich wohl fühlen und wann nicht. Auch bezogen auf das Alter der Kinder zeigen sich Unterschiede zwischen den jüngeren Kindern (im Alter von 8 bis 9 Jahren) und älteren Kindern (im Alter von 10 Jahren und älter). Die jüngeren Kinder haben die Situationen im Durchschnitt etwas ängstlicher bewertet und konnten in ihrer Handlungskompetenz in einer konkreten Missbrauchssituation deutlich gestärkt werden. Bei den Kindern mit Migrationshintergrund wurde deutlich, dass sie im Vergleich zu denen ohne Migrationshintergrund besonders darin gestärkt wurden, ihre Gefühle richtig einschätzen zu können.

Wartekontrollgruppe: Mehrwert und Limitationen der Messungen

Das erweiterte Studiendesign in der zweiten Evaluationswelle beinhaltete den punktuellen Vergleich der in der Experimentalgruppe gefundenen Effekte mit einer Kontrollgruppe. Hierzu wurden ergänzend Kinder befragt, die zu allen drei Messzeitpunkten das Theaterstück noch nicht besucht hatten. Dies war mit erheblichen zusätzlichen Herausforderungen in der Umsetzung verbunden. Zu nennen sind hier vor allem die notwendige längere Vorlaufzeit für die Vorab-Befragungen unter Berücksichtigung der „Traudich!“-Aufführungstermine. Dennoch war es möglich, knapp 200 Kinder an verschiedenen Schulen im Raum München als Kontrollgruppe zu befragen. Trotz der verhältnismäßig kleinen Stichprobe konnten einige Effekte nachgewiesen werden, die ausschließlich durch den Besuch des Theaterstücks erzielt wurden, wie die verbesserte Bekanntheit der „Nummer gegen Kummer“ als externe professionelle Hilfemöglichkeit für die Kinder in Form eines Beratungstelefon. Dass die Effekte teilweise nur klein und die Unterschiede zwischen der Experimental- und Kontrollgruppe nur gering waren, kann unter anderem durch parallele Unterrichtseinheiten durch die Lehr- und Fachkräfte als Vorbereitung auf den Theaterbesuch erklärt werden, die bei den Kindern zwangsläufig eine Auseinandersetzung mit dem Thema angeregt und dadurch im gewissen Maße Einfluss auf die Beantwortung der Fragen vor dem Theaterbesuch nahm. Ebenso ist ein Austausch zum Theaterbesuch und seinen Inhalten mit befreundeten Schülerinnen und Schülern aus der Experimentalgruppe wahrscheinlich.

Ungeachtet aller Herausforderungen und Limitationen liefert der punktuelle Abgleich mit der Wartekontrollgruppe die Gewissheit, dass eine tiefere Auseinandersetzung der Kinder mit dem Thema über das Theaterstück erzielt werden konnte, die über die alleinige pädagogische Vor- und Nachbereitung nicht im vergleichbaren Maße erreicht werden kann.

Die Verantwortung für Prävention und Intervention des sexuellen Kindesmissbrauchs liegt bei Erwachsenen.

Die Bedeutsamkeit und der Nutzen eines multiperspektivischen Ansatzes, bei dem neben speziellen Präventionsmaßnahmen für die Kinder gleichermaßen die Einbindung der erwachsenen Personen in ihrem Umfeld erfolgt, wird in dieser Evaluation ersichtlich (s. hierzu auch Damrow, 2010; Kindler & Schmidt-Ndasi, 2011; Wurtele & Kenny 2010). Die Kinder gaben mehrheitlich an, dass sie sich bei Grenzverletzungen oder sexuellen Missbrauchssituationen primär an ihre Eltern und Erziehungsberechtigten oder Lehr- und Fachkräfte wenden würden. Die Qualität der Interaktion und des Handelns der Erwachsenen mit den Kindern hängt somit stark von ihrem Wissensstand und ihrer Haltung zum Thema ab.

Eltern, Erziehungsberechtigte, Lehr- und Fachkräfte müssen in ihrem Handeln und ihrer Haltung gestärkt werden.

Die Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Informationsabend und der Lehr- und Fachkräfte nach den Fortbildungsveranstaltungen belegt eindeutig, dass sich diese nach dem Besuch der Veranstaltung darin bestärkt fühlen, mit Grenzverletzungen und sexuellen Missbrauchssituationen besser umgehen zu können. Deutlich wird, dass die Eltern und Erziehungsberechtigten sowie die Lehr- und Fachkräfte die Veranstaltungen zum allergrößten Teil weiterempfehlen würden und auch die verwendeten Materialien nutzten und diese als sehr geeignet bewerten.

Die positive Bewertung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten steht im Zusammenhang mit einer besseren Selbsteinschätzung des Wissenszuwachses durch den Informationsabend. So gab ein großer Teil der Eltern und Erziehungsberechtigten an, dass sie nach dem Besuch des Informationsabends besser über das Thema sexueller Missbrauch sowie Kinderrechte Bescheid wussten. Es zeigt sich, dass sie in die Lage versetzt wurden, eine eigene Haltung zu dem Thema zu entwickeln. Dass sie nun aufmerksamer

sind und konkreter auf die Signale ihrer Kinder achten und ggf. angemessener darauf reagieren können, gab mehr als die Hälfte der Erziehungsberechtigten an. Zudem trauen sich über 90 % von ihnen nach der Veranstaltung zu, mit ihren Kindern über sexuellen Missbrauch zu sprechen. Die Initiative konnte demnach die Familiensysteme stärken und erzielte gleichzeitig eine Vergrößerung des Personenkreises, den Kinder im Bedarfsfall ins Vertrauen ziehen würden.

Aufseiten der Lehr- und Fachkräfte wurden die Fortbildungen besonders im Hinblick auf die Bereitstellung von Informationen, Zahlen und Fakten sowie der Klärung der eigenen Rolle in Bezug auf Präventionsmaßnahmen positiv bewertet. Kenntnisse zu rechtlichen Grundlagen, Strategien und Gruppen von Täterinnen und Tätern, Risikofaktoren für Kinder, Häufigkeit des Vorkommens sexualisierter Gewalt sowie deren Folgen konnten merklich erweitert werden. Darüber hinaus wurden deutliche Effekte hinsichtlich der eigenen Gesprächssicherheit mit den Kindern und ihren Erziehungsberechtigten im Falle eines Hinweises auf sexuellen Missbrauch hervorgerufen. Außerdem wurden die Bewertung der eigenen Sensibilität für die Signale der betroffenen Kinder und der Einschätzung der subjektiven Handlungssicherheit bei notwendigen Interventionen merklich verbessert. Ein Wissenszuwachs in Bezug auf die Schritte und Maßnahmen, die im konkreten Fall zu ergreifen sind, wurde auch darin ersichtlich, dass nach der Fortbildung vermehrt angegeben wurde, sich zunächst an eine spezialisierte Fachberatungsstelle vor Ort zu wenden und nicht zwingend sofort die Polizei einzuschalten.

Eine systematische pädagogische Vor- und Nachbereitung verbessert nachhaltig den Erfolg der Initiative.

Über 75 % der Lehr- und Fachkräfte führten nach dem Theaterbesuch eine pädagogische Nachbereitung mit ihrer Klasse durch und stellten fest, dass sich diese positiv auf das Kommunikationsverhalten der Kinder auswirkte. Sie wurden in die Lage versetzt, mit ihren Rechten zu argumentieren und stellten auch signifikant häufiger Fragen zu dem Thema sexueller Missbrauch im Rahmen des Unterrichts. Dass die Gesprächsimpulse seitens der

Lehr- und Fachkräfte von den Schülerinnen und Schülern so rege aufgegriffen werden, unterstreicht das Interesse und die Bereitschaft der Kinder, sich auch im Schulsetting mit diesem sensiblen Thema auseinanderzusetzen und eröffnet für die Fachkräfte die Möglichkeit, sich den Kindern als kompetente Gesprächs- und Vertrauenspersonen für diese Thematik anzubieten.

Die bundesweite Initiative „Trau dich!“ wirkt.

Der im Rahmen der bundesweiten Initiative umgesetzte multiperspektivische Ansatz, bei dem neben den Kindern auch ihre erwachsenen Bezugspersonen einbezogen werden, trägt dazu bei, dass die Vor-Ort-Maßnahmen von „Trau dich!“ die erwünschten Effekte aufweisen und sich gegenseitig positiv beeinflussen. Insbesondere die spielerische Umsetzung der Themen und Geschichten im „Trau dich!“-Theaterstück und die inhaltliche Ausgestaltung der begleitenden Lehr- und Fachkräftefortbildungen sowie der Informationsabende für Eltern und Erziehungsberechtigte haben sich sehr bewährt und sollten weiterhin in gleicher Qualität fortgeführt werden.

Es wurde deutlich, dass die Erwachsenen für die Wichtigkeit der Prävention sexualisierter Gewalt sensibilisiert werden konnten und durch die gemeinsame Qualifizierung von Erziehungsberechtigten und Lehr- und Fachkräften zu präventivem Handeln befähigt werden, indem sie die Verantwortung für Prävention und Intervention im Bedarfsfall übernehmen und den Kindern als kompetente Ansprech- und Vertrauenspersonen zur Seite stehen.

Die Schule eignet sich in besonderer Weise als zentraler Ort, um alle Kinder und ihre engsten Bezugspersonen zu erreichen. So können auch einmalige Maßnahmen wie der Besuch des „Trau dich!“-Theaterstücks durch die tiefgehende pädagogische Vor- und Nachbereitung und parallele Qualifizierung der Erwachsenen als längerfristiges Thema im (Schul-)Alltag der Kinder gesetzt werden. Ziel ist es, eine dauerhafte Verankerung und flächendeckende Verstetigung von Präventionsangeboten im gesamten Bundesgebiet zu erreichen und diese mit qualitätsgesicherten Maßnahmen zu unterstützen. Hierzu setzt die Initiative „Trau dich!“ vielfältige und wertvolle Impulse.



11

Literatur

Brandl, Y. S., Vogelsang, V., Bäumer, E. & Schneider, N. (2019). Präventionsmaterialien. In M. Wazlawik, J.-H. Voß, A. Retkowski, A. Henningsen & A. Dekker. (Hrsg.), *Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten - Aktuelle Forschungen und Reflexionen* (S. 153-168). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-18001-0_11

B

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (2016). *Trau dich! - Evaluation des Theaterstücks im Rahmen der bundesweiten Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs*. Köln. Verfügbar unter <https://www.bzga.de/infomaterialien/praevention-des-sexuellen-kindesmissbrauchs/trau-dich-evaluation-des-theaterstuecks-im-rahmen-der-bundesweiten-initiative-zur-praevention-des-s/> [abgerufen am 11.05.2021]

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (2018). *Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs „Trau dich!“: Endbericht zur Nachhaltigkeit der Initiative*. Unveröffentlicht

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (2020). *BZgA-Studie „Jugendsexualität“ 9. Welle. Zentrale Ergebnisse*. Verfügbar unter <https://www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/jugendsexualitaet-neunte-welle/> [abgerufen am 11.05.2021]

Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences*. New York: Lawrence Erlbaum Associates.

C

Davis, M. K. & Gidycz, C. A. (2000). Child Sexual Abuse Prevention Programs: A Meta-Analysis. *Journal of Clinical Child Psychology*, 29(2), S. 257-265. https://doi.org/10.1207/S15374424jccp2902_11

D

Damrow, Miriam K. (2010). Was macht Prävention erfolgreich? Zur Kritik klassischer Präventionsansätze und deren Überwindung. *FORUM Sexualaufklärung Familienplanung*, 3, S. 25-29. Verfügbar unter <https://forum.sexualaufklaerung.de/ausgaben-ab-2010/2010/ausgabe-3/> [abgerufen am 11.05.2021]

F

Firnges, C. & Amann, S. (2016). Evaluation des Theaterstücks „Trau dich! Ein starkes Stück über Gefühle, Grenzen und Vertrauen“ im Rahmen der bundesweiten Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 59(1), S. 57-65. <https://doi.org/10.1007/s00103-015-2266-7>

G

Gibson, L. E. & Leitenberg, H. (2000). Child sexual abuse prevention programs. Do they decrease the occurrence of child sexual abuse? *Child Abuse & Neglect*, 24 (9), S. 1115-1125. [https://doi.org/10.1016/S0145-2134\(00\)00179-4](https://doi.org/10.1016/S0145-2134(00)00179-4)

Glammeier, S. (2019). Sexuelle Gewalt und Schule. In M. Wazlawik, J.-H. Voß, A. Retkowski, A. Henningsen & A. Dekker (Hrsg.), *Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten - Aktuelle Forschungen und Reflexionen* (S. 197- 207). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-18001-0_14

H

Helming, E., Kindler, H. & Langmeyer, A. (2011). *Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen. Abschlussbericht des DJI-Projektes*. München: DJI.

Henningsen, A. & List, I.-M. (2019). Zwischen Einfühlung, Meidung und Kontrolle - Zum kollektiven Umgang mit Sexualität in pädagogischen Institutionen. In M. Wazlawik, J.-H. Voß, A. Retkowski, A. Henningsen & A. Dekker (Hrsg.), *Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten - Aktuelle Forschungen und Reflexionen* (S. 89-106). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-18001-0_7

Hofherr, S. (2018). Sexuelle Gewalterfahrungen von Schülerinnen und Schülern und sexuelle Gewalt als Thema in der Schule. *FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung*, 2, S. 34-37. Verfügbar unter <https://forum.sexualaufklaerung.de/ausgaben-ab-2010/2018/ausgabe-2/> [abgerufen am 11.05.2021]

K

Kindler, H. & Schmidt-Ndasi, D. (2011). *Wirksamkeit von Maßnahmen zur Prävention und Intervention im Fall sexueller Gewalt gegen Kinder. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“*. München: DJI e.V. Verfügbar unter https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/sgmj/Expertise_Amyna_mit_Datum.pdf [abgerufen am: 11.05.2021]

Kindler, H. (2014). Wirkungen, Nebenwirkungen und ungelöste Probleme bei der Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. In K. Böllert & M. Wazlawik (Hrsg.), *Sexualisierte Gewalt – Institutionelle und professionelle Herausforderungen* (S. 77-94), Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19095-2_7

Pfeffer, S., Storck, C. & Feldmann, J. (2019). Primärprävention sexualisierter Gewalt in Kindertageseinrichtungen. In M. Wazlawik, J.-H. Voß, A. Retkowski, A. Henningsen & A. Dekker (Hrsg.), *Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten – Aktuelle Forschungen und Reflexionen* (S. 169-180). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-18001-0_12

P

Poelchau, H. W., Briken, P., Wazlawik, M., Bauer, U., Fegert, J. M. & Kave-
mann, B. (2015). *Bonner Ethik-Erklärung. Empfehlungen für die Forschung zu sexueller Gewalt in pädagogischen Kontexten*. Entwickelt im Rahmen der BMBF-Forschungslinie „Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“. Verfügbar unter [https://www.bmbf.de/files/Ethikerklaerung\(1\).pdf](https://www.bmbf.de/files/Ethikerklaerung(1).pdf) [abgerufen am 11.05.2021]

Rispens, J., Aleman, A. & Goudena, P. P. (1997). Prevention of child sexual abuse victimization: A meta-analysis of school programs. *Child Abuse & Neglect*, 21(10), S. 975-987. [https://doi.org/10.1016/S0145-2134\(97\)00058-6](https://doi.org/10.1016/S0145-2134(97)00058-6)

R

WHO-Regionalbüro für Europa & Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). (2011). *Standards für die Sexualaufklärung in Europa*. Köln. Verfügbar unter <https://www.bzga.de/infomaterialien/sexualaufklaerung/who-regionalbuero-fuer-europa-und-bzga-standards-fuer-die-sexualaufklaerung-in-europa/> [abgerufen am: 11.05.2021]

Wurtele S. K. & Kenny M. C. (2010). Partnering with Parents to Prevent Childhood Sexual Abuse. *Child Abuse Review*, 19, S. 130-152. <https://doi.org/10.1002/car.1112>

W



12

Anhang

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	
Beispiel aus dem Fragebogen für Kinder	23
Abbildung 2	
„Es hat mir gut gefallen“ - nach Teilgruppen	31
Abbildung 3	
„Das Stück hat meinem Kind gefallen“	32
Abbildung 4	
Experimentalgruppe: „Ich kenne die ‚Nummer gegen Kummer‘“	36
Abbildung 5	
„Es hat mir gut gefallen“ - nach Teilgruppen	39
Abbildung 6	
„Das Stück hat meinem Kind gefallen“	41
Abbildung 7	
„Mein Kind hat alles verstanden“	41
Abbildung 8	
„Mein Kind war durch das Theaterstück verunsichert“	42
Abbildung 9	
„Ich spüre genau, was ich mag und was nicht“	45
Abbildung 10	
„Ich merke, wenn es meinem Freund oder meiner Freundin schlecht geht“	46
Abbildung 11	
Experimentalgruppe: „Ich kann gut unterscheiden, wann es sich um ein gutes oder schlechtes Geheimnis handelt“	47
Abbildung 12	
Wartekontrollgruppe: „Ich kann gut unterscheiden, wann es sich um ein gutes oder schlechtes Geheimnis handelt“	47
Abbildung 13	
„Wie geht es Jan? Wie fühlt er sich?“	49
Abbildung 14	
„Darf Jan mit dem Mann reden?“	50
Abbildung 15	
„Soll Jan der Lehrerin Bescheid sagen, dass ihn draußen vor der Schwimmhalle ein Mann angesprochen hat?“	50

Abbildung 16	Experimentalgruppe: „Ist das ein gutes oder ein schlechtes Geheimnis?“	53
Abbildung 17	Wartekontrollgruppe: „Ist das ein gutes oder ein schlechtes Geheimnis?“	53
Abbildung 18	Experimentalgruppe: „Soll Maria auf Max hören und das Geheimnis für sich behalten?“	54
Abbildung 19	Wartekontrollgruppe: „Soll Maria auf Max hören und das Geheimnis für sich behalten?“	54
Abbildung 20	Experimentalgruppe: „Soll Maria das Geheimnis ihrer Mutter erzählen?“	55
Abbildung 21	Wartekontrollgruppe: „Soll Maria das Geheimnis ihrer Mutter erzählen?“	55
Abbildung 22	„Ist das eine gute oder eine schlechte Berührung?“	58
Abbildung 23	„Soll Adira nichts machen und hoffen, dass ihr Onkel sie beim nächsten Mal nicht mehr küsst?“	58
Abbildung 24	„Soll Adira ihrer Mama sagen, dass sie es nicht mag, wenn ihr Onkel sie auf den Mund küsst?“	59
Abbildung 25	„Soll Adira ihrem Onkel sagen, dass sie das nicht will?“	59
Abbildung 26	„Soll Ilyas nichts machen und warten, bis das Trainingslager vorbei ist?“	62
Abbildung 27	„Soll Ilyas seine Eltern anrufen, damit sie ihn aus dem Trainingslager abholen?“	62
Abbildung 28	„Soll Ilyas seinem Trainer sagen, dass er das nicht will?“	63
Abbildung 29	„Wie fühlt sich Lena jetzt?“	64

Abbildung 30	
„Muss Lena das Küssen wollen?“	65
Abbildung 31	
Experimentalgruppe: „Soll Lena ihrer Freundin sagen, dass sie noch gar nicht Jungs küssen will?“	65
Abbildung 32	
Wartekontrollgruppe: „Soll Lena ihrer Freundin sagen, dass sie noch gar nicht Jungs küssen will?“	66
Abbildung 33	
„Inwieweit hat Ihnen diese Informationsveranstaltung dabei geholfen, eine eigene Haltung zur Thematik sexueller Missbrauch zu entwickeln?“	69
Abbildung 34	
„Sind Sie nach dieser Veranstaltung eher in der Lage, mit Ihrem Kind über sexuellen Missbrauch zu sprechen?“	70
Abbildung 35	
„Sind Sie nach dieser Veranstaltung besser in der Lage, Signale Ihres Kindes, die auf einen möglichen Missbrauch hindeuten, zu erkennen und angemessen zu handeln?“	70
Abbildung 36	
„In welchem Maße wussten bzw. wissen Sie vor und nach der Veranstaltung über Kinderrechte Bescheid?“	71
Abbildung 37	
„In welchem Maße wussten bzw. wissen Sie vor und nach der Veranstaltung über sexuellen Missbrauch Bescheid?“	71
Abbildung 38	
„Inwieweit waren bzw. sind Ihnen vor und nach der Veranstaltung die möglichen Folgen von sexuellem Missbrauch bewusst?“	72
Abbildung 39	
„An welche Einrichtungen würden Sie sich wenden, wenn Sie einen Hinweis oder die Vermutung hätten, dass ihr Kind oder andere Kinder sexuellen Missbrauch erlebten?“	74
Abbildung 40	
„Wie wichtig sind Ihnen in der Fortbildung die folgenden Punkte?“	79
Abbildung 41	
„Wie zufrieden sind Sie mit den Inhalten der Fortbildung?“	81
Abbildung 42	
Kenntnisse über die rechtlichen Grundlagen	83

Abbildung 43	
Kenntnisse über Strategien und Gruppen von Täterinnen und Tätern	83
Abbildung 44	
Kenntnisse über Risikofaktoren für Kinder	84
Abbildung 45	
Kenntnisse über die Situation betroffener Kinder und ihrer Familien	84
Abbildung 46	
Kenntnisse über die Häufigkeit des Vorkommens sexuellen Missbrauchs	85
Abbildung 47	
Kenntnisse über die Folgen sexuellen Missbrauchs für die Kinder	85
Abbildung 48	
Gesprächssicherheit mit Kindern und Eltern im Falle eines Verdachts auf sexuellen Missbrauch	87
Abbildung 49	
Sensibilität für die Signale der betroffenen Kinder	87
Abbildung 50	
Handlungssicherheit bei nötigen Interventionen	88
Abbildung 51	
„Ich spreche behutsam mit dem Kind darüber, was es erlebt hat“	89
Abbildung 52	
„Ich überlege mit dem Kind, welche Hilfe es jetzt braucht“	89
Abbildung 53	
„Ich informiere die Schulaufsicht oder eine andere übergeordnete Stelle“	90
Abbildung 54	
„Ich informiere das Jugendamt auf alle Fälle“	91
Abbildung 55	
„Ich informiere die Polizei“	91
Abbildung 56	
„Ich halte Rücksprache mit einer spezialisierten Fachkraft/Beratungsstelle“	92
Abbildung 57	
„Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich traurig bin“	96
Abbildung 58	
Experimentalgruppe: „Ich kann gut mit meinen Eltern über meine Gefühle reden“	97

Abbildung 59	
Wartekontrollgruppe: „Ich kann gut mit meinen Eltern über meine Gefühle reden“	97
Abbildung 60	
Experimentalgruppe: „Ich kann gut mit meinen Freunden und Freundinnen über meine Gefühle reden“	98
Abbildung 61	
Wartekontrollgruppe: „Ich kann gut mit meinen Freunden und Freundinnen über meine Gefühle reden“	98
Abbildung 62	
Experimentalgruppe: „Ich sage Geheimnisse weiter, wenn sie sich nicht gut anfühlen“	99
Abbildung 63	
Wartekontrollgruppe: „Ich sage Geheimnisse weiter, wenn sie sich nicht gut anfühlen“	100
Abbildung 64	
„Ich kann gut „Nein“ sagen, wenn mich jemand anfassen will, wo ich es nicht mag“	101
Abbildung 65	
Mit den Eltern über das Theaterstück gesprochen - nach Teilgruppen	102
Abbildung 66	
„Mit wem hast du über das Theaterstück gesprochen?“	103
Abbildung 67	
Im Unterricht über das Theaterstück gesprochen - nach Teilgruppen	104
Abbildung 68	
„Mit wem hast du über das Theaterstück gesprochen?“	105
Abbildung 69	
„Bewerten Sie nun bitte das Frageverhalten Ihres Kindes in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch“	106
Abbildung 70	
„Argumentiert Ihr Kind mit seinen Rechten, wenn Sie mit ihm diskutieren?“	107
Abbildung 71	
„Bewerten Sie nun bitte das Frageverhalten der Schüler und Schülerinnen in Bezug auf das Thema sexueller Missbrauch.“	108
Abbildung 72	
„Argumentieren die Schüler und Schülerinnen mit ihren Rechten, wenn Sie mit Ihnen diskutieren?“	108

Abbildung 73	
„Ich habe in den Broschüren, die wir bekommen haben, nachgelesen“ - nach Teilgruppen	113
Abbildung 74	
„Ich habe die Aufkleber benutzt“ - nach Teilgruppen	114
Abbildung 75	
„Ich habe die Internetseite www.trau-dich.de besucht“ - nach Teilgruppen	114
Abbildung 76	
„Wie intensiv hat sich Ihr Kind mit den zugehörigen Begleitmaterialien auseinandergesetzt?“	116
Abbildung 77	
Nutzung der Materialien für Eltern und Erziehungsberechtigte	117
Abbildung 78	
„Werden Sie sich die Internetseite www.trau-dich.de oder die begleitende(n) Kinderbroschüre(n) gemeinsam mit Ihrem Kind anschauen?“	118
Abbildung 79	
„Würden Sie das Theaterstück nach dem, was Sie bisher darüber gehört haben, anderen Familien weiterempfehlen?“	119
Abbildung 80	
Wie lange dauerte die pädagogische Nachbereitung?	120
Abbildung 81	
„Welche der folgenden „Trau-dich!“-Materialien nutzen Sie zur pädagogischen Nachbereitung?“	121
Abbildung 82	
„Ich hole mir Hilfe, wenn ich sie brauche.“	125
Abbildung 83	
Experimentalgruppe: „Ich kenne die ‚Nummer gegen Kummer‘“	126
Abbildung 84	
Wartekontrollgruppe: „Ich kenne die ‚Nummer gegen Kummer‘“	127
Abbildung 85	
„An wen würdest du dich wenden, wenn ein älterer Mitschüler oder eine ältere Mitschülerin immer wieder versuchen würde dich zu küssen oder an sich zu drücken, obwohl du das nicht willst?“	128

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1

Befragungsdesign: Evaluation der bundesweiten Initiative „Trau dich!“ 28

Tabelle 2

Übersicht über die Anzahl der Teilnehmenden 29

Das Forschungsteam

Datenerhebung und Auswertung

SOKO Institut GmbH
Institut für Sozialforschung und Kommunikation, Bielefeld
Studienleitung: Frederik Knirsch
Wissenschaftliche Mitarbeit: Waldemar Murawski

Auftraggeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Verantwortlich: Angelika Hessling

Projektleitung

Christiane Erkens, Stefanie Paschke, BZgA

Gegenstand der Evaluation

Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs
„Trau dich!“
Ansprechpartnerin: Stefanie Amann, BZgA

Wir danken allen Beteiligten, die mit viel persönlichem Einsatz, Geduld und Vertrauen zum Erfolg der Evaluation beigetragen haben.

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutsche Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar. ISBN 978-3-96896-022-7

Zitierweise

Erkens, C. & Paschke, S. (2021). „Trau dich!“ Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs. Ergebnisse der Befragungen zum Theaterstück, den Elternabenden und den Lehrkräftefortbildungen (Hrsg.: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, BZgA) (Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung, Evaluation). Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:eval_traudich_ergebnisse

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Kommissarischer Direktor: Prof. Dr. Martin Dietrich
Maarweg 149 - 16, 50825 Köln, Tel. 0221 8992-0
www.bzga.de
www.sexualaufklaerung.de
www.forschung.sexualaufklaerung.de

Redaktion

Angelika Hessling, BZgA

Lektorat, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH, Ruppichteroth, Köln

Auflage

1. Auflage, online veröffentlicht Juni 2021

Alle Rechte vorbehalten.

Artikelnummer: 16100131



Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

ISBN 978-3-96896-022-7